

# De Schatzgräwer un sien Kind

---

## Terms and Conditions / Publikationserlaubnis

Die Erlaubnis zur Einsicht in die handschriftlichen Materialien schließt nicht die Erlaubnis zu deren Veröffentlichung ein. Diese bedarf der Zustimmung der Bibliothek. Bei jeder beabsichtigten Veröffentlichung oder bildliche Wiedergabe in gedruckten wie auch elektronischen Medien wird der Benutzer nachdrücklich gebeten, das Vorhaben jeweils vorher schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für jede kommerzielle Verwendung. Für die Wahrung aller an einzelnen Objekten etwa bestehenden Urheber- und Persönlichkeitsrechte trägt der Benutzer selbst die Verantwortung. Die Handschriften, Autographen und Nachlässe sind mit ihren vollständigen Signaturen und der Besitzangabe „Universitätsbibliothek Kiel“ zu zitieren.

Bei Nutzung unserer alten Drucke für eine gedruckte oder elektronische Publikation ist die „Universitätsbibliothek Kiel“ als Besitzerin der im Internet abgebildeten Objekte zu benennen.

Wir bitten Sie, bei Nutzung unserer digitalisierten Bestände für Publikationszwecke ein Exemplar der Veröffentlichung als Beleg an die Bibliothek abzugeben.

## Terms of use for the Digital Collections

Kiel University Library offers its Digital Collections free of charge for non-commercial research and teaching purposes.

### Publication regulations

Please note that the permission to consult materials of our manuscript collection does not include the permission to publish them. Any publication requires Kiel University Library's consent. In case you would like to publish any of our materials we strongly ask you to notify us in advance (written form required). This holds true for both textual and visual reproductions in printed as well as electronic documents. The policy applies to all kinds of purposes, especially any commercial purposes you might pursue. It is the recipient's obligation to maintain any copyrights and personal rights that might exist. All reproductions of our manuscripts, autographs and literary estates have to be cited with their entire call number and the credit line "Kiel University Library".

When using parts of our digitized old and rare books for a publication (whether in printed or electronic form) it is compulsory that „Kiel University Library“ is cited as the copyright holder of the objects displayed on our website. In this case we kindly ask you to submit us a voucher copy of your publication.

### Contact:

Universitätsbibliothek Kiel  
Leibnizstr. 9  
24118 Kiel  
Germany  
Email: [auskunft@ub.uni-kiel.de](mailto:auskunft@ub.uni-kiel.de)

---

The image shows the front cover of an old book. The cover is decorated with a traditional marbled paper pattern, often called 'stone' or 'shell' marbling, featuring irregular, organic shapes in shades of brown, tan, and cream, set against a dark, almost black background. The marbling has a dense, cellular appearance. On the left side, the spine of the book is visible, bound in a dark, textured material. A white rectangular label is affixed to the lower-left corner of the cover. The label contains a red handwritten mark resembling a checkmark or the letter 'K', followed by the letter 'K' in a bold, black, sans-serif font. Below this, the number '4360' is printed in the same bold, black, sans-serif font. There is some wear and tear on the cover, particularly along the left edge where the marbled paper has been partially removed, revealing the underlying board material.

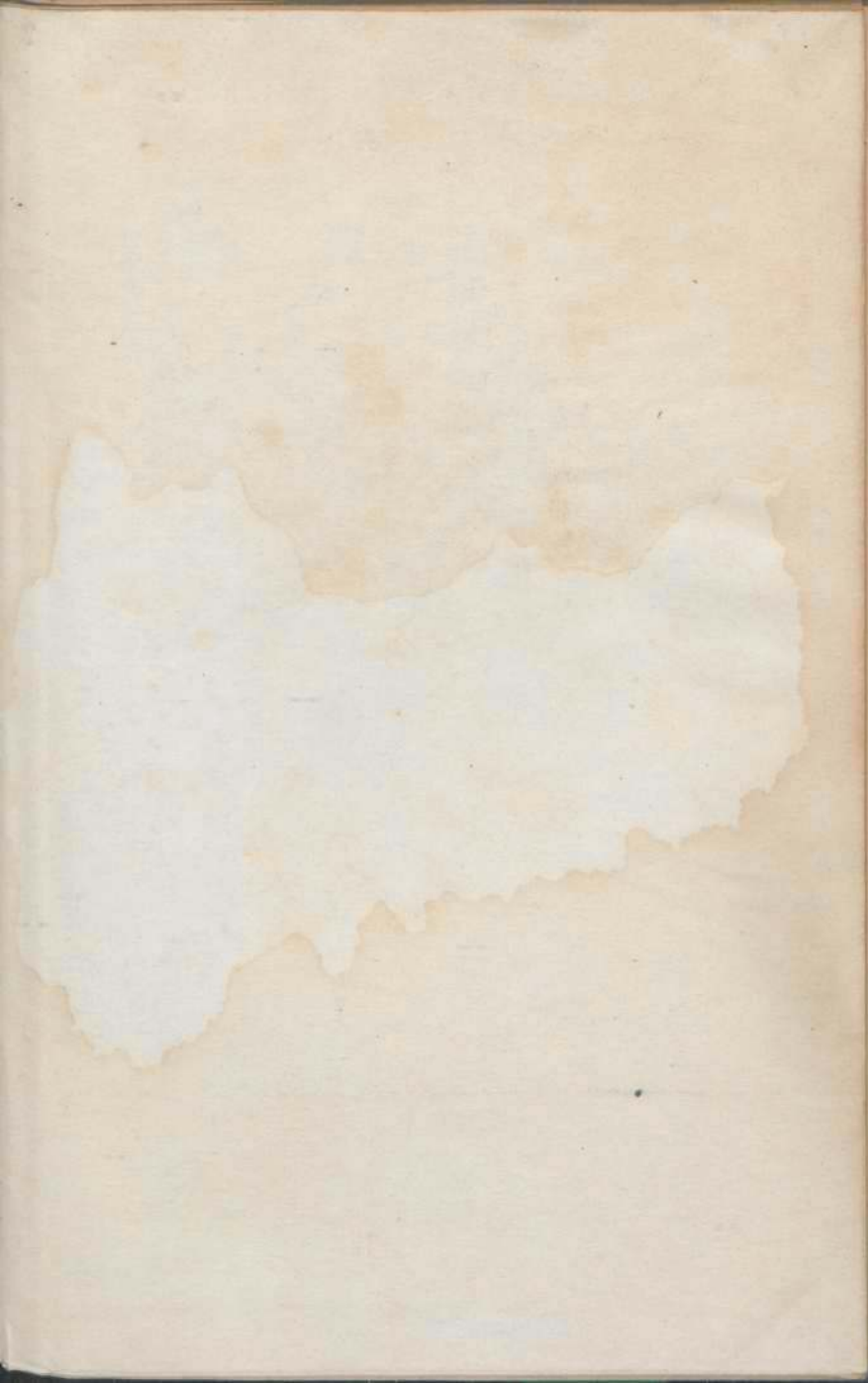
K

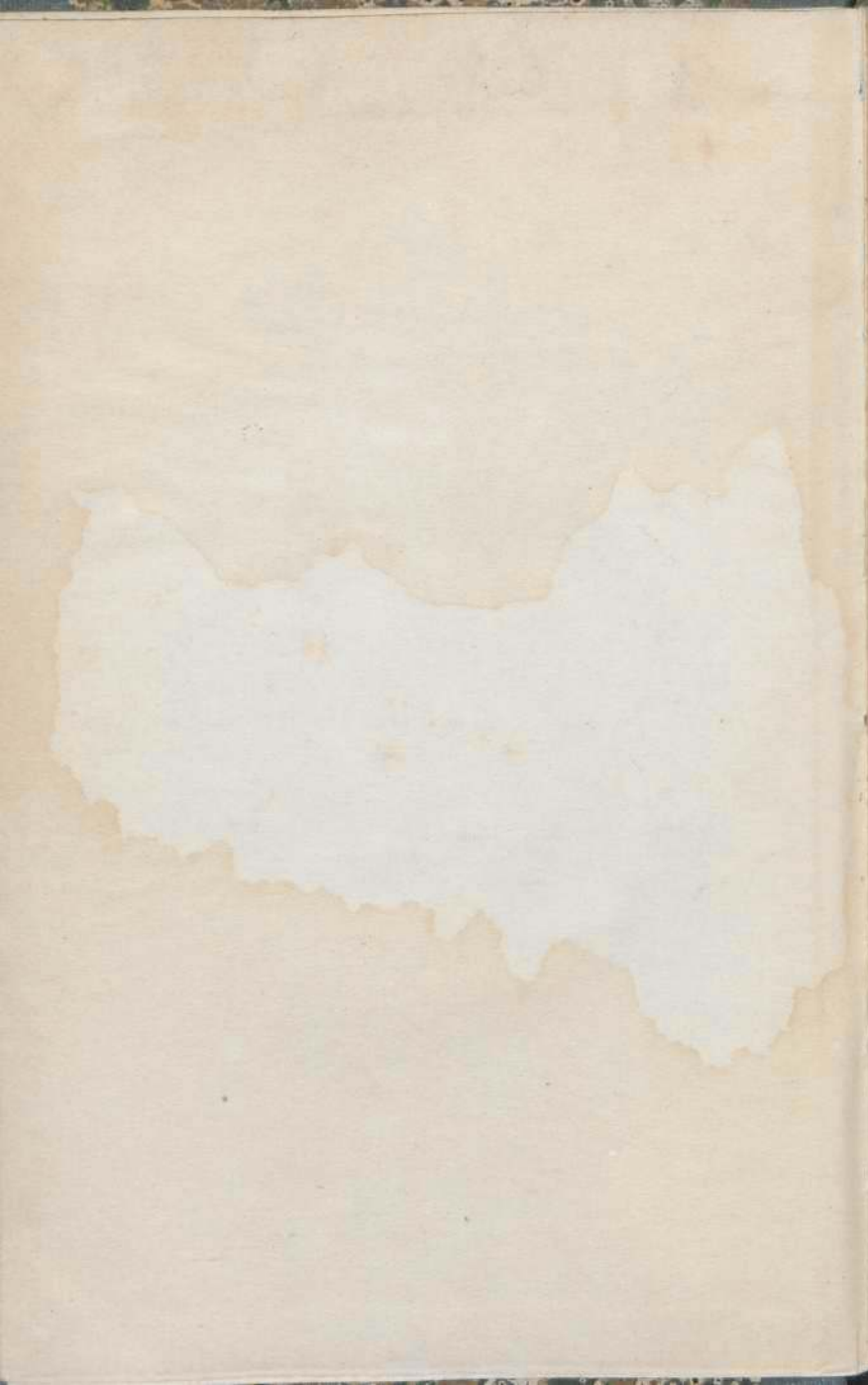
4360

~~Kinnow 2068~~

K 4360

0  
1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17





# Die Schatzgräber und sien Kind.

---

— 02022 —

'De eenfach' Vertellung

von

**Hans Reinhold.**

---

Alle Rechte vorbehalten.

---

Neubrandenburg, 1884.

Verlag von Otto Rahmacker.  
(Bormals A. Krüger's Buchh.)

Weiversville-Bibliothek  
217

Kunow 2068

K

50

## V ö r w o r d.

---

„Wat, 'ne Schatzgräwergeschicht ut den lütten Streligerland'n! Sünd denn dor of Schätze to finnen?“ So ward woll männigeen, de dit lütte Bok in de Hand frigg, mit Koppschüddeln fragen. „Na un ob,“ kann ick dorup mit Stolz andwurdten. „Dat lütte Land het välerlei Schätze uptowisen. Se sünd as fruchtbare Felder, herrliche Wälder und wide Seen vor alle Dgen utbred't, se raugen in de Bost von väle brave, düchdige Männer und das schönste Kleenod, wat dor to finnen is, dat is de Lew un Tru för Fürst un Wadderland. Aewer of von anner' Schätze, golden' un sülwern', bericht't hier, as in anner' dütsche Land'n, wur eens de Krieg wüth't hewwen, noch de Segg, un oft is versöcht worden, den eenen oder annern ut den Schoot von de swigjam' Ird rup to halen. De Slossbarg, de dicht bi dat hübsche Döörp Weisbin an den lütten See steigel to Höcht stigg un staatsche Böken un Cefen up sienem Puckel dröggt, weet dorvon to vertellen, denn noch bett in de twintiger Johren von dit upgeklärte Johrhundert hewwen se in de Johansnacht mit de Wünschelrod up em rüm pedd't un of buddelt,\*) un dorbi is männigeen' lustig' Geschicht passirt.

\*) gegraben.



Wenn sich nu äwer Gener vörnimmt, so 'ne Schatzgräver-  
geschichte to vertellen, de sich in de grote Tid tom Deel bi  
Weisdin, also ganz neeg bi Hogenzierik asspält, wur uns'  
Fürstenkind, de grote Königin Luwise, so früh de Dgen tom  
ewigen Slap todahn het, denn ward he Mäuh hewwen, to  
verhinnern, dat sich mang de Lustigkeit depe Trnst drängt,  
wil de Grundton von de Tid 'n irnsten wir. Ich künn  
em nich afwiesen un so is dat kamen, dat in disse Vertellung  
Freud un Leed, Spas un Trnst in bunten Wessel uptreden.

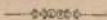
Freugen jüll mi indessen, wenn man mienen Trstling siene  
Unbehülplichkeit to Gode hollen wull und den knorrigen  
Schatzgräver mit sien' Maiblom lieferst 'n bäten lew ge-  
winnen bed.

Hans Reinhold.

---

## 1.

## M a i b l o m.



De Frühlung wir wedder in 't Land tagen un har an den Himmelfohrtsdag Allens upbaden, to bewiesen, dat doch nicks äwer 'n schönen jünnigen Maidag geiht. De Gewen wir so blau, de Luft so weef un wurhen dat Dg sich of wennte, sünn 't nicks as dat schönste Grön in alle Schaddirungen utbred't äwer Feld un Wald. De Wischen legen dor as grote Teppichs, in de de nüdlichsten Blomen inwewt wiren un in de Gorens streden sich de Awtböm, de Büsch un de Blomen doräwer, wen de lew' Gott woll am riklichsten mit Farw un Wollgeruch bedacht har. Un wat wir dat för 'n Lewen äwerall! In den Feld klatterte de Lewark\*) so hoch in de Luft rin, as wenn se Luft har, de Sünn 'n Besöf to maken un jung unverdraten so schön, dat jedwereen Minschenkind still stünn un nah den lütten Sänger to Höcht kef. In de Böm un dat Buschwarck äwer verlustirte sich all dat lütte Volk von Zinken, Mesken\*\*) un Grasmücken un de Nacht'gal gew ehr Leed mit so väl' Geföhl tom Besten, dat in männigeen jung' Minschenhart sich so wat as 'ne Sehnsucht un 'n Berlangen nah een noch frömd' Glück rögen würd.

An den Rahmiddag gungen of to Strelitz Old un Jung in helle Luppen ut de Stadtdure un ball krimmelte un

\*) Lerchen. \*\*) Meisen.

wimmelte dat up de Weg in Feld un Wald von gepuzte Minschen. De Frühling har Allens so schön rutpuzt, dorümenten se, an sienem Festdag em of ehren nigen Staat vörwisen to möten.

Fründliche Gesichter glänzten äwerall in den Sünneschein un de Annerhollung slog lustig hen un her. Obschonst de Tid 'ne sühr irnste wir un up de Gemöther 'n sworn Druck leg — denn dat wir in dat Johr 1812 — gew sück doch jedweeren de Freud äwer de Frühlingspracht hen, wil se man so korte Tid duert.

Blot een jung' Mann, de späder as all de Annern ut dat Stadtdur gung, har nich recht Acht up all dat Schöns, wat dor vör em utbred't leg. He kef woll af un to nah den roben un witten Fleder, de sück wid äwer de Gorentuns bögte, dat he jo nich äwersehn würd un horkte of woll mal nah de Nacht'galn hen, de ehr' Leeder unverbraten för Rife un Arme tom Besten gewen, äwer em wir doch antomarken, dat sien' Gedanken wur anners wiren. In de Neeg von den Judenkirchhof drop he up Bekannte, de hölen em fast un frogen nah sien Mudding ehr Befinnen un as he antwurd'te, dat dat mit ehr noch gar nich beter warden wull, dat se em äwer doch mit Gewalt rutschickt har, um sück de Föt 'n bäten to vertreden, dunn drückten se em all de Hand un sprofen em mit fründliche Würd Trost to. Un de Deelnahm föl up sien Hart as 'n warmen Regen up 'n drög' Feld. Sien' Ogen würden grötter un grötter un ball seeg he as all' de Annern, wat dor Allens üm em rüm lewte un wewte.

As von de Host \*) her een Ruckuf em anrep, kem em de Lust an, em nah Rinnerwis to fragen:

„Ruckuf an den Sewen,

Wur lang sall ick noch lewen?“

äwer he sweeg, as he 'n Swarm von junge Mäkens in de Neeg gewohr würd.

\*) Host = Wald.

Nu kamm he in den grönen Bökbusch rin, wur de jungen Bläd in den Sünneſchin all so blänkerten, as wenn se vergold't wiren. Een poor Finken un Droffeln, de gor to schöne Himmelsjohrtsdagleeder fläut'ten, nickte he vergnügt to un 'n ollen Specht, de den Takt up 'n drögen Telg \*) as de Smäd up 'n Ambos hamerte, lawte he mit fründliche Würd. Dat wir of to schön in den Busch, dor künn keener trurig bliwen un 'n Hart, dat von Kummer un Sorg dalbögt wir, müßt sic dor wedder to Höcht richten.

Fritz Holm nehm den Strohhut von de dunkeln Hoor un makte den Knuppen an dat swartsiden' Halsdoſ, dat sienen bredden Kragen fasthöl, loser, dat de Waldluft em beter de Släp un de Post anfrischen künn. As he grad dormit farig wir, kem von de Sid ut de Büsch een flakköppig' Jung herut, den man dat up den irsten Blick ansehen künn, wat för 'n widlüftigen Slügel he wir.

„Fritz, lewst Du würklich noch orer büst Du man 'n Spöf?“ frog de Burß un slog trotz Fritz sien Nraben as 'n Heuspringer \*\*) äwer den tämlich bredden Weggrawen. Näwer wir he kamen, de Burd wir äwer sibr glipperig un gew em keenen fasten Holt. He glitschte mang de Bergigmeinnicht in den Grawen rin un as Fritz em wedder up den Drögen trecht har, seegen se beid, dat de sneewitten' Festdagsbüxen mit 'n fotbredden Trurrand besett't wiren. Een Anner har nu woll dat Mallür mit Thranen begaten, äwer Korl, de 'n ganz richtigen Jung wir, kef sic de Farwerie man 'n Dgenblick an, dunn lachte he vergnügt as 'n Kiwitt \*\*\*) un säb: „Ih Fritz, nu gah ick in den See rin un nahsten lop ick noch 'n häten in den Sünneſchin rüm, denn ward Großmudding woll nicks marken.“ Un weg wir he.

Fritz Holm gung langsam wider un kem ball bi dat lütte Hus an, dat dor midden in den Wald tüschen Fleberbüsch un Awtböm versteckt lag. In den Goren achter den Hus,

\*) Zweig. \*\*) Heuschrecke. \*\*\*) Kiebitz.

dat mit de bläuhnden Blomen in de apen' Finstern un de grön ansträken' Bänken un Dischen dorvör so fründlich tom Neegerkamen inlöd, müßten väl' lustige Gäst sien, denn de Larm, de von dor herkem, wir grot. Fritz, de jigt noch nich ankühren wull, slet sich sachten bi dat lütte Hüschen vörbi un seeg man mit 'n halw' Dg nah de Staatsstuwensfinstern hen, wur Nahmiddags oft de Fru Hagen, sien' Pät, un ehr Döchting mit de Knütt\*) in de Hän'n seten. Dat wir em sühr lew, dat jigt Keen' dor sichtbor wir, denn süß wir he nich vörbitamen, wil de Fru Hagen un sien Mudder gode Fründinnen wiren un he denn irst lang un bred har vertellen müßt, wur dat bi em to Hus utsehn ded. He har denn of irst so 'n Stücker dre Tassen Kaffe to sich nehmen müßt, um Tanten Hagen nich to vertörn un to dit Allens har denn so väl' Tid gehürt, dat he dat Maiblomenplücken har upgewen müßt.

As he dat Hüschen glücklich achter sich har, gung he langsam wider un dat wir sühr nödig, denn bi dat Schulen nah de Finstern wir em dat Bloß unvernünftig in de Backen stägen un bett in de Uhrzippels rinkrapen.

Fritz sneed sich 'n gadlichen Hasselstock för de giftigen Abdern,\*\*) de dor in de Kalkhosi noch hütigen Dags ehr Wesen driven un gung von den Fohrweg af nah een aslegen' Stell dicht bi den Trebbowschen See, wur de schönsten Blomen, de de Wald uptowisen het, de Maiblomen, in grote Zahl stünnen. Em wir doch warm worden un he jett'te sich up 'n groten Steen, de mit de gröne Deck von Moß tom Utraugen inlöd. Von den See, de dörch de Bomstamm blänkerte, kem 'n frischen Lufttogg her un let all de lütten süßwern' Glocken von de Maiblomen sachten hen un her swengen, dat dat utseeg, as wenn se von unsichtbore Hän'n lüd't würden. De Sünne schot ehr' Strahlen dörch de Böken-telgen un wenn de goldigen Bläd sich röigten, danzten de

\*) Strickzeug. \*\*) Ottern.

Lichter äwer den grönen Grund un spälten mit de Maiblomen Grip. In de Neeg süng 'n lustigen Bagel Bülow un ut de Firn rep den Kuckuk sien minschenschu' Köster „up, up.“

De Dichters singen väl von Waldzauber un Waldfeen un männigeen glöwt, dat de man in de Märkens vorkamen. Awer wer de rechten Ogen het to sehn un de rechten Uhren to hörn un beids in den Wald orndlich brukt, de ward ball utfünnig maken, wat dat mit den Zauber up sich het un wat dor för Feen in den Busch rümspöken. Of dor geiht Allens mit rechte Dingen to un Fritz Holm wüßt god Besched dormit; har he doch in so männigeen trurig' Stun'n, de all an sien jung' Lewen freten har, in de Host sich von den Waldzauber un de Waldfeen furiren laten.

Wilbes sien' Ogen an de nüdlichen Maiblomen vör em hängen, gungen sien' Gedanken hen un her as 'n Bewerschipp, äwer se wewten nich as süß een Bild von 'ne glückliche Tokunft torecht, jüst stegen se nah binnen un bröchten ut den Schatz von sien' lewsten Erinnerungen dat Bild von een Begewwniß in de vorläden\*) Tid tom Börschin, so frisch, as wenn dat eben irst geschehen wir.

Se spälten Verstecken in de Kalkhost. Fritz führte de lütt' blagögig' Marie Hagen, de von ehren Vadder „Maiblom“ nömt würd, wil se em in den Mai bescheert wir, achter een Gebüsch, wur se so licht nicht sunnen warden können un dor sett'ten se sich in das hoge Gras. Se seeg em fründlich an un säd: „Fritz, nu frigen wi ball Pingstferigen, denn kümmt Du alle Dag rut to uns un spälst mit mi, nich Fritz?“ As se dit äwer knapp seggt har, schreg se gottsjämmerlich up un he seeg, dat 'ne Kopperrod' Abder an ehr Been set. Ahn sich lang to besinnen, fat'te he de giftig' Slang üm't Liew un smet se so dull gegen de negst' Böf, dat de Kopp von de Abder wid wegflög. As de annern Kinner up dat Geschrei antolopen kemen, har he all von dat bäten' Been den Schob

\*) vorvergangenen.

un den Strump astreckt un sog nu mit alle Gewalt dat Bloed ut de Wund. Dat duerte of nich lang, dunn kem Marie ehr Badder mit annern Männer nah de Unglücksstäb. De oll' Hagen wir so witt as Kalk an de Wand. Fritz let sich äwer nich stürn, he sog und spuckte dat Bloed wedder ut, bitt nicks mihr kamen wull. Nu nehm de Badder sien Nestküfen, dat em äwer Allens in de Welt gung, up den Arm un drog't nah Hus. Fritz wir mit dorhen gahn un irst, as he sich ut de Stuw, wur Marie up dat Bett leggt wir, sachten wegslifen wull, würd ehr Badder doran denken, wat Fritz för sien Döchding dahn har. He led em de Hand up den Kopp und lawte em mit de Würd: „Gest Dien' Sat god maakt, Jung, warst noch eens 'n düchtigen Kirl warde.“ Un Fritz wir sehr stolz up dit Loww west.

Vör 'n Rascheln in de Neeg slog dat Bild dorvon. Fritz richt'te sich pil in En'n un würd achter 'ne Böck 'n Reh gewohr, dat em mit de brunen Ogen verwunnert, äwer keenswegs ängstlich anseeg un dunn ruhig up de Städ wider graste.

He rawwelte sich mitdewil up, plückte 'n groten Struz von de schönstn Maiblomen un gung dunn nah den See to, wur he sich an 'n aflegen Platz ünner 'ne krus' See all vör Johren 'ne Rasenbänk anleggt har. Dicht dorbi brot ut 'n Dewer 'n Sprink\*) herut un dat Water wir flor as Kristall. Dat hüppte von Steen to Steen un plitschte un platschte so lustig, dat de Druppen to Höcht sprütt'ten, sich an de Farrenwedels un de Blomen hängten un dor in den Sünneschin blitzten as Demanten.

Up dissen sienem lewsten Platz in de Host har he oft mit sien' lütt' utgelaten' Fründin, de ehr Blot he drunken, seten un ehr ut sien' Böcker wat vörlesen un denn har se em ünner mit ehr' groten Biölkengen\*\*) unverwennt ansehn un nipping\*\*\*) tohört, dat ehr keen Wurd verloren gung, indem

\*) Quelle. \*\*) Veilschenaugen. \*\*\*) aufmerksam.

ehr dat 'ne Lust wir to linnen. För Beide wiren datümmer  
schöne Stun'n west un dat wir so bläwen, as Marie de  
Kinnereschob asleggt har un to een wunnerhübsch' Mäken  
upbläugt wir.

Ihre Fritz siß up den Rasen sett'te, let he de Dgen nah  
alle Siden gahn, ob woll nicks von dat lewe Mäken to sehn  
wir, äwer vergewß. Mit 'n Süßzer nehm he dunn sien Vof  
to Hand und schrew:

Wenn 't mi trurig is to Sinn,  
Gah id in den Bökwalb rin,  
Wur 't so köhl is un so schuldig  
Un de Bägel all so trutig  
Up de Äst  
Sing'n up 't Best  
Von ehr Lust un Lew.

Still un klar raugt dor de See,  
Dicht an 't Water graßt een Reh,  
Wennt siß,üm nah mi to lugen,  
Ob dat mi of woll kann trugen.  
Löppt nich furt  
Von den Ur,  
Weet, id heww't so girn.

Wur dörch Farnkrut brecht de Sprint,  
Nower Steen hüppt hell un flink,  
Dor mag id am lewsten wilen,  
Tofehn, wur de Water ilen,  
Un so snell  
Als de Well  
Hüppt mien Gram dorvon.

As he 'n poor Regen to Poppir bröcht har, muschelste  
wat achter em, äwer he dacht siß, dat woll 'n lütten Bagel  
ut sien Nest upflagen wir un schrew ruhig wider, so iwrig,  
dat he nicks dorvon marken deb, dat 'n slank' hübsch' Mäken  
mit 'n Gesicht as von Melk un Bloed an de Gef achter sienen  
Rüggem siß up de Fotspitzen stellte un wid äwerled,üm to  
sehn, wat he dor schrew. Se höl siß mit de een' Hand an



den Eckstamm fast un an den Arm hüng ehr grot' rund' Strohhut, de mit 'n lütten Busch von Maiblomen uppugt wir. De langen Zöpp von ehr golden' Hoor wiren nah vörn äwer de Schullern gläden un of vör de Stiern haren sich een poor Strähnen frie maft un hungen äwer de blagen Ogen as Gardinen vör blanke Finstern. De wiren ehr woll hinnerlich bi dat Sehn, denn se strek se mit de frie Hand ut de Ogen un dorbi verlür se de Blansirung — een Upschrie un se rutschte von de Burd up de Rasenbänk run. Aewer Fritz sien kräftig' Arm süng se to rechter Tid up un se lag an sien' Bost. As de warme wecke Back von dat hübsche Mäken, an dat he eben noch dacht har, sien' egen' Back berührte, kem dat äwer em as 'n Wederstorm, he drückte sien' Lippen up ehr' frischen kirschroden Lippen un küßte se lang un dep un se slot de Ogen un küßte em wedder. „Marie, mien' söte Maiblom, nu het de Himmel Di an mien' Bost leggt, nu gehürst Du mi för jikt un alle Ewigkeit,“ flüsterte he ehr to, as har he Angst, dat de Böm sien Glück utpludern würden. Und Marie sett'te sich neben em, seeg em in de trugen Ogen un antwurd'te ebenso: „Mien Fritz, dat heww ick mi jo ümmer wünsch; all lang heww ick föhlt, dat ick keenen Annern as Di lew hewwen kann.“

Fritz nehm ehr' witten Hännen un frog: „Is denn dit Allens nich blot man 'n Drom, ut den ick ball wedder upwaken möt? Marie, heft Du den armen häßlichen Schriwer wirklich so lew, dat Du noch Jöhren lang luern wißt, bett he to Brod kümmt un Di frigen kann?“

„Du lew' Unband,“ rep se mit Lachen un gew em 'n lütten Klaps up de Hand, „de Schriwer, den sien Nam in mien Hart inschräwen steiht, is nich häßlich un nich arm. Ne, de is de hübscheste jung' Mann, de in den Land'n to finnen is un arm is he of nich, denn he is rik an Verstand un Gemöth, an Achtung un Lew bi sien' Nebenmischen. Süll dat of noch Jöhren duern, bett he mit mi vör den Altor treden kann, mi ward de Tid nich lang warden.“

Dat wir to väl Glück, wat mit eens äwer Fritz utschüdd't würd un sien bescheiden' Sinn strüwte sich noch, to glöwen, dat he dit Glück verdient har un ahn Wideres annehmen dürwt. In sien Gesicht wiren grote Twivel to lesen, as he nochmal frog: „Marie, wat warden äwer Dien' lewen Dsellern to uns' Berlöwniß seggen? Ich bün jo up Stunns man noch 'n armen Slucker und as ick Dienen Vadder kenn, ward he, wenn ick üm sienem Segen to uns' Berlöwniß to bidden kam, woll antwurd'ten: Erst 'ne Näs und denn 'ne Brill.“

Dat glöw ick sülwst, dat Di disse Antwurd ward“, säd Marie un lachte. „Äwer Fritz, maß Di doch keen' unnützig' Sorgen! Wenn Du mienen lewen Vadder so god kennst, denn warst Du of weeten, dat de Spädling sien Bertogg is un dat he Allens deiht, üm em 'ne Freud to maken. Un wenn ick em nu recht schön bidden doh, denn ward he säker nich dorgegen sien, dat wi uns in den Stillen lew hewwen, bett Du 'ne Brodstell funnen heß.“

Bör disse wärmen Würd, ut 'n Hart vull kindlich' Vertrugen to de goden Dsellern spraken, hölen Fritz sien' Bedenken nich Stand un dat Glück blänkerte in sien' Ogen. Un as se sich nu verschamt an sien' Schuller lehnte un unsäker frog, worüm he denn se, dat eenfoltig' Mäken, lew har un nich een von de gebild'ten un hübschen Mäkens in de Stadt, de em doch of all girn müggen, dunn drückte he se an de Bost, slot ehr den Mund mit 'n Kuß un rep: „Wil Du so büßt, as Du büßt, de Maiblom, äwer de jedwereen sich freugt!“

Wider fem he nich, denn nu led sich een' von ehr' witten Hännen as 'ne Maiblomenglock up sienem Mund, de so girn ehr Lowleed to En'n jungen har, un Marie, in de ehr Gesicht bi sien' letzten Würd een poor dunkle Pingstrosen upblängt wiren, schüß: „Wat Du Allens mit Dien' Dichterogen süßt! Du glöwst, wat Du lew heß, möten of all de Annern girn hewwen und ick sorg —“ un dorbi seeg se em ganz ängstlich an — „dat ick to gering bün, üm Dien lew'

Mudding to gefallen und in ehr Hart 'n schönen Platz neben Di to frigen.“

Un nu wir de Keeg to schellen wedder an em.

De Lew giwot jo nich immer blot man schöne Würd, se mag of girn necken und Bersteken spälen un süht jülwst 'n lütten Krieg männigmal gor nich ungirn, denn bi verstännig' Minſchen ward mit den Frädensfluß dat Lewsband noch faster knüppt.

Fritz un Marie spälten of Bersteken, äwer ehr' Lew let se sich immer glif wedder sinnen un as se keenen Berstekplatz mihr utſünnig maken können, dunn raugten se sich von dat schöne Spill 'ne Tid lang ut un seten still bi eenanner. Awer in ehr' Ogen spegelte sich een Himmel von Lew un Glück, an den of nich de lüttste Fizen von 'ne Wulk to sinnen wir un se bugten an een grot' Slosß mit völ' schöne Timmer, in dat se nahsten wahren wullen, jedwer nah sienem Geschmaç.

Wildeß har de Sünn sich achter de Böm verkräpen, de Wind wir still worden un de See leg glatt und blank as 'n Spegel. Of de Bägel swegen un drömten all ehren Frühlingdrom.

Marie wir toirst mit ehren Slosßbu farig worden un stünn up, denn ehr' Tid wir üm. Fritz har girn noch 'n bäten länger in den Goren bi sien Slosß plant't, äwer he hürte of dormit up, üm Marie 'n En'n dat Geleit to geben. Arm in Arm gungen so dörch den stillen Bökwald, een prächtig' Poor, dat de lew' Gott för eenanner schaffen un of tofamen führt har. Se wüßten Beid recht god, dat ehr' Lew noch lange Tid — wur lang, dat wüßt Gott alleen — as 'n Biölken in den Stillen un Verborgenen bläugen müßt, ihre se sich de Welt wifen künn, denn dunntomal dürwte keen jung' Mann üm 'n Mäken frigen, wenn he noch nich Hüsung har. Wil äwer jedwereen girn sien Glück een mitföhlig' Hart anvertrugt, an dat he sich anlehnen un fasthollen kann, besloten se, toneegst ehr' Muddings, de se Beid so lew haren, von ehr' stille Lew to weeten to döhn.

Bur de Fotslig nah den groten Waldweg rankümmt, stunn Marie still, wil se sick trennen müßten. Fritz höl ehr' Hand noch fast un säd: „Am lewsten wir ick nu glik mit to Dien' Dellern gahn un har se beden, mi as ehren Sähn antosehn, äwer dat kann jo noch nich sien un so möten wi uns gedülligen. Marie — ick ward an Di denken, wur ick of sien mag, denn äwerall ward ick Dien lew' Bild vör Ogen hewwen un dat ward mi helpen bi de swore Arbeit un bistahn gegen jedwer Anfechtung.“

Marie lachte. „Mien lew' Fritz, Du wist mi woll gor to 'ne Heilige maken? Dat lat man noch sien, dat ward jo ümmer irst nah den Dod heilig spraken un ick mügg't girn noch 'n bäten lewen un mit Di glücklich sien.“

„Dat wünsch ick jo of,“ versäkerte he ernsthaft, „un wil ick girn so warden mügg't, dat Du di miener nich to schämen brußt, is dat nödig, dat Du vör 't Erste as mien god' Engel Di hemlich ümmer in mien' Neeg uphöllst un bi mi nah den Rechten süßt, dat ick to keen' Tid up Gedanken kam, vör de wi heid rod warden müßten.“

„Nu hör man up, Frizing, Du spreckst allwedder mit Dichtertungen,“ rep Marie un dat Bergnögen an dit lütte Gesecht lücht'te ut ehr' Ogen. „Ick würd mi sihr freugen, wenn mien Bild in Dien Hart 'n so goden Platz frigg't, dat Du dat ümmer sehn kannst, dat möt jo 'n sihr plesirlich' Lewen warden. Awer lewer is mi 't doch, wenn wi de Biller gor nich brufen un Du so oft, as dat angeiht, sülwst to uns orer nah de Eck kümmt.“

Dat versprok he denn of, se drückten sich de Hännen un Marie gung up den Fohrweg to Hus.

As ehr witt' Kled tüschen dat gröne Ünnerholt verswunnen wir, söchte Fritz den Fotslig up, de üm dat Waldhus rüm nah de Stadt süht. — Wur wir em to Moth, de Post so wid un dat Hart so vull, vull tom Awerlophen! Un dat lep of ball äwer. Bi weck Lüd fohrt dat Toväl in de Beenen, dat se danzen un springen as 'n Lamm, dat tom irsten Mal

up de Weid kümmt, bi weck äwer stiggt dat in den Kopp un  
maakt sich as lustige Leeder wedder frie. Of bi em lep dat  
in disse Wis' äwer un he süng, dat dat döörch den Walt  
schallte. Mit Eens brot he af, denn dat Bild von sien' god'  
Mudder stellte sich em vör de Ogen un de Frag tred an em  
ran, wat se woll dorfo seggen würd. Ja, sien Mudding,  
dat ümmer so streng gegen sich jülwen wir un so egen' An-  
sichten äwer dat minschliche Lewen har! Dat Schicksal har  
ehr hart mitspält, äwer in Noth un Krankheit wir ehr Gemöth  
noch weeker un ehr Hart stärker worden. Se verlangte vä'  
von em un wir doch gegen de Annern nahsichtig. För em  
wünschte se dat Allerbeste up de Welt un — wenn se up so  
'ne Gedanken all kamen wir — as Fru för em säker dat  
allerbeste Mäken. Würd nu woll sien Mudding of Gefallen  
finden an sien' Maiblom?

Se stünn still un wennte de Ogen nah de Richtung, wur  
de prächtige frische Gestalt verschwunden wir.

„D gewiß,“ antwurd'te toversichtlich sien Hart, „o  
gewiß, denn wer kann den Zauber von de hübsche Waldfee  
wedderstahn!“

---

## R a s a e l.

— 2236 —

Bi dat Wiberghn würd Friß gewohr, dat sich bi em 'n ganz nüblichen Döst insunnen har, den sien Lewsglück to stillen nich in Stan'n wir. Een Sprink wir nich in de Neeg un bett nah de Stadt wir noch 'n god' En'n. Dat sien' Mudder all up em luern würd, brukte he nich to befürchten, wil ehr' beste Fründin bi ehr bliwen wull, bett he to Hus kem un de Abend wir so schön, dat de Kranke säter noch 'ne Stun'n länger as süß upblew. Kort entflaten gung he dörch Dick un Dünn nah den Waldhus to, dat gor nich wid von de Städ af leg, stek sich sachten nah den Husgäwel ran un lugte vörchtig üm de Eck, ob dor of woll Gäst vör den Hus seten. He freugte sich, as he de Bänken un Stöhl ünner den Kastannenbom leddig seeg un 'n lustig' Gelarm achter den Hus verröb, dat de Gäst in den Goren seten. För keen Geld har he sich nu to de Besöker ut de Stadt sett't, denn he glöwte, dat fast alle Minschen em ansehen mükten, wat mit em vorgahn wir. Eben wull he fir in de Husdör intreden, as 'ne lütt' fründliche Frugensperson mit 'ne grot' Huw in de Dör sichtbor würd, de bi sienen Anblick vergnügt de Hännen tosamem slog. „Friß, löttst Du di of eens wedder bi uns sehen? Ne, disse Freud un so munter un rod! Denn möt dat bi Di to Hus beter worden sien. Is 't nich so, Pätz?“ He nickte un beed üm 'n Drunk. Marie ehr' Mudderswester

har em den Döft all ansehn un jäd hastig: „Dor kümmt Du grad to rechter Tid, Frißing. Ich heww noch 'n Pott mit warmen Koffe up den Hird to stahn för Swager Gottlieben, de von Nigen-Strelig noch nich torügg is un dat is jo rislich, dat wi beid getrost 'ne Tass dorvon drinken können. Sett Di man, mien' Schwester ward of wol glik wedder kamen.“

Friß wull inwennen, dat he Unkel Gottlieben nich girn den Koffe berowen un lewer 'n Glas Brumbier drinken mügg, äwer Tanten Stine wir all verswunnen un he müßt sich in sien Schicksal ergewen. Von Marie wir nichts to hörn un to sehn. Benaut\*) folgte he de mit 'n Koffebrett beladen' Stine nah de neegste Flederlum, wüßt he doch ganz genau, wat em bevorstahn ded. Se treckte denn of glik de Slusen up un ehr' Red lep as 'ne Mählenbäk: „Also mit Mudding geiht dat 'n häten beter, wur mi dat freugt, Pätth! Nu stipp Di äwer of in, Pätth! De Pottkoken kann sich sehn laten. Un kannst Du woll raden, wer em ditmal bakt het? — Uns' Marieken het em anrührt, uns' lütt' Maiblom! Dat ward jo of Tid, dat dat Kind orndlich katen un backen lirt, se ward jo neegstens achteihn Johr un wer weet, wur lang dat noch durt, bett 'n Friersmann bi uns hier ankloppt, Pätth!“

'N fröhlich' Gelarm von de Gäst staute ehr Redwater un se bögte sich vöräwer, üm to sehn, wat dor los wir un dat kem Frißen god to paß, denn bi ehr' leyten Würd wir em dat Blod in de Backen stägen. Se wull all de Red wider lopen laten, as nah 'n kort' Swigen in den Goren 'ne snarrige Stimm anfing to singen:

„Ich bin ein lustgerr Musitant  
Und komm' aus fernem Land.“

Tanten Stine künn sich nu nich länger hollen un flüsterte, wildeß 'n Duzend Stimmen dat Leed ebenso nahsüng un brummte, Frißen to: „Dat is Kasael — heßt Du em all sehn? — Ne? — He is vör acht Dag von Berlin torüggkührt un spreckt 'n snurrigen Stäwel\*\*) torecht.“

\*) gedrückt. \*\*) Styl.

„Ich kann spielen  
Auf der Clarinette“

jüng wedder de irste Stimm hell vör.

„Gest hört, Päth? Ne, wat de all för schöne lustige Leeder weet, de noch in keen Bok nich in stahn! — Un denn süst Du em mal in sienen swarten Sammtkittel, de witten grotkarirten Hoson un mit den fürchterlich breiden Hot up de langen Volkerhoor sehn! Alle Lüüd sälen em nahkiken, wenn he äwer de Strat geiht un Stadtmus'kant Fröhlich, de ümmer den Hasenfot in de Tasch het\*) — nu hör man blot!“

„Zule, Zule, Zule, Zule, Zule,  
Grip 'n hier, grip 'n dor,“

jüng de ganze Gesellschaft mit groten Utdruck nah.

„Un Fröhlich het seggt, he wir 'n Rafael un nu nömen se em all Rafael. Denk Di mal, Päth, Rafael. Wat 'n schönen Nam! Dorbi möt ick ümmer an den Engel Gabriel denken.“

Fritz verbet dat Lachen un wull of eens wat seggen, äwer he kem nich dorto, denn nah 'n fürchterlich' Gelach set sich de Stimm, de Rafaeln angehören ded, vernehmen: „Mein lieberr Herr Schmolz. Sie blusen noch immerrzu die Clarinette, als wirr schon längst die Guitarre spielten und das kommt davon, daß Sie zu viel an Ihre Julie denken. Zur Strafe müssen Sie nun auf das Wohl Ihrer holden Zattin austrinken.“

„O Gemine,“ rep Tanten Stine vull Schrecken ut, „nu het he Stadtdener Schmolten in de Mak. Na, wenn dat sien' Zule wüßt! — Hör, nu fängen se dat Leed wedder von vörn an! — Na, wat ick noch seggen wull, as he toirst to uns kem, red'te he mien' Schwester mit „Madam“ an un küßte ehr mir nicks dir nicks de Hand. De wüßt irst gor nich, wat dit bedüden süll un wull em all 'n lütten Slag an den Hals gewen, äwer he wir doch so fründlich

\*) Späße bereit hat.



un orig\*) un lawte se, dat se uns' lütt' Marie so schön uptreckt har. Un de nöimte he „Die Rose in de Horst“ — denk Di, Pätz, uns' lütt' unbedarwt' Kind 'ne Hof. De narsche Minsch! Ne, ick segg of!“

Gen Heidenlarm von achterwards sneed ehr' Red wedder af un dat grad to Untid, denn Fritz, de tolest sühr nipping tohörte, har vör alle Dingen girn erföhren, wer denn de Maler in de Sammtpikeesch, den he leider von sienem Platz ut nich sehn künn, wir.

Ut all de Stimmen, de dor hant dörch eenanner sproken un schregen un ut dat Gelach wir man mit Mäuh rut to hürn, dat de Stadtbener Schmolt allwedder sien Instument to lang spält un dat schöne Kunzert verdorwen har un dat he to Straf tom drüdden Mal sien Glas Bier utdrinken süll. Un nu würd 'ne wenerliche Stimm lud, de Krischan Schmoltten angehürte: „Si hewwt god Lachen,“ säb he. „Wenn Gener keen' musikalischen Anlagen het, denn is dat Uppassen bi so 'ne Musikmaki 'ne swore Arbeit för em, 'ne Kopparbeit un dor to bün ick nich geburen.“

All bi de irsten Würd har de Sand in den Stig dicht achter de Flederlum, in de Stine un Fritz seten, knurscht un grad, as Stine sich in Positur sett'ete, um noch een poor Würd to reden, led 'ne starke Bassstimm los: „Hest recht, Schmolt. Musikmaken un Drinken is keen' Arbeit för Di. Polekei fall ümmer flor' Ogen hewwen, dat se sehn kann, ob de Annern Mat hollen un noch den Weg nah Hus finnen können. Recht' Mat het Gott lew. — Un Zule luert all up Di, Schmolt!“

De depe Stille, de hiernah folgte, würd blot von Tanten Stine ünnerbraken, de Fritzen toflusterte: „Ob ick mi dat nich dacht heww! Swager Gottlieb is arg äwer den groten Larm, den se hier hüt an den Festdag maakt hewwen un of doräwer, dat sich Schmolt 'n lütten Kräsel andrunken het.

\*) artig.

Du weestst jo, Pätth, dat he dat nich litt, wenn sien' Gäst äwer de Sträng slahn un Krakeel maken.“

Bi de Gäst würd von Nahhusgahn spraken un dat erinnerte Frißen doran, dat he of endlich mal to sien' Mudder torüggföhren müßt. Wil he äwer nich girn mit den ganzen Swarm tofamen gahn wull, stünn he fix up, nehm sienen Got un den Maiblomenbusch un makte sich up den Weg to Stine ehr Leedwesen, de girn ehr' Bertellungen ganz to En'n bröcht har.

---

## 'A c M u d d e r.

— 3236 —

U t dat infall'ne blasse Gesicht von de franke Fru lücht'te de helle Freud, as ehr Sähn, de ganz ehr Ebenbild wir, mit rode Backen in de Stuw intred un ehr' lütte Fründin, Frölen Lening, wat den Burmeister sien' Swester wir, mit orige Würd dorför dankte, dat se so lang bi sien' Mudder uthollen un de plegt har. De arme Fru wir stolz up ehren Sähn un se har of Ursak dorto, denn he har ehr to keen' Tid Kummer, woll äwer völ' Freud maft un dorüm höl se sich sülwen för de rikste Fru in de Stadt, obschonst se in de swore Kriegstid oft de Tüsten in Solt haren slippen müßt.

Bi Tiden har se in dat Hart von ehr eenzig' Kind, dat den Badder sühr früh verluren, implant't, wat se in ehren Lewen as god un recht besunnen har un wat von disse Saat uplopen wir, har se hegt un plegt un von Unfrut rein hollen. Un nu künn se alldag de Früchte von ehr' Mäuh irnten, denn ehr wollgeraden' Sähn wir ehr' Stütt un Trost un vergüll all de Lew, de se up em utschüdden deb, mit Tinsen. Dorüm kem of keen' Klag äwer ehr körperlich' Leeden, äwer de slichten Tiden un de Entbehrungen, de se un ehr Sähn sich uperleggen müßten, ut ehren Mund; ümmer wir se tofräden, ümmer froh un har noch för Annern, de äwer ehr

vermentlich' Unglück und Leed murrten un klagten, 'n Trost-  
wurd un goden Rath. In besonners swore Stun'n, wenn  
ehr sülwen bang üm dat Hart wir, nehm se dat Gesangbok  
to Hand un les dat schöne Leed von Georg Neumark:

Wer nur den lieben Gott läßt walten  
Und hoffet auf ihn allezeit — —

un denn fihrt bi ehr de Ruh un Toßrädenheit ümmer soglit  
wedder in.

Fritz led de beiden Arm üm den Hals von de Mudder,  
drückte se ganz sachten an sück un frog, indem he se up den  
Mund un de Stiern küßte: „Büßt Du ok bös, mien lew'  
Mudding, dat ick so lang utbläwen bün?“

De Mudder, de in dat Gesicht von ehren Sähn all bi  
sien Ramen lesen har, dat em wat Besonners un wat Gods  
begegent sien müßt, richt'te sück in den Lehnstohl to Höcht,  
led de Knütt up den Disch un beruhigte em mit de Antwurd:  
„De Gang in den Wald is Di sühr god bekamen, mien Sähn,  
dat is Di antosehn; wenn man dat all ünnerwegs sülwen  
föhlt, fall man dorbi up 'ne Stun'n nich sehn.“

Lening erklärte nu, nich länger bliwen to können un Fritz  
gew ehr dat Geleit. De Abend wir schön un vüle Minschen  
bewegten sück noch up de Straten, üm de weeke warme Luft  
to geneten. De Ünnerhollung wir äwer nich lud, denn de  
swore Tid leg as 'n Alp up de Minschen un man wenige  
künchen sück dorvon frie maken un vergnügt sien, as vördem.  
Ok Lening un Fritz sproken nich vül un dat wenige dreichte  
sück üm sien' Mudder ehr Gottvertrugen. As se vör ehr'  
Wahnung ankamen wiren un Lening Fritz de Hand henhöl,  
drückte he ehr den halwen Maiblomenstrutsch in de Hand,  
den he heimlich för se mitnamen har. Se verführte sück, as  
de köhlen Blomen ehr' Hand berührten, äwer as se in den  
vullen Mahnschin de lütten sülwern Maiblomenglocken blänkern  
seeg, lachte se vergnügt äwer den Späß. „Was bist Du doch  
für ein lieber, guter Schalk, Fritz!“ säd se. „So kenne ich  
Dich ja noch gar nicht. Aber das macht der schöne Frühlings-

tag, der die Kopfhänger nicht leiden kann und manchen Traurigen in einen Ausbund verwandelt.“

Gen Gelarm in de Firn ersporte em de Antwurd, denn Lening bed em, noch so lang bi ehr to bliwen, bett se wüßten, wat dor vorgung. Dat durte of nich lang, so kem 'n Supen Minschen de Strat herup, de lustig larmte, dat alle, de in de Stuwen bläwen wiren, de Finstern upreten, um ehr' Regier Genög to dohn. De Swarm kem neeger un ball wiren de Larmmakers in den Mahnschin kennlich. In de Midd gung Stadtbener Schmolt, up den Arm von 'n langen jungen Mann in 'n swarten Sammtkittel mit lange Polkerhoor stütt't, den Lening Fritzen flusternd as Johann Kaiser, den nigen Rafael, vörstellte. Up de anner' Sid stiwelte Stadtmus'kant Fröhlich mit Keper Bastianen, de süß dat Gegendeel von gode Frün'n wiren, of eng verbunnen, un achter disse folgten in glikem Schritt un Tritt noch eglische junge lustige Börgerfahns. 'Ne Schow von Lihrburken un Stratenjungs har disse nüdbliche Gesellschaft mitledig in ehr' Midd namen un let up jeden slichten Biz, den Rafael to Rum bröcht, 'n Hurrah un Gejohl folgen. Gen Hus wider höl de Togg an un as dat still worden wir, let sic Rafael sien' Stimm, wenn of man halw lud, so doch düblich vernehmen:

„Nun, Kinderr, habt wohl Acht,  
 Seht forrtan leis' und sacht,  
 Da Mutter's ja noch wacht,  
 Sonst kriegt Freund Schmolting — Schacht.“

Gen gewaltig' Gejohl wir de Antwurd up disse Mahnung. Schmolt, den sien' dunkelblag' Müß nah dat linke Uhr to gläden wir, wull nu of wat seggen, äwer wat he torecht öderte, wir nich to verstahn un de ungedüllig' Gesellschaft sett'te den Marsch furt.

Fritz, de zurnig äwer dissen Uptogg wir, vertellte Lening mit forte Würd, wur de Gesellschaft to de grote Lustigkeit kamen wir un gew ungirn ehr' Bibben nah, noch 'n Ogenblick

to bliwen un mit astoworen, wat dor haben in de Strat vör Schmolten sien' Hus sich begewen würd.

As de meisten Lüd in so 'ne lütte Stadt har of Lening 'ne tämliche Pottschoon Neeglichkeit in Vörrath un so 'ne schöne Gelegenheit, wat Besonners to sehn un to hürn, har sich förre de letzte Inquartierung von de Franzosen nich mihr funnen.

Rasael hól vör Schmolten sien' Hus wedder 'ne lütte Red, äwer sien' Würd wiren nich recht to verstahn, blot tom Sluß klüng düblich „Dorrscht“ un „Horrscht“ herut. As de Red knapp to En'n wir, würd de Husdör upmakt un 'ne Frugensperson, wat Fru Schmolten sien müßt, tem herut, iat'te, ahn een Burd to seggen, den stillen Krischan ünner den Arm un knallte de Husdör achter sich to. De Begleitung stünn noch ünner fast vör den Hus, woll in de Erwartung, dat nu binnen 'ne nüdliche Gardinenpredigt von 'n Stapel lopen würd. Dorin haren se sich äwer gründlich irrt, denn glik dorup würd dat Finster upräten un Fru Schmolten ehr' scharpe Stimm let sich vernehmen: „Güt Abend is keen' Börstellung!“

Dit kräftig' Uptreden müßt bi de ganze Kumpanie as 'n Schlag up den Mund würkt hewwen, denn dat Hoch, dat Rasael dornah up Fru Schmolten utbröcht, sünn keenen Anklang un de Swarm gung still uteenanner.

„Ist doch ein Hauptkerl geworden, der Johann Kaiser,“ mente Lening noch, drückte Frixen de Hand un verswünn in de Husdör.

Also Johann Kaiser har sich in Rasael den tweten verwandelt, von den de ganze Stadt sprok; Johann Kaiser, de vör twölf Johren de widlüftigste Slüngel in de Schol west wir! De Lihrens haren oft nog to em seggt, dat ut em nicks warden würd un nu makte he alle Profezeiungen to Schanden. Johann Kaiser wir Frix äwer all as lütt' Jung towedder west un he har dat Geföhl, dat he sich von em nicks Gods to versehn hewwen würd. —

Fritz sünn sien' Mudder mit dat Gesangbof in de Hand vör; he vertellte ehr, woans he nah dat Maiblomenplücken to 'ne Tass Koffe kamen wir un wat Johann Kaiser as Kunzertmeister in de lustig' Gesellschaft angewen un eben mit Schmolten in de Stadt upführt har. Dat Tosamentreffen mit Marie versweg he äwer.

Sien' Mudder beduerte den godmöhigen Schmolten un säd: „Istt verhelpen se em to 'n lütten Spiß un nahsten driven se ehren Fokus mit em in 'ne Wis, dat sien' brow' Fru dorünner mit liben un de Burmeister dorvorn erföhren möt. Den Mann sien' Ihr is de Fru ehr' Ihr un wenn de von wen angräpen ward un de Mann swach orer hülplos is, denn möt woll de Fru dorför intreden, mag ehr dat of slicht anstahn un Spott indragen.“

Fritz sweeg to disse Würd still un make sic mit de Maiblomen in dat Waterglas to schaffen. Sien' Gedanken wiren nah de Host torüggwandert un up sien' irnst' Gesicht leg 'ne stille Freud utbred't.

De Mudder entgung dat nich, äwer se säd nicks un töwte gedüllig, denn se har ehren Sähn librt, dat Rinner to de Dellern Bertrugen hewwen sälen un god dohn, wenn ehr Hart bedrückt orer mit Freud füllt is, de Dellern nah binnen sehn to laten.

Fritz wir upstahn un an dat Finster treden, üm nah den Mahn to sehn, de all hoch an den Gewen stünn. Un de har em woll upmunternd toplinkt, denn mit Gens dreihete he sic üm, sett'te sic neben sien' Mudder un nehm ehr' magern Hännen. So slot he sien Hart vör ehr up, toirft tägerig un mit gepreßte Stimm, ball äwer in strömende Red, wobi he of nich versweeg, wat em sülwen all för Bedenken kamen wiren.

De Mudder har mit groten Irnst tohört un af un to mit de Hand äwer sien krus' Hoor sträken. Nah de Bicht wir dat eenen Ogenblick ganz still in de Stuw, äwer dörch dat apen' Finster klüng ut de Firn dat Leed von 'ne Nacht'gal.

De Erinnerung an de schönst' Stun'n in ehren Lewen wir bi Frigen sien Bekenntniß in de Mudder wak worden; an de Stun'n, wur een jung' Mann in de Schosminlum ehr' Hand namen un se fragt har, ob se em angehören wull, un se ehren Kopp an sien' Post leggt har. De Wedderschin von dit Glück ut verläden Tiden leg noch up ehr smal' Gesicht, as se bewegt sprof: „Mien Sähn, dat het doch woll de lew' Gott so wullt, denn he plant't jo de Lew in dat Minschenhart — bi den Eenen früher, bi den Annern später — un wenn Gener gewohr ward, dat se in em upbläugt, denn tellt he nich irst sien' Johren un fröggt, ob dat of woll all erlaumt un paflich is, hentogahn, wurhen dat Hart em treckt. De recht' Lew weet jo nich mal, worüm se egentlick lewt, se kümmeret sich nich üm Tid un Art un fröggt of nich, ob se de annern Minschen recht is. — Ward se äwer Eenen sühr früh in 't Hart leggt, denn fall se för em 'n Sporn sien, flitig to lirnen un to schaffen, dat he dat, wat em noch fehlt, sich recht ball to egen maken kann. Dat geiht nu männigmal nich ahn' harte Kämpfe mit de Verhältnisse af un in dat Lewszglück drängen sich bi dat lange Löwen oft de Slichtigkeit von annern Minschen un dat Leed in. Denn heet dat, tru to eenanner stahn un tapfer uthollen in Geduld, bett de Himmel sich wedder fründlich wis't. Wur de Lew sich so bewähret, dor is se god un ächt un höllt denn för dat ganz Lewen ut.“

De Fru halte dep Athem, üm surtsohren to können: „Bewohr Di de Himmel vör so 'ne Erfohrungen, mien lew' Sähn, äwer het dat Schicksal bestimmt, dat of Di de Trüwsal nich ersport bliwen fall, denn wis Di as 'n ganzen Mann. De Swachheit is 'n Arwdeel von dat weiblich' Geslecht un de Stärk is de Männer gewen, dorüm lehnt de Fru sich vull Vertrugen an den Mann an. Wenn de äwer sich swach wis't, denn möt dat Vertrugen swinnen un ahn de kann de Achtung un Lew nich bestahn.“

De depe Trust, de ut disse Würd sprof, wir of äwer den Sähn kamen un he seeg nahdenklich up de Biller mit



Luther's Lebensgeschichte an de Wand. As de Mudder dat gewohr würd, verschrte je sich, dat je sich von ehr' Erinnerungen har henriten laten un slog furtjens 'n lustigen Ton an: „Dat ick doch dat Scholmeistern nich laten kann, sülvst bi mienen grotten Sähn, de all an Frigen denkt!“

„Mudding,“ rep Fritz un led ehr de Hand up den Mund, äwer je schön sien' Hand bi Sid. „Mien Sähn, wat mößt Du woll von Dien' oll' Mudder denken! Stats mi mit Di äwer Dien Glück to freugen, holl ick Di 'ne lütt' Börlesung äwer de Lew un ehr' Kummernisse; dat is doch all recht to marken, dat mien Kopp swack ward. Nimm dat nich äwel, Frizing, un lat uns nu von dat lewe gode Mäken spräken, mit dat Dien' Mudder sich in Dien' Lew deelen fall un sich girn deelt.“

„Nich deelen, Mudding,“ säd Fritz, „mien' Lew bliwvt Di unverkört't un Marie ehr kümmt noch dorto, denn Du heft jo nu twe Kinner.“

Thranen treden de Mudder in de Ogen, Thranen von Freud, de mihr säden, as dusend Würd. Fritz verstünn of disse Sprak sich god un tred an dat Fenster, um sien' Mudder, de mit solten' Hännen bewegt in den Stohl set un in Sinnen ganz verlurn wir, nich to stürn.

Ehr' fründlich' Bidd, vör dat Tobeddgahn noch 'n kleen' Leed to spälen, rep em torügg. De Mudder har sienen egen' Wunsch erraden un wildeß de Bagen sacht äwer de Saiten von sien' Wigelin strek, slot je de Ogen, um de eenfach' Wis beter up sich wüirken to laten. Wat de Sähn in sien' Leed tom Utdruck bröcht, verstünn je sich god, wil he in Denken un Föhlen eens mit ehr wir; dat wir sien Hoffen un Bangen, sien Sehnen, sien Glück. Un sien Glück wir jo ehr Glück, dat ehr dörch keen körperlich' Leeden verkümmert warden künn.

---

## Bi de gebild'ten Lüd.

Marie Hagen wüßt sich vör Freud nich to laten. Se wir mit ehr' Dellern to 'ne grot' Gesellschaft bi de riken Hollänner\*) Piepenbrinks, de von den Land'n nah de Stadt rintrect wiren, üm dor ehr' Tinsen to vertehren, inladen un so 'n Vergnügen wir ehr bett dorhen noch nich baden worden. De Mudderswester von den Maler Johann Kaiser, de in alle Lüd ehr' Mund'n wir von wegen sien' Dullheiten, wir nah de Host rutfamen, üm Hagens to vertellen, dat Piepenbrinks as gebild'te Lüd sich för verpflichtet hollen deden, mal 'ne Gesellschaft to gewen un ehr Swestersöhn dat Piepenbrinks steken har, Hagens müßten of dorbi sien. Ünner vier Ogen har se Fru Hagen noch kund dahn, ehr Johann dacht gor nich doran, dat Gered wohr to maken, he würd Piepenbrinks öllste Dochder mit ehr' Goldböff frigen. „Ja, wenn de so wir, as S' Ehr' lew' Döchding,“ har se ehr toflustert, „denn würd se em woll gefallen. Het he doch all öfter to mi seggt: „Die Marie in der Horst ist ein Prachtmädel geworden.“

Gegen Abend wir all de ganze Fomili Piepenbrink in fierlichen Uptogg antogahn kamen un de behäbig' Herr Piepenbrink har mit Hülp von sien' lütte Ehehälft to Rum bröcht, dat em dat sühr mit sien\*\*) würd, wenn Hagens em de grote Jhr andohn wullen, mit ehr lew' Döchding un

\*) Milchmeier. \*\*) ihn erfreuen.

Tanten Stine an den tweten Pingstdag 'n bitschen bi em intosehn. Un disse fründliche Inladung haren Hagens nich wedderstahn künnt. —

Bäl to langsam för Marie ehr' Ungeduld wir de Pingst-  
mahndag endlich rankamen un an den Nahmiddag güng dat  
bi Piepenbrinks würllich hoch her. In den groten Goren  
achter den Hus verlustirte sich de Jugend mit Ball- un Reisen-  
spälen up den Rasen un de Mudders un Tantens seten  
dicht dorbi üm den Koffedisch ünner 'n groten Appelbom un  
seegen mit de Knütt in de Hännen to, wildeß de Mannslüb  
in de Beranda dicht bi den Hus sich bi 'ne Piep Toback von  
den Krieg un den Kometen ut dat vörrig' Johr ünnerhölen.  
Rasael in de Sammtpikeisch un de hellen grotkarirten Hofen  
wir äwerall, ball bi de jungen Wäkens, üm 'n buntsarwigen  
Reisen wegtosfängen, ball bi de ölleren Frugenslüb, üm em  
Origkeiten to seggen un drullige Snäk to maken. Af un to  
sett'te he sich to de Männer un gew so lustige Läusehens tom  
Besten, dat männigeenen bi dat Lachen de Piep utgung.

„Gen Hauptkirl,“ rep de oll' Piepenbrink een Mal äwer  
dat anner' un griente vergnögt, „het Allens schön anordnirt.“  
„Ja, is 'n verbüwelten Kirl,“ mente of Gottlieb Hagen.  
„Heww gistern dat Schild mit den groten Pottkoken bi  
den Bäcker Keller sehn, dat de Maler mit de langen  
Mähnen em ümsüß malt het, wil de verdammten Franzosen  
den armen Mann sien Pird mitnamen hewwen. Geföllt mi  
von em, heww em nu vergewen, dat he an den Himmelfohrts-  
dag bi mi so 'n Spermang maht un Schmolten as Pingst-  
offen in de Stadt rinleigt het.“

Kum wir dat seggt, so kem Rasael ganz brun in dat  
Gesicht von den Koffedisch her, wur jedwereen von de jungen  
Wäkens em as Belohnung för de Ünnerwising in dat Reisen-  
spill 'ne Tass Koffe inbörnt har. De Swetdruppen legen  
em dick up de Stiern un he har grote Mäuh, den Stoßsüßzer  
ruttobringen: „Des jehet überr Deckenmalen — o du meine  
Züte — so habe ich lange nicht — ttranspirirt!“

„Worum laten Se sich of to 'n Koffepott maken,“ säd de oll' Hagen un passste wider. „Äwer wat sproken Se dor för 'n snurrig' Wurd — törrans — pi — — kann mien Mul gor nich so stellen, um dat rut to bringen. Sünd jo 'n sihr netten Minsch, Kaiser, un hewwen väl lihrt, begrip äwer nich, wur Se de Muddersprak in Berlin so ganz hewwen verlieren künnt. Bün vör Johren of dor west. Drer“ — un dorbi treckte he de Dgenbranen to Höcht — „hewwen Se in Berlin den Pipp\*) up de Tung trägen? Verstah 't schön, em astotrecken!“

De Annern lachten un Kasael würd puterrod, äwer he befreg sich un lachte mit, denn de em dit säd, wir jo de Badder von de hübsche Marie, de em von all de Mäkens dor am besten geföl, un von den Dgenblick an mäuhste he sich, wedder sien' Streliger Muddersprak to spreken.

Ball würd he von de jungen Mäkens, de ahn em mit dat Spill nich to Gang kamen können, afropen un dat duerte of nich lang, dunn larmte de Jugend för dull. Up dat grote Rondeel spälten se: drei di nich um, de Pümmel geiht rüm, un Kasael har sich Marie tom Wettlop utsöcht. As se von em 'n Schlag mit den Pümmel freg, schot se as 'ne Dum um den Kreis, dat de Zöpp man so flogen un een grot' Freudengeschrei erhöw sich, as se vör em in den Schlag ankem. Äwer sien Ihrgeiz künn dat nich verdragen, dat he besiegt wir un he tickte Marie noch eens tom Wettlop rut. Un nu mallürte em dat, dat he up den Nasen utglitschte un dicht vör Marie up de Kne to liggen kem.

„Dat het he apenbor mit Willen dahn,“ flusterte de Fru Piepenbrink, de väl lewer sehn har, wenn Kasael sich mit Marie weniger un mit ehr Döchding mihr afgewen ded, de Fru Richtern to un in dissen Glowen würd se bestärkt, as he fir wedder upsprüng, von den bläuhenden Klobdurn in de

---

\*) eine krankhafte Hautbildung auf der Zunge der Süßner, welche eine misstönende Stimme zur Folge hat.

Neeg 'n Telsg afbrok un den Marie mit de Ansprak äwer-  
gew: „Der Himmel hat mich der schönen Siegerin vor die  
Füße gelegt, ihr den Preis zu überreichen.“

So 'ne Uttetkung har Marie bett dorhin noch nich  
erlemt un se wüßt in den irsten Ogenblick nich, wat se dorto  
seggen süll. Wildeß se verlegen vör sic dal seeg, würd se  
äwer gewohr, dat Johannes sien' hellen karirten Hosen vör  
de Kne mit 'n Poor gröne Placken begawt wiren un de  
Schelm kettelte se, to antwurden: „Herr Rafael — ic wull  
seggen — Herr Kaiser, nu laten S' sic von den Himmel  
of 'n bäten Grönseep gewen, dat S' Ehr' Kne wedder  
flor warden.“

Dat gew nu rings 'n Geficher un Rafael seeg ganz  
verstürt nah sien' Kne, äwer de Kuntenangs verfür he nich  
un lachend säd he: „Er weiß ja, daß ich mit Farben um-  
zugehen verstehe, darum hat er gerade mich dazu erkoren, der  
Siegerin nach alter Ritter Weise“ — —

'N grot' Geschrei von den Hof her let em nich to En'n  
kamen un de Frugenslüd sprüngen all up, üm to sehn, wat  
dor passirt wir. Un nu würd Piepenbrink sien' Stimm lud,  
de heftig schüll un denn wedder rep: „Mien schön' Toback!“  
Dat durte of nich lang, dunn kem he to Hum un mit em  
sien hoffnungsvull' Sähn Krischan, den he an den Uhrzippel  
ranleigte. Krischan hól mit beide Hännen 'ne grote hóltern'  
Büß, dorin steken siw orer söß Fedderposen un ut 'n Loch  
haben kem Rok herut. De annern Jungs folgten sibr benaut  
mit blasse Armenjünnergeseichter, blot Karl Hagen, wat Gottlieb  
Hagen sien Enkel wir, makte 'n so vergnógt' Gesicht, as wir  
em 'ne grote Heldendacht gelungen.

„Komm' ich da eben über den Hof,“ vertellte Piepenbrink,  
„und höre ein verdächtig' Geräusch in die Waschküche, ich  
denke schon, es seint Diebe und schleiche mir an's Fenster —  
was seh' ich da! — all' diese Musche Nüdlchs von Schul-  
jungens, die vorhin ausgeritscht waren — sizen sie da um  
den kleinen Tisch, darauf steht dies Geschirr mit die Fedderposen,

was ich mein Dag noch nicht gesehen und rauchen mich nichts dich nichts all' zu gleicher Zeit aus die Posen und twarft meinen schönen Toback, den sie sich stibigt!"

Bilbesß wiren de Mannslüd ut de Beranda rankamen un beseegen sich dat snurrige Dings von Piep, dat Krijschan in de Höcht hollen müßt. Dat gew 'n Gewunner un Schellen, dat keen Minsch sien egen' Wurd verstahn künm, bett de oll' Hagen of dortokem. De würd kum dat Piepengeschirr gewohr, as he sienen Enkel Korl frog, wur denn sien' Bindsfadenbüß hierher kamen wir. „Ach, Großvadding,“ antwurd'te Korl, as wir em nicks dorbi weg, „wi hewwen nüllich in de Schol lihrt, dat de Türken ut so 'ne Piep roken un dat dat so schön smecken fall un nu hewwen wi uns dorvon äwertügen wullt. Dien' Büß, de up den Bähn ünner de Ofen stümm un doch nich brukt würd, gew 'ne prächtig' Piep af un dat gung würllich ganz schön, Großvadding.“

In den Stillen freugte Hagen sich äwer den kap'talen Infall von sienen Enkel, he glöwte äwer den Festigewer schüllig to sien, 'ne Straf äwer den Anstifter to verhängen un säb sich borsch: „Warden uns to Hus wider spreken.“

Nu leb sich Rafael in 't Middell un bed för de Jungs, indem he vörstellig makte, de Badders würden dat in ehr' Jugend woll ganz ebenso mak hewwen, üm ehr' Kenntnisse to berikern; se füllen sich man äwer de Jungs freugen, dat se glif probirt haren, wil doch in vüle Dingen Probiren äwer Studiren gahn bed. Dat slog dörch un de jungen Türken würden begnadigt.

Dörch de Förspak för de Jungs har Rafael all de Harten wunnen un sülwst de Fru Piepenbrinken, de to de Upmarksamkeiten, de he bi dat Spill Marie Hagen erwäsen, 'n sur' Gesicht mak har, lawte em dörch 'n eeken' Brett un mente, dat so 'n kloke, nette un godmöthige Minsch wid un bred nich to finnen wir un dat, wenn he een' von ehr' gebild'ten Döchder to Fru hewwen wull, se un ehr Mann wohrschijnlijk nich „ne“ seggen würden. Se wull dormit Fru

Hagen 'n lütten Wink gewen, dat se Rafaeln all halw un halw as ehren Swiegersöhn anseeg.

Fru Hagen verstünn den Wink of sihr god, äwer se wir jo de Mudder von 'ne hübsche Dochder un har mit ehr' egen' Dgen sehn, wat de för 'n Indruck up den Maler, um den se sich all streben, maht har. Dorüm led se up Fru Piepenbrink ehr' Würd nich väl' Gewicht un de bewürkten grad dat Gegendeel von dat, wat se bezwecken süllen, indem nu dat Verlangen in ehr mächtig würd, den belewten un angefeh'nen Maler för sich as Swiegersöhn to gewinnen.

Ehr Geist wir man sworfällig un se würd villicht noch Wochen lang doräwer nahgrüwelt hewwen, wur se dat antofängen har, wenn nich tofällig bi de Ünnerhollung öfter de Red up Schätze kamen wir. Dat Wurd Schatz bröcht se glik up den richtigen Gedanken un wees ehr flor den Weg, den se inslahn müßt, um ehren Wunsch erfüllt to sehn. Um dat Ijen to smäden, so lang dat noch heet wir, söcht'te se ehren Mann up un töwte gedüllig in sien' Neeg, bett he de anjungen' Jagdgeschicht to En'n vertellt har. Godgelunt let he sich willig von ehr nah dat ündelste En'n von den Goren leigen, wo keen Gast in de Neeg wir. Ehr Wichtigdohn un Swigen make em äwer ungedüllig, dat he unquedlich\*) brumnte: „Nu schet man los, Mudder, äwer fat Di fort.“

Se schot of los un de Würkung wir so, as wenn 'ne Bomb dicht bi em inslahn wir. Un se har em doch man fragt: „Badding, wist Du Johannes Kaiser nich mal Dien' Böker wisen un em eens nah Weisdin mitnehmen?“

De Dgen von den ollen Mann stierten unverwennt nah eenen Punkt up de Ird, as erwart'te he, dat se sich dor updohn un 'n Geist tom Börschin kamen würd. Dorbi gled em de Piep ut den Mund un gung ut, ahn dat he dat gewohr würd. De Frag har väl in em uprögt un se beschäftigte em so sihr, dat he gor nich doran dachte, wur sihr

\*) verdrießlich.

sien' Fru süß äwer sien' Gång nah Weisdin spektakelt har. Endlich wir he tom Sluß kamen, de Piep fihrt to ehr Standquartier torügg un de Dgen höwen sich mit fründlichen Schin.

„Hest 'n goden Gedanken had, Mudder,“ kem dat von sien' Lippen, „is 'n klofen, insichtigen Wünsch, het mihr lihrt, as de annern Düsbüdel\*) tosamem un ward de Wissenschaft licht begripen.“

So fihrt se sich of doräwer freugte, let se doch nicks dorvon markem un säb in ruhigen Ton: „Na, denn jeggt em man hüt noch, dat he ball mal rutkümmt to uns.“ Dorto erklärte he sich girn bereit, versöchte noch 'n poor Mal, de Piep wedder in Gang to bringen, wat em äwer trotz sien Brummen un Schellen äwer dat unverständnig' Ding nich gelingen wull, un folgte, in Gedanken verlurn, sien' Fru, de ilig vörupgung, wil se ehren Namen har ropem hört.

In de Beranda stünn de lange Disch deekt un de Gäst wiren all in Begriff, sich to setten, as de beiden rankemen. De oll' Hagen würd glif von Fru Piepenbrinken in Beschlag namen, un an Fru Hagen slängelte sich de behäbig' Piepenbrink, de in den nigen koffebrunen Swalbenswanz mit de blanken Knöp, de buntgeblömt' West, de sneewitten' Strümp un Snallenschoh ganz forsch utseeg, ran mit de Anred: „Dat würd mi fihrt mit sien, wenn Se mi de Ihr — hm, hm. —“

De Verwunnerung wir allgemeem, as jedwereem up sienen Platz 'n Zettel mit sienen Namen, sein in Fraktur schräwen, vörsünn, un Tanten Stine seeg sich ehren Zettel mit 'ne Andacht an, as wenn he von den Engel Gabriel schräwen wir. Fru Piepenbrink beilte sich, bekannt to maken, dat Rafael disse hübsche Mod, de bi de gebild'ten Lüde in Berlin to Hus sien süll, inführt har un bed toglik, dat de lewen Gäst dat nich äwel nehmen müggten, wenn se de Tafel man in de Berenilla\*\*) har deeken laten; Herr Kaiser har ment,

\*) Dummebeutel. \*\*) Beranda.



dat so 'ne Berenilla jo de schönste Festsaal wir. Un denn müggten se of man vörlew nehmen mit dat Wenige, wat de Disch upwisen ded, de entsamtigen Franzosen haren jo all dat Beh mitsleppt un se har Mäuh nog had, de Swinskammeraden\*) uptodriwen. Nah disse Vörred höl dat Piepenbrink för sien' Feslgewerpflucht, de grote Hauptred to hollen un he kloppte mit dat Metz, as Rafael em dat vörher wäsen har, an sien WINGLAS, äwer so kräftig, dat de Kelch von den Fot afbrok un de Rodspohn äwer dat schöne Dischlaken lep. Dit Mallür gew sien' Fru 'n groten Stich in 't Hart un se künn sich nich enthollen, uttoropen: „Aber Mann, wie ungeschickt!“

„Mudding, wi hewwen 't jo,“ mente Piepenbrink gemöthlich, schenkte sich 'n anner' Glas vull un kloppte wedder, vörsichtig un leis. As dit Kunststück farig bröcht wir, seeg he sich nah alle Siden üm, as de Feldherr, de sien Heer vör de Slacht munstert — allens mäuschenstill — un nu kem de Red: „Auf dem Wohle der Gäste“ — — wedder 'n Feldherrnblick ringsüm, äwer vull Triumph as nah de wunnen' Slacht — allens mäuschenstill — keener rührte sich, wil de Hauptsak nu woll kamen würd. De Redner stünn stur un stiw dor, seeg vergnügt nah links un rechts un grunzte vör Wollbehagen — allens mäuschenstill. — Nu grep äwer Rafael, de sich in den Stillen boste, dat Piepenbrink de em so schön instudirt' Red vergeten un man blot de Slußwürd spraken har, em ünner de Arm, stött sien Glas an Hannchen Piepenbrinks ehr an un rep: „Die Gäste leben hoch und nochmal hoch und abermal hoch!“ Dat hülp, de Gläser klüngen all an eenanner un Hagen lawte Piepenbrinken wegen sien' utgetekente Red. De smet sien' Fru noch 'n Blick to, in den jedwereen de Frag lesen künn: „Wat seggst Du nu, harst Du mi dat woll totrugt, dat ick mien' Sak so schön maken würd?“ un let sich dunn bedächtig up den

\*) Schweinskarbonade.

Stohl dal, üm von de anstrengende Arbeit uttoraugen.  
Red't har he jo för dissen Dag nog.

Rasael har Hannchen Piepenbrink to Disch führt un sück Marie Hagen gegenäwer sett't, wil Wisawi jo beter as Dichtbi is un he bröcht so väl Lewen in de jung' Gesellschaft an dat ündelste En'n von den Disch, dat dat Lachen un Richern nich uphörte un de öllern Gäst an dat bäwelste En'n oft stillswegen un tohörten, wenn Rasael lustige Läuschens tom Besten gew un von sien' Fohrten in Berlin vertellte. To de dankborsten Tohörer gehörte Marie Hagen, wil se 'n fröhlichen Sinn un oft nog sülvst den Hasensot in de Tasch har. Wenn Rasael vertellte, hängen ehr' glänzende Dgen an sienen Mund un sien' Eitelkeit red'te em in, dat dat Gefallen, wat se an sien' Vertellungen finnt, sien' Person gellen bed. Hannchen Piepenbrink drückte he tüşchendörch de Hand ünner den Disch, dat se glöwen müßt, he würd nu ball dat lang erwart'te Wurd spreken. Dorup wir se of all förre eenige Dag gefat't un se har sück up de Vermahnung von ehr' Mudder fast vörnamen, alle Detigkeit\*) bi Sid to setten un up sien' Frag mit dat Jawurd nich luern to laten. Aewer disse schöne Dgenblick wull nich kamen.

De oll' Hagen let mit 'n poor eenfach' Würd de Festgewer un ehr' Fomili lewen un Rasael folgte em glik nah. Lud un vernehmlich sprok he: „Was gleicht der deutschen Eiche, die knorrig und stark vor allen Waldesbäumen den Wipfel stolz emporhebt und den Stürmen trotzt? Was gleicht der wohlgeformten Linde, die zum Ruhen in ihrem kühlen Schatten einladet und mit dem Dufte ihrer Blüthen erfreut? Was gleicht der lieblichen Maiblume im Waldesgrün, die in die Farbe der Unschuld sich kleidet und wegen ihres süßen Duftes von allen Waldblumen beneidet wird? —

So will ich's Euch jeko kühlich sagen:

Der starken Eiche gleicht Herr Gottlieb Hagen,

\*) Zimpferlichkeit.

Der traulichen Linde, das weiß ich genau  
Sieht ähnlich Herrn Hagens liebwerthe Frau.  
Und der zarten Raiblume Ebenbild,  
Das hat im Töchterchen sich hier enthüllt.

Wer mir beistimmt, leere sein Glas auf das Wohl der  
lieben Waldbewohner hier in diesem Kreise!“

Un se stimmten all mit Hochropen un Gläserklingen  
kräftig bi, de Fru Piepenbrink alleen utnamen, de grote  
Mäuh har, de Thranen torügg to hollen. Nur kem Rafael  
dorto, de Fomili Hagen, mit de he man irst wenig bekannt  
wir, so in den Himmel to hewen? Wir he dat nich ehr,  
ehren Mann un ehr' Dochder schüllig wesi? Har he sid  
nich all de düren Bradens un de Kofens bi ehr schön smecken  
laten un oft nog üttert, so 'n Braden künn man se alleen  
un so 'n Pottkoken man ehr Hannchen sarig frigen. Un so  
müggt he dat woll ümmer hewwen! Un nu disse Torügg-  
setzung, disse Schimp un de unnützen Kosten, dor jo Allens  
up de Strat smäten wir. Nu wir ehr of flor, worüm  
Rafael so väl tored't har, Hagens mit intoladen. Mit ehr  
sur ersport' Geld har he dat grote Fest veranstalt't, blot  
üm sid bi de Hagens intosmeikeln. Bi dat Spill mit den  
Pümmel wir dat jo all apenbor worden un nu wir dat  
fünneklor.

Wildeck ehr disse Gedanken dörch den Kopp störmten un  
ehr Zorn grote Bülgen\*) upsmet, kem Rafael mit sien  
Glas, üm mit Hagens antostöten. He müßt bi de Fest-  
mudder vörbi un wull of mit ehr anklingen, äwer se wennte  
sid grimmig af un dreihete em den Rücken to. Bi de Fru  
Hagen würd em dorför de verdente Dank un von de ehren  
Mann de fründlich' Inladung, em ball to besöken, wil he  
'ne wichtig' Sak mit em to bespreken har. „Den verflixten  
Berliner laten S' äwer man to Hus,“ sett'te de Oll hento  
un Rafael versprok dat mit Lachen sühr girn.

\*) Wellen.

Un nu müßt de arme Fru Piepenbrink of noch erlwen, dat ehr god' Mann, de sich nah de grote Anstrengung bi dat Reden nich blot mit ekliche Swinskammeraden, sönnern of mit Rodspohn sich gründlich stärkt har, Kasaeln üm den Hals föl, em 'n luden Smag updrückte un bröllte: „Johannes, mien Söhning, Prachtmensch, wälen uns Bröderschaft drinken!“

Kasael wir dat nich entgahn, dat Fru Piepenbrink em mit de Achtersid ansehen har un he erröd ahn Mäuh de Ursak von ehren Zurn. Um nu nich as 'n undankboren un licht verännerlichen Minsch to erschinen, wat em of bi Hagens schaden künn, makte he sich väl mit Hannchen Piepenbrink to schaffen un let se un ehr' Schwester Zette as „die Bierde und den Stolz des Hauses“ lewen, wat em bi den Festgewer 'ne twet' Umarmung un den nigen Titel „Kasaeling“ indrog.

Hannchen höl sich as de Bierde von den Huf verpflichtet, ehr' Mudder 'n lütten Deel von de Festgewerforgen aufzunehmen un hed Kasaeln, von den se all männigeen Kunststück har upführen sehn, tom Vergnögen för de Gäst doch een poor Fazen vörtomaken un ehr' Schwester Zette, de süß girn dre Würd stillswigens red'te, hüt äwer, wo se tom irsten Mal in ehren Lewen Bin drunken, Sprekwater krägen har, hed as Echo ganz driß mit: „Ach ja, Herr Kaiser, maken S' uns een poor Fazen vör.“

„Fazen?“ frog Kasael, in den de Künstlerstolz mächtig upbömen hed un to glifer Tid rep de Festmudder, de ehren Arger noch nich ganz verwunnen un 'n scharp' Og up den Maler un ehr' Döchter had har, von haben dal: „Kinder, ich finde, Euch seint all reichlich genug Fazen fürgemacht.“

Kasael hed, as wenn he nichts hört har un führte, as Marie Hagen em fründlich hed, 'n poor Kunststücke tom Besten zu gewen, drullige Taschenspälerkunst vör, de all de Gäst rantreckten. Dorbi gew he sich of wedder väl mit Hannchen Piepenbrinks af un dat bewürkte, dat ehr' Mudder endlich den Grull gegen em fohren let. Un as dunn 'ne Handharmonika mit 'n lustigen Walzer tom Danzen inlöd

un Johannes se üm den irsten Danz bed, dunn wir Allens vergewen un vergeten un de Mudder richt'te den ümfallen' Hoffnungsboom von Nigen up.

So wir denn Allens wedder inklungen un dat Fesjt verlep so schön, as de Fomili Piepenbrink dat man wünschen künn. Rafael nehm sich sühr in Acht, noch mal de Annern marken to laten, wur sühr Marie Hagen em dat andahn har un gew mit all de lütten Mäkens glik väl Dullheiten an. As he mal mit Marie danzt har un so wid von de Annern afftün, dat se sien' Würd nich verstahn können, säd he halwlob to ehr: „Mariechen, so möchte ich mit Ihnen durch das Leben tanzen.“ Dat künn för 'ne Dullheit hollen warden un wir doch Trnst, denn em leg väl doran, to weeten, wur se äwer em denken bed.

Aewer de Schalk steg ut de lütte Kuhl in ehr' Bäck un led ehr de Antwurd up de Tung: „Dat Danzen geföllt mi nich, säd de Fof, as he bi dat Kumpelment mit de Näs in den Nebdel\*) stippte.“

Mit Sachen hüppte se dorvon, wildeß he ganz perplext dorstün un nahgrüwelte, wat se mit ehr' Antwurd, de em as 'n Drakelspruch ut Delfi vörkem, har seggen wullt. So väl he sich of termöbbarsten\*\*) bed, he künn sich keenen Bers ut ehr' Antwurd maken un kem endlich to den Sluß, dat se jo noch so jung wir un nah de Berfrigung woll verständniger warden würd. Marie har nicks Fligeres to dohn, as Hannchen Piepenbrink to vertellen, wat Rafael to ehr seggt un wat se em antwurd't har. De wull sich dodlachen un bröcht brockwis herut, dat ehr dat Rämmliche von em toflustert wir. Un as se noch in Kumpani lachten, kem Anna Gilert dorto, üm de beiden antovertrugen, dat Rafael ehr ansunnen har, mit em dörch dat Lewen to danzen. Dat duerte nich teihn Minuten, so wüsten all' de Frugenslüd, wat Johannes de dre jungen Mäkens för snurige Kumpel-

\*) Brennessel. \*\*) den Kopf zerbrechen.

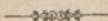
menten seggt har; se lachten woll all unbännig, äwer Keene dacht doran, em dat äwel to nehmen, wil jedwereen in sien' Würd man 'n lustig' Gespaß sünn, as dat in Berlin woll Mob sien mügg.

De Stiern stünnen all grot un flor an den Hewen, as de Gäst sich up den Weg nah Hus makten. Se wiren all eenig dorin, dat so 'n schönes Fest in Strelitz woll noch nich fiert worden wir un dat gröttst' Berdenst dorbi Johannes Kaiser had har, de stolz as 'n Held, den Goren toglik mit de Fomili Hagen verlet. Marie gew em as ehr' Dellern de Hand, wil he ehr mit sien' Kunststücke 'n grot Vergnügen maht har; se würd dat äwer nich dahn hewwen, wenn se wüßt har, dat he sich dat to sienen Gunsten utleggen ded.

Up den Müggweg nah Hus malte he sich as 'n richtigen Maler dat schöne Bild ut, wur in sien' Wahnung stats sien' dröge Tanten 'ne nübliche junge Fru rüm schalten un walten ded, 'ne lustige Fru mit 'n frisches, hübsches Gesicht un lütte Kuhlen up de Backen, dat keen' Anner angehürte, as Marie Hagen. 'Ne Stiernschnupp treckte langsam an den Hewen 'n fürigen Bagen un gew em de Gewißheit, dat de Wunsch, de in dissen Ogenblick all riesengrot in em upwussen wir, in Erfüllung gahn würd.



## D e B ö k e r.



**B**all nah dat Fests bi Piepenbrinks har Marie Hagen ehr' godmöhthige Tanten Stine up 'n Gang nah de Stadt de Erlaumnis affmeikelt, Frix Holm sien' Mudder besöken to känen. Ehr Hart har gewaltig in de Bost hamert, as se in den lütten Hus achter de Bäk ankloppt har, äwer vör de Freud, de bi ehr Intreden ut de Ogen von de bleeke Fru ehr entgegen lüchten ded, wiren all de Twivel, de se bett dorhen quält haren, vergahn un se har mit verhollen' Freud de runden Arm üm den Hals von de Kranke leggt, de se as ehr' twet' Mudder anseeg. De Wittfru har dat Kind upwassen sehn un wüßt, dat neben den frischen, fröhlichen Sinn 'n golden' Gemöth in em wahren ded. Sörre de Tid, dat se Marie tom lezten Mal sehn har, wir de to 'ne vulle Rosenknoxp upbläugt un se künn sich nich satt sehn an dat prächtige Mäken; se nöimte Marie ehr' Maiblom un Döchding un strek ehr äwer dat blonde Hoor, wildeß se von ehr' Dellern vertellte. Obschons se von Frix wüßt, dat ehr' Fründin, Marie ehr' Mudder, sien Verlöwnis mit de Dochter för äwerilt un unverständnig höl un nich billigen ded, lawte se doch de Fründin un sprok Marie wegen de Inwennungen, de ehr' Mudder gegen dat Verlöwnis maht har, goben Trost to.

„Du darwst ehr dorüm nich gramm sien,“ säd se in ehr' ruhige Wis, „denn Dien Mudding is säker up Dien Bestes bedacht, mien Kind, un ehr Handeln, dat Di un Fritz bedröwt, flütt ut de Lew to ehren Späbling. Holt't man beid in Geduld ut un vertruget to den lewen Gott, dat he de Tokunft nah Zug Wunsch gestalt't.“

„Ik will of nich wedder murren, mien god' Mudding,“ antwurd'te Marie un de Ernst, de äwer ehr rösig' Gesicht treckt wir, swünn so fix, as he kamen wir. „Dat sall sich jo för 'ne Maiblom nich schicken, wil se dorto schaffen is, Freud to maken.“

„Disen Vorsatz bliw Du man ümmer tru,“ bestärkte se de Mudder, „denn ward Di dat eens an Glück nich fehlen, denn je mihr Annern Du Freud makst, desto mihr ächte Frün'n warst Du bi gewinnen. Wur sich all een gode Fründ to dat Glück bidragen kann, dat erfohr ick dagdäglich an mi sülwen dörch mien' Lening.“

Se würden bi de Ünnerhollung gor nich gewohr, wur de Tid vergüng un Marie versührte sich nich wenig, as Tanten Stine ganz uter Pust intred un argerlich ded, dat se ehr nich längst von Piepenbrinks afhalt har, as verasred't west wir. Awer se bekreg sich, sprüng to ehr' Tanten un slot ehr den Mund. „Dat is jo hier bi mien twet' Mudding grad so schön as to Hus,“ entschülligte se sich un let mit Smeikeln nich nah, bett Stine ehr wedder god würd.

'Ne Stun'n späder kemen se in de Kalkhoft an, wo se de Mudder in alle Tostännnen vörsünnen. Ehr Gottlieb, vertellte se, har allwedder den ganzen Börmiddag in de Gäwelstuw bi de ollen Böker tobröcht un dat Frühstück verschmaht. As se em ropen un beben har, runner to kamen, har he fragt, ob keen' von de Frugenslüd Johannes Kaiser sehn orer hört har, wur he steken ded. Un irst vör een poor Dag haren doch man de Gäst in sien' Gegenwart vertellt, dat Rafael all sörrer Wochen in Drensbarg to dohn har. Ehr kemen de Thranen dorbi in de Ogen un of Stine



würd ganz verstürt, denn se haren sick inred't, dat de oll' Mann von dat Lesen in sien' Böker noch eens Schaden an sienen Verstand nehmen würd. Bi de Mahltid föl dat alle glif up, dat Hagen sienen missingschen Kamm nich in de Hoor har un dat he de Spisen kum anrühren ded. Sien' Fru nödigte em mit fründliche Würd, von den Lüstentoken to nehmen, äwer he hörte apenbor gor nich, wat se säb, denn sien' Dgen wiren presß up de Swartwäller Uhr richt't, as erwart'te he, dat se endlich wat Anners, as ehr ewig' Ticktack würd vernehmen laten.

Um em up anner' Gedanken to bringen, vertellte Tanten Stine allerlei Neigkeiten, de se in de Stadt erföhren har, äwer of dat versüng nich. Erst as Marie em äwer de Backen strek, den Kopp an sien' Schuller led un zärtlich frog, ob he se nich mal nah Nigen-Strelitz mitnehmen wull, kem Lewen in dat faltige Steengeficht, he wemnte de Dgen fründlich sien' Nestküken to und versprok ehr dat, äwer dornah stünn he up un gung wedder nah sien' Stuw rup. Un keen' von de Annern makte nu noch 'n Bersök, em torügg-tohollen, wil se wüßten, dat dat vergewis wir, em von de Böker aftobringen.

An den Nahmiddag führte 'ne feine Halwscheef vör un mit Hülp von 'n Dener steg 'ne olle vurnehme Dam mit grise Locken ut den Wagen. De Fru von Palm ut Nigen-Strelitz kem up ehr' Spazierfohrten öfter nah de Hofst, um sick mit Gottlieb Hagen 'n Wurd to vertellen. Se würd von Asthma un Podagra plagt un wull wohrnamen hewwen, dat dat keen beter' Mittel, ehr Asthma to verdriven, gew, as ehren „Dokter“ Hagen sien' drulligen Snäck. As de Fru Hagen de Dam sachten nah de Bänk ünner den Kastannenbom henleigt har, kem Gottlieb in den Husrock un mit de lang' Piep in de Hand tom Börschin.

„Heww Se all kamen sehn, gnedig' Fru,“ säb he sühr fründlich un wees mit de Piep up sienen Flaus, „bün hüt bi dat Studiren.“

„Das ist recht, mein lieber Doktor,“ lautete sie, „das kommt mir ja auch zu gut und ich bin Ihrer Hilfe schon wieder bedürftig.“

„Wat in mien' Böker steiht, is man nich för Kranke, is all von Gesunden swor to verdauen un het mi oft nog Koppwehdag maht.“ He let ehr nich Tid, äwer disse Würd nahtogrüweln un frog: „Un Se sünd wedder nich orndlich up den Togg, wur hewwen Se sich denn in de lezt' Tid rümdrāwen?“

„Ja, wo bin ich denn überall gewesen!“ säd se mit 'n depen Süfzer. „Sie wissen ja, daß ich nicht lange auf einer Stelle aushalten kann und in jeder Woche mindestens einmal zu meinen Kindern reisen muß. Da erfährt denn die alte Lebensweise eine Aenderung und das will sich mein gebrechlicher Körper partout nicht mehr gefallen lassen.“

„Ja,“ mente Hagen un blos den Kof in de Luft, „oll' Möbel möten nich rückt warden.“

De Fru Hagen, de mit de Knütt in de Hand in de Stuw an dat apen' Finster set, föl vör Schreck äwer de Antwurd binah von den Stohl un dacht nicks anners, at dat de Fru von Halm upspringen un dorvon führen würd. Awer nicks von alledem gescheeg, in den Gegendeel wull de Dam sich utschüdden vör Lachen un rep, as se dat Glikgewicht wedder funnen har: „Ach, das hat mir gut gethan, mein lieber Doktor, noch einen solchen Kuck und mein Asthma nimmt Reißaus. — Aber das muß ich doch dem Herzog Carl erzählen!“

„Nicks för ungod“, heb nu Hagen in alle Seelenruh, „wohr is 't, heww't an mi sülwen erföhren, un Woohrheit giwot korten Besched.“

Fru Hagen athente wedder up un bröcht, üm de Fru von Halm noch länger fasttohollen, 'n Glas frische Melk, de se so girn müggt, äwer lang höl se sich nich up un as se hürte, dat Hagen vörhar, ball mal mit sien Döchding nah Nigen-Strelig räwer to gahn, let se nich nah, bett Hagen un

Marie mit ehr führten. Kum wir de Wagen verschwunnen, so kem Johannes Kaiser, de all so lang erwart't wir, von de anner' Sid antogahn un dinerte vör Fru Hagen as 'n Wepstart\*). Sien Gesicht wir vuller worden und von de Sünn brun brennt und he nehm sich in den nigen grauen Sommerantogg un den witten Strohhot sich forsch ut. De Fru Hagen seeg dat mit Wohlgefallen un nödigte em so fründlich, neeger to kamen, as wir he een' von de vurnehmen Gäst, de dor af un to vörsproken. Mit Gewalt drückte se em in de Staatsstuw up dat rothgeblönte Sofa dal un söchte för em ut dat Glasspind dat schönste Deckelglas rut, dat süß man bi ganz besonner' Gelegenheiten dat Heiligthum verlaten dürt. Tanten Stine müßt em dat mit Brumbier füllen un Johannes Kaiser let sich alle disse Jhren mit dat Bewußtsien gefallen, dat se den tokünftigen Swiegerfahn tokemen. Sich verdretlich wir för em, dat de Dochder nich to Hus wir, äwer nu künn he jo, as he sich vörnamen har, irst de Mudder ganz gewinnen. Un de kem em all up den halwen Weg entgegen, indem se em mit dat Fomiliengeheimniß befannt makte.

„Se sünd hüt wie geropen kamen, Herr Kaiser,“ füng se mit 'n Süßzer an. „Dat wir hüt mit unsen Vadder wedder 'n grot' Elend. He et nich, he drümk nich, he gung nich nah den Kalkaben un nich in den Busch. Würd he nah wat fragt, denn seeg he nah de Wanduhr, as har he de Antwurd to gewen un denn brummelte he alle Ogenblick argerlich wat för sich hen, dat as Atomi klüng un dat möten Dierer sien, de up den Weisdiner Sloßbarg sich uphollen. — Atomi, wat sünd denn dat för Dierer; Herr Kaiser, Se warden dat doch weeten!“

Dat wir 'ne eklich' Frag für Johannes, äwer he dürtete sich doch nich marken laten, dat he dat of nich wüßt un antwurd'te ahn' lang' Besinnen: „Atomi, dat sünd Stef-

\*) Nachstelze.

flegen, de den Minschen in den Busch anfallen un de fälen giftig sien.“

„Na ja,“ rep Fru Hagen, „denn warden se unsen Badder woll all öfter up den Sloßbarg stecken hewwen. Ob ick mi dat nich dacht heww! Disse Sloßbarg is sien Ruin, denn de Schatzjökeri dor ward em noch eens ganz narisch maken, wenn wi em de nich bi Tiden gründlich verleben. Un dorbi fälen Se mi helpen. — Se weeten doch, dat de Segg geiht, in den Weisbinder Sloßbarg fall 'n groten Schatz verborgen sien un dat männigeen all versöcht het, dissen Schatz to hewen. All vör väle Johren würd uns' Badder, de mit de Wünschelrod öfter Quellen upfunnen het, of von disse Krankheit — so kann man dat doch woll nömen — anstecken un jörre de Tid, dat he von sienem Großvadder, 'n Bergmann in Freiberg dor unnen in Sachsen, 'n halw' Duzend olle Böker in Swinsledder arwt het, swört he Steen un Been dorup, dat he of den Schatz mit de Wünschelrod finnen kann, denn in de Böker fall instahn, wur he dat antostellen het. Awer sien Liw is jo woll dor to nich ganz to getaggt\*), as dat in de Böker verlangt ward, denn, wenn he 'n bäten vülliger worden is, hungert he so lang, bett em dat Badderunser dörch de Backen to lesen is. Wunnern wi uns denn, dat he so leg\*\*) ward, denn ett he wedder 'ne Tid lang as 'n Schündöcher un dorbi bad't he sic oft an den Dag dremal in den See. Bör Johanni driwwt he dit narische Wesen am düllsten un denn is nicks mit em antofängen. — Nu seggen S' mal, Herr Kaiser, kann ick dat as frischlich' Fru woll ruhig mit ansehen, dat uns' oll' Badder, de süß so god un so klof is, so 'n Düwelskram — so het uns' Herr Paster dat nömt — driwwt un sic dormit ün sienem Verstand bringt?“

„Ne, dat darwen Se nich liden,“ antwurd'te Johannes sihr nahdrücklich.

\*) geschaffen. \*\*) mager.

„Nich wohr, äwer wur fäng id̄ dat an, em den Heren-  
fram een för alle Mal uttodriven? Helpen S' mi dorbi,  
Herr Kaiser,“ bed se un preschte sien' Hännen. „Se hewwen  
doch so väl lihrt un weeten mit de Hereri sülvwen so god  
Besched! Ach, wenn Se to Weg bringen, unsen Vadder von  
sien' Krankheit to helen, denn ward id̄ Se ewig dankbor un  
so togedahn sien, as wenn Se mien egen' Sähn wiren.“

„Id̄ ward em furiren, mien' lew' Fru Hagen, un dat  
gründlich,“ rep Johannes toversichtlich, obschonst he in den  
Ogenblick noch nich wüßt, wur dat antofängen wir. De  
Belohnung, de em von de Fru Hagen düblich nog in Utsicht  
stellt würd, müßt he sid̄ ünner alle Umstän'n verdienen,  
denn Marie wir all sien Gedanke bi Dag un bi Nacht un  
ahn de glöwte he nich mihr lewen to können.

„Id̄ heww Gottlieben all anschünnt,“ johrte de Fru  
Hagen furt, „Se de versflixten Böker to wisen un Se mal  
nah Weisdin mittonehmen, dormit Se de Sak kennen lirnen  
un de Middel un Weg utfünnig maken können, em dat  
Schatzgrawen to verleden. Un dat het he of girn verspraken  
un all disse Dag nah Se fragt.“

Nu kem Tanten Stine in de Stuw herin un flusterte  
ehr' Swester to, dat Hagen bi de ilig' Afreis vergeten har,  
sien Bökerspind tototaluten un een von de Böker upslagen  
up den Disch liggen bed.

„Dat dröppt sid̄ jo schön,“ rep Fru Hagen sihr vergnügt  
un bed Johannes, man glif nah de Gäwelstuw mit rupto-  
kamen. Ehr' Swester äwer belihrte se noch irst mit 'ne  
wichtig' Mien: „De Atomi, äwer de uns' Vadder ünner  
klagt, sünd Stekslegen, Stine, un up den Weisbiner Slossbarg  
to Hus. Herr Kaiser kennt se sihr genau.“

Wilbesz Stine mit apen' Mund disse Upklärung in ehren  
Verstandskasten ünnerbröchte, stegen de Fru Hagen un  
Johannes nah haben. He gung stracks dat grote Bos mit  
de vergülbten Bläd, dat dor upslagen up den Disch leg, to

Liv und les vörn den Titel. „Dat is jo die Zeug- und Kist-  
kammer der Natur oder des sogenannten Musei Museorum“,  
säd he, „un von eenen Valentinus schräwen.“ Dorup nehm  
he ganz drist ut dat Glasspind een von de ollen Böker un  
bläderte dorin rüm, bett he 'ne Stell drop, wur von Berg-  
männlein de Ned wir. „Ei der Dausend,“ mente he un  
griente, „dit is allerdings 'ne sonnerbore Geschicht un de het  
Herr Christoph Hartwig, Stadt-Syndicus und des Rathes  
und Bergschuls zu Freiberg Assessor noch anno 1734 vertellt“.  
In een anner' Bof, dat von Georg Agricola schräwen wir,  
fünn he gor wat von Berggeister un he würd ümmer lustiger.  
„Ne nette Gesellschaft, Fru Hagen,“ rep he un se versöchte  
mittolachen, obfchonst ehr gor nich so to Moth wir.

Johannes snückerte wider. „Un dit is woll gar Kramer-  
latin! Hören S' mal: vera virgulae mercurialis relatio,  
dat is der wahrhaftige und gründliche Bericht von den  
Wünschelruthen von Matthias Miller, Rei Natur. Cultore.  
Jena 1684. Aha, nu kamen wi em neeger! Un hier noch  
een von desülwig Kolür: M. Theodori Kirchmeieri Curiofer  
Tractat von der Wünschelruthen. — Dat sünd jo schöne  
Utsichten up 'ne angenehm' Lektür för mi.“ Dat klüng nich  
mühr lustig un de beiden lehten Böker seeg he nich mühr an,  
wil he all nog dorvon frägen har.

As Johannes ganz still de Böker wedder in dat Glas-  
spind rinstellte, frog de Fru Hagen, de so lang vör dat  
Finster seten har, kleenlud, wat he dorto seggen ded. He  
treckte äwer de Schullern to Höcht, tred wedder an den Disch  
ran un les in dat upslagen' Bof so ivrig, dat he gor nich  
gewohr würd, dat Fru Hagen sachten ut de Dör gung, mit  
de Knütt in de Hand torüggföhrte un ehren Platz vör dat  
Finster wedder innehm.

Se schot fast in 'n Klumpen, as he mit Gens upsprüng,  
de langen Polkerhoor, de em äwer de Dgen runner gläden  
wiren, mit 'n korten Ruck achter de Uhren smet un mit  
rullende Dgen ehr torep: „Ick heww't, ick heww't! Dit Bof

is schüllig. Nu weet ick, worüm he hungert un so väl bad't. De Atomi sälen in sien Liew rinkamen."

"De Stekflegen in Gottlieb sien Liew?" frog se mit apen' Mund un de Knütt föl ehr vör Schreck von den Schoot. „Herr Kaiser, heww ick recht hört, in sien Liew rin?"

„Ja," antwurd'te he all 'n bäten ruhiger, „dor sälen se rin, äwer de A-to-mi sünd keen' Flegen, de den Minschen pisacken; dat dohn man de Atoms, de ick dormit verweestelt heww. De A-to-mi sünd lütte Geister, de gor nich to sehn sünd un wenn se in de Hut rinkamen, man blot 'n bäten feddeln, wat ganz sacht dohn fall."

„Gollen sück denn de A-to-mi of up den Weisdiner Slossbarg up?" frog de Fru Hagen wider, de ansüng, to de lütten unschülligen Geister Vertrugen to faten.

„De sitten äwerall in de Ird," belihrt se Johannes un doran gewennt, de Saken up den Grund to gahn, bed se em, ehr de ansträfen' Stellen in dat Boß vörtollesen.

Nah 'n depen Süßzer les he in Affsätzen:

„Das gemeine Volk, so gewohnet ist, nicht höher zu kommen, als was es mit seinen fünf Sinnen erreichen mag, und sich nicht einbilden kann, daß die Natur andere Wirkungen habe, als die man nur mit Augen sehen und mit Händen greifen kann, hat alle Dinge, davon sie den Mechanismus der Natur nicht ergründen können, denen Hexenmeistern und bösen Geistern zugeschrieben. Will dabei das arme Volk nicht verachten, sintemalen auch bei den Schul-Philosophis viel Unwissenheit vorhanden ist; läßt sich aber eine Erklärung, wie es bei Schlagung der Wünschelruthe hergeheth, sehr wohl geben, wenn man die Lehre von denen Atomis zu Hülfe nimmt. — —

Die Lehre von den Atomis entdecket, so viel uns möglich, den Mechanismus der Natur in ihren Wirkungen, also, daß wir nun mit gutem Grunde sagen können, daß die Zuneigung, oder die unvermerkte Hochachtung, welche wir gegen gewisse Personen, so bald als wir sie nur das erste Mal zu

Gesicht bekommen, bei uns empfinden, aus einer Auslassung der Geisterchen oder der atomorum entstehet, welche aus solchen Leuten hervor kommen, und eine angenehme Einbildung dem Augenhäutlein oder auch denen andern Nerven machen, welche, wenn sie ins Gehirn dringen, das Organon dergestalt anstecken, daß deren Fühlung oder Empfindung uns sehr angenehm. — —

Aus allen Körpern, auch aus den allerhärtesten und dicksten dampft eine subtile Materie heraus, welche sich davon absondert und in die Luft zertheilet. Die Metalle, der Marmor, ja der Diamant selber sind von solchem unvermeidlichen Abgang nicht befreit, wie viel mehr Abflüsse werden sich bei flüssigen und wässerichten Körpern auf einmal ereignen! Und diese Dünste steigen nicht allein von denen Wassern auf, welche man augenscheinlich auf Erden sehen kann, sondern auch von denen, deren Lauf die Natur noch in der Berge Hände versteckt hat, wie denn auch Plinius von solchen feuchten Dünsten gewußt hat. Solche Bewandniß hat es also mit den Atomis, so von denen Brunnen-Abern, Erz-Gruben, und verborgenen Schätzen, und der Spur der Flüchtigen aufsteigen, welche sich gerade in die Höhe begeben und die häßelne Ruthe gleichsam anstecken und zwingen sich zu neigen, und der Vertical-Linie, welche jene also halten, gleich zu werden. Durch dieses erläutert man auch, wie es zugeht, daß eine solche Ruthe auf einen Mörder oder Räuber schläget. Denn weil um solche Leute auch ein solcher Kreis, oder ein gewisser Umfang solcher ausgedämpften Materie ist, so ihm durch die innerliche Herzensangst, welche solche Missethäter niemals verläßt, ausgetrieben wird, so wird, wenn nun die Ruthe in den Dampf-Kreis solcher ausgedämpfter Geisterchen kommt, davon durchzogen, und neiget sich nach solchen, damit sie mit ihnen parallel werde. Die Sache ist so klar, daß ich mir nicht anders einbilden kann, als es müsse stracks in die Augen fallen und ist nichts Wunderliches dabei. — —



Warum aber die Wünschelruthe nicht in aller Leute Händen schlage, so habe ich dieses angemerkt, daß alle die, so das Vermögen haben, der Wünschelruthe zu gebrauchen, Leute von guter Complexion, weder zu fett, noch zu mager, von zarter Haut und derbem Fleische sind; sie haben gesund Geblüte und ihre Fermentation ist ganz ruhig, und ihre Circulation und Austheilung des Geblüts hübsch gleich. Auch müssen die Schweißlöcher an seinem Leibe darzu geschickt sein, daß fremde Atomi oder Geisterchen sich hineinziehen können, welche sich mit seinem Blute vermengen, das so gesund als es damals war, dennoch aufjähret und sich erhizzet. Weil nun diese gewaltige Zährung währet, so ziehet von seinen Händen ein Theil von denen Bitterungen, welche er in sich gezogen, und kommt in die Wünschelruthe; also wenn diese flüßige Materie in die Wünschelruthe eingedrungen, so ist sie fertig, ganz leichtlich die über dem Wasser, Metallen und Spuren der Missethäter zurückgebliebene Atomos an- und in sich zu ziehen.“

Andächtich har Fru Hagen tohört un wenn se of lang nich Allens verstahn un begräpen har, so wir ehr doch so väl flor worden, dat de Atomi ganz unschüllig un nützlich wiren. Dat Driven von ehren Mann kem ehr jikt gor nich mihr so narisch vör un se höl an den Wunsch, dat he de Schatzjökeri bliwen laten mügg, man deswegen fast, wil he mit sien Biv so ruchlos ümstünn.

Unnen vör den Hus würden frömde Stimmen lud un Stine kem, ehr' Schwester astoropen.

Johannes led dat Bok genau so hen, as he dat vörfunnen har un gung nahdenklich mit de Hännen up den Rüggen in de Stuw up un dal. Dor stünn he nu vör 'ne Upgaw, as se em in sienen Lewen noch nich vörkamen wir. De Fru verlangte, dat he sic gegen ehren Mann verswören un de Mann, dat he em bistahn un helpen süll. Wur müßt he dat anfängen, ahn eenen von de Weiden to bedregen un den schönen Lohn to gewinnen, de em in Gestalt von dat prächtige Mäken, de Maiblom, winken ded?

He led de Stiern an dat Finsterkrüz un seeg in den Goren run, wo de Rosen sich grad updahn haren; de köstliche Geruch steg bett to em rup un erinnerte em daran, dat he Marie eens „die Rose in der Horst“ döfft har. 'Ne gode Regung kem äwer em un he lawte still bi sich an, de Windbüdelien nahtolaten un 'n gesezten Minsch to warden.

De Gäst, de ut Rigen-Strelitz räwer kamen wiren, leten de Fru Hagen un ehr' Swester Stine nich ut de Fingern un Johannes füng an, sich to langwilen. He gung 'ne Stun'n lang in den schönen Busch spazieren, sünn äwer, as he torüggkem, de Gäst noch bi dat Abendbrod vör. Tanten Stine drog of för em up un sett'te sich to em, äwer se wir mit ehr' Unnerhollung nich in den Stan'n, em 'n Ersatz för dat gehoffte Tosamensien mit Marie to gewen. He bed, nich to verraden, dat he in Hagen sien' Stuw west wir un all de Böker insehn har un gung mit dat Verspreken, in de neegsten Dag wedder to kamen.

---

## U n w e d e r.

— 3276 —

**W**ildeß spinnen sich de Dag in den lütten Hus achter  
 de Bät in Ruh un stille Tosredenheit af. De Mudder ehr'  
 Gebreften wiren nicht flimmer worden und den Sähn sien  
 hemlich' Lewsglück nehm all ehr Sinnen un Denken so in  
 Anspruch, dat de Ned man selten up de groten Welthändel  
 un de lütten Begewnisse in de Stadt kem. Un dat wir sühr  
 god, denn de süß so ruhige Kranke gerödümmer in Zurn  
 un 'ne gefährliche Upregung, wenn an den groten Schimp,  
 den Napoleon dat arme Dütschland andahn har un an den  
 Jammer un dat Glend, dat mit de franzö'sche Inquartirung  
 un de Dörchmärsch in dat lütte glückliche Strelitzer Land  
 intagen wir, erinnert würd. Se hoffte noch, to erliewen, dat  
 Napoleon, de all de ollen Reiche as Kortenhüser umstött un  
 nige wedder upbugt har, endlich sienen Meister sünn un  
 Dütschland dat Sklavenjoch affschüddelte, wenn se ok, as all  
 de Annern glöwte, dat de minschliche Macht dat nich to Weg  
 bringen sünn un de lew' Gott sülwen de Hand gegen em  
 uphewen un em ut sienen Himmel störten müßt. De grot'  
 Komet, de in den Harwst vörher lange Tid an den Hewen  
 stahn har, wir jo von Alle för de Ned hollen worden, de den  
 Lännerröwer draugen un an de Umkehr up sienen Weg  
 mahnen ded.

Wenn de Sähn von de Arbeit up de Rathsstuw torügg-  
 fährte, denn les he ümmer in de Dgen von sien' Mudder de  
 stumme Frag, ob noch keen' Nahrichten von de grote Armee,  
 de to de Tid all midden in Rußland sien müßt, ingahn  
 wiren un denn frog he, üm se up anner Gedanken to bringen,  
 nah all de lütten hüselichen Dingen un vertellte ehr de  
 Neigkeiten, de em ünnerwegs anslagen wiren. Meistendeels  
 folgte 'ne längere Utsprat äwer de Geschehnisse, wobi de  
 Mudder den Sähn ünnerwees, de Dgen von alle frömden  
 Inflüsse, von Parteinahm un Börurtheil, Mißgunst un Reid  
 rein to hollen un Allens irst dörch ganz flore Dgen up sien  
 Hart affpegeln to laten.

An 'n Sünabend Nahmiddag hall nah Johanni set  
 Fritz ganz alleen up de Rathsstuw bi de Arbeit un de föl  
 em an dissen Dag swor, wil sien' Gedanken abs'lut nich bi  
 de Akten uthollen wullen, obschonst he sich sihr tosamem nehm.  
 Se stögen ümmer wedder nah de Kalkhost rut, hen to sien'  
 Marie un je öfter he de Gedanken up disse Reis ertappen  
 ded, desto truriger würd em to Sinn, wil em förre dat  
 hemliche Verlöwniß man eenmal glückt wir, Marie bi de  
 Rajenbänk an den See to drapen un ehr' Mudder, wenn he  
 nah de Host ruttken, em ünner föhler upnehm un de Dochter  
 glik furtshickte. Den Abend vörher, as he wedder vergewis  
 in den Goren bi Stine seten un dorup luert har, Marie  
 ehr lew' Gesicht to sehn un sich endlich ganz trurig up den  
 Ruggweg maht har, wir se nich wid von den Hus ut dat  
 dicke Ünnerholt ruttospringen kamen, har sich nah alle Siden  
 ümsehn, em de Hand drückt un ilig toflustert, dat he sich  
 keen' Sorgen maken süll, wenn em to Uhren kem, dat 'n  
 Häwt\*) bi ehren Hus rümkreisen ded. Un dornah wir se  
 eben so ilig dorvon störm.

Wat har de Fru Hagen denn so gegen em innamen  
 un wer wir de Häwt, den dat nah de unschüllig' Duw in de

\*) Habicht.

Hoft gelüsten bed? Wir dat villicht Rafael, de öfter nah de Kalkhof rut gahn jüll?

All' disse Gedanken störnten em dörch den Kopp un de Arbeit gung nich von de Stell. Un nu bröcht de Stadtbener Schmolt noch 'n gadlichen Hupen Akten.

Schmolt höl 'n grot' Stück up Fritzen un de vergüll dat mit 'ne ebenso grot' Potschon Nahsicht un dormit, dat he all' sien' Geschichten ümmer gedüllig mit anhürte. Schmolt har wedder wat in petto, dat seeg Fritz em an un wil he de Stürung ball los sien wull, frog he em, wat denn Wichtigs passirt wir.

De kek em ganz sonnerbor von de Sid an, let sien' hungrig' Näs 'ne Stärkung ut de Dos tokamen un antwurd'te, indem he mit den Finger draugte: „Holming, Holming, wat maken Se för Geschichten, de Polesei weet Allens!“

Fritz schot dat Blot in dat Gesicht un dat make Schmolten noch drifter.

„Holming, man möt sick to dat Küssen anner' Fläg utlöfen, as 'ne gewisse Gek an den See.“

Fritz sprüng up, smet de Posenfedder up den Tisch un packte Schmolten an de Schuller.

„Um Gotteswillen, Schmolt, wat weeten Se?“ frog he un dat Bloed tred ut sien' Gesicht torügg.

„Na, na, Holming,“ beruhigte de oll' Dener un röf an de apen' Dos, „man nich so ängstlich, geht all natürlich to. Sünd Se denn, as Se dor mit Marielen Hagen kluckerten, den Arbeitsmann Peter gor nich gewohr worden, de in de Neeg angelt het? Wirklich nich? — Ja, ja, Holming, de Polesei weet Allens! Se hewwen 'n goden Geschmack, dat seggen s' all un se günnen Se dat prächtig' Mäken, dat Se eens dat Lewen rett't hewwen. Ich ok, Holming, ich ok, segg ich Se, obschonst ich ümmer in den Stillen so bi mi dacht heww „„hüh, dat wir 'n Mann för dien' Zetta.““

Fritz sünn dor, de Stiern in de heete Hand gedrückt, un malte sick dat fürchterliche Bild ut, wur de Klatschbasen

in de Stadt von Hus to Hus gungen un de Geschicht von twe junge Lüüd, de sich heimlich lew haren un eens bi dat Rüssen drapen wiren, sich mit hämische Freud in de Uhren tüschelten.

„Weet denn all de oll' Hagen dorvon?“ kem dat nu as 'n Angstschrie ut sien' Bost.

Schmolt schüddelte äwer den Kopp un säd: „Dat glöw ick nich, Holming. Peter het irst gistern anner' Arbeitslud vertelt, wat he bi dat Angeln sehn het, as se em as Neigkeit mitdeelt hewwen, dat Rafael an den Johannisdag mit den ollen Hagen nah Weisdin gahn wir, wohrschijnlijk, üm de Schatzgräweri to lirnen un dat Rafael wol Hagen sien Swiegersöhn warden würd. Un förre gistern ward dat Gered wol noch nich wider gahn sien.“

Fritz würd ganz swol bi den Gedanken, dat den ollen egen' Hagen dat Gered to Uhren kamen künn, ihre he sülwst vör em treden wir un frie un apen sich as Schülligen bekennt har. He dankte Schmolten för sien' wichtige Middlung un of för sien' gode Menung von em un maekte sich wedder an de Arbeit. As Schmolt äwer gahn wir, led he de Bos bi Sid, üm äwer de Sak nahtodenken un ball kem he to den Entschluß, all an den neegsten Morgen in de Früh nah de Host rut to gahn un Marie ehren Vadder üm sien' Inwilligung to dat Berlöwniß to bidden.

Sien' Mudder wunnerte sich nich wenig, as he 'ne Stun'n späder as süß to Hus kem, bleef un angräpen, äwer mit 'n Togg üm den Mund, den se noch gar nich an em kennen bed. Se schrew dit Utsehn de väle Arbeit un Verdretlichkeiten to un bed em, sich bi de Hitt nich to äwernehmen un sich düchtig Bewegung to maken, wenn de Lust löhler worden wir. He schüddelte äwer den Kopp, sett'te sich neben de Mudder un vertellte ehr, wat he von Schmolten erföhren har.

De Mudder sprok em goben Trost to, deb sien Börhewwen, all an den annern Morgen to Hagen to gahn,

godbeeten un freugte sich in den Stillen äwer sien' faste Entflatenheit un den Moth, mit sien Anliggen den ollen Hagen gegenäwer to treden, mit den oft nich god Kiricheneten wir.

Fritz nehm ungebeeten de Wigelin to Hand, üm sien vuller Hart in Tönen sich utsprecken to laten un de Mudder hürte, den Kopp in den groten Pulsterstuhl torügggelehnt, andächtich to. Of ehr' Fründin Lening, de wildeß as 'ne Idelbitz\*) lifing in de Dör gläden wir un sich up 'n Stohl neben de Mudder sett't har, sünn grot' Gefallen an de Musik un let se up sich wüerken, obschonst ehr dat swor föl, de Tonbiller to düden. As Fritz den Bagen wegled, frog Lening schelmisch, ob dat 'n Leed von de Maiblum west wir un verröd dormit, dat Fritz sien Geheimniß of all an ehr' Dör ankloppt har.

De Frag bröcht em äwer nich mihr in Verlegenheit un de Mudder wir dat sihr lew, dat ehr' Fründin all üm de Saß wüßt, künn se doch, von den wohren Verholt ünnericht't, mit de Achtung, de se äwerall genöt, de Klatscheri mit Erfolg entgegentreten, de oft ut 'ne Mück 'n Elefanten un ut 'n eenfach' un natürlich' Begewwniß 'ne Räuber geschicht maht. Un dat versproß se of mit tröstliche Würd un Handslag. —

Aewer Nacht har sich 'n schönen warmen Regen instellt un de Freud doräwer wir grot, wil de Hiß all to lang anhollen un nich blot de Minschen un dat Beh, sönnern of Allens, wat de lew' Gott in Feld un Wald har wassen laten, ävernamen har. Nu künn man achter de verregenten Finster schiben männigeen vergnügt' Gesicht de Wulken togewennt sehn un dorin düdlich den Wunsch lesen: nu man nich nahlaten, man ümmer düller. To 'n goden Dösi gehört 'n goden Drunk un dat utgedorrte Feld drog grot' Verlangen nah 'n düchbigen Sluck ut unsen Herrgott sien' gröttsi' Getkann, de nu of ehren Inhalt mitleebich äwer dat Land brusen

\*) Eibechse.

let, dat dat von de Däcker un de Böm pirrte un platschte un de Bobden vör Behagen dampen ded.

Gen von de Minschenfinner stünn an dat apen' Finster in sien' Stuw un seeg in dat schöne Weder, äwer nich mit 'n vergnügt', sönnern 'n recht suer' Gesicht. Dat gehörte den ollen Gottlieb Hagen in de Host an un de har of vâl' Ursak, unquedlich\*) to sien, denn sien Wagen un Pird, de em nah Wesenbarg bringen süllen, stünnen all 'ne Stun'n lang up de Schündäl prat, äwer de Regen wull nich wiken un de Snider, de em sien nigen Rock to de Reif all den Abend vörher har bringen süllt, nich kamen. He gung mit de lange Piep in den Mund nah de Däl, üm von de Husdör ut up den Weg nah den Snider uttosehn un Näter gung in glifen Schritt mit, hól síck äwer ümmer achter sienen Herrn, wil he ebenso as de Knecht Krischan de Bemerkung maekt har, dat de Herr mißkumpabel\*\*) wir. Af un to kemen of Fru Hagen un ehr Döchding ut de Stuw, seegen mit den ollen Herrn in 't Weder un trösteten em dormit, dat síck de Himmel woll ball wedder upkloren un de Snider noch kamen würd, wil in de Bahnstuw 'n Strohalm legen har; äwer dat versüng nich bi den Ollen, de as 'n Fabrikschosteen qualmte un sien' Sammitklapp von links nah rechts un von rechts nah links räwer schöw. As de Regen nahlet, kemen 'n grotten roden Regenschirm un 'n poor dünne Säwelbeenen dorünner in Sicht.

„Endlich,“ jád Hagen, kumpelmentirte den lütten pudligen Snider, de síck ganz uter Pust lopen har un teihn Entschüllungen wegen de Verspädung rutpiepsen ded, nah sien' Stuw rup, sohrte in den nigen Rock rin un stellte síck vör den Spiegel, üm to sehn, ob den Snider sien Wark, woran he de halwe Nacht wull arbeit't hewwen, of gelungen wir. Von de vöddelste Sid makte de Rock 'n síhr goden Inbrud un Hagen wull em all 'n grot Loww spandiren, as he to-

\*) verdrießlich. \*\*) übelgelaunt.



fällig de beiden Arm nah vörn utstreckte un all de Nähd up den Puckel to knacken ansjungen.

„Wat wir dat, Meister?“ frog he un dreichte sich snubbs nah den Snider rüm, de noch den Swet von de Backen wischte.

„Se hewwen woll de Arm to wid utrectt,“ antwurd'te de Snider ängstlich in den höchsten Dischkant un led 'n grot' Bündel Flicken up den Disch. „Sehen S' mal, wat ick för schöne Flicken äwrig behollen heww.“

Hagen gönnte de Flicken keenen Blick, stellte sich stur as 'n Grenadier hen, bred'te langsam de Arm ut, as wenn he wen an de Post drücken wull un led de flachen Hännen tosamem — de Rock knackte wedder unhemlich. Ahn een Wurd to seggen, gung he nu nah sien Kleberschapp ran un langte mit beide Arm nah baben, üm sienen Tobackskasten runner to halen. As de Hännen den Kasten in de Swew hölen, knatterte dat äwer achterwards as Musketenfür, dat den ollen Mann vör Schreck de Tobackskasten ut de Hännen gled, mit 'n fürchterlich' Gepolter up de Dälen föl un sienen swarten Inhalt in den groten Waterpol utschüdden ded, de von den Snider sienen Regenschirm ut sich up den Bodden utbred't har.

„Dachten Se, dat ick ümmer as 'n Pagod in den Rock sitten jüll?“ frog he un blickte den Snider mit sien' Ogen an.

„De Rock wir god,“ schreg de Snider, de sich ut 'n Lamm in 'n Löwen verwanneln ded, „de Rock wir god, segg ick, äwer wenn Se Ehren Rattenpuckel krumm maken, denn möten de Nähd woll plagen un wenn se mit Päckdraht neigt wiren.“ Hei wull Hagen bi dat Uttrecken behülplich sien, de gung äwer 'n Schritt torügg un stött dorbi den Snider sienen Schirm üm, dat he verlängs in dat lütte swarte Meer föl un dat Water nah beide Siden sprütt'te.

„Wat,“ frog de Oll un de Stimm kling as dat Rullen von 'n Dunner, „mien Puckel fall schüllig sien an de Pfscharbeit, mien Puckel, den ick all vier un söftig Johr in Ihren dragen heww?“

Den Snider sien Moth wir vergahn un he künn den scharpen Blick von den zurnigen ollen Herrn nich verdragen. Bi den Rüggtogg geröb sien Beenwarf in dat Water un nu mermerirte he den Fotbodden up 'ne nüdliche Wis. Wenerlich bröcht he man noch herut: „Wat kann ick denn dorför, dat Se so 'n snurrigen Puckel hewwen!“

Disse Würd hürte of de Fru Hagen noch, de rupfamen wir, üm sick nah de Ursak von den groten Larm üntosehn; den Sinn davon verstünn se nich, dat Unheil äwer, dat den Snider sien Schirm up de blißenblank schürten Dälen anricht't har, wir ehr desto verständlicher un dor dat mit den Roß, den ehr Mann den Snider stillschwigens torügg gew, of sien Richtigkeit nich hewwen künn, so mente se as gode Ehefru ehren Mann bistahn to möten. Se stiemte de Hännen in de Sid un frog: „Meister Krus, glöwen Se denn, dat mienen Mann sien Stuw 'n Swinstall is?“

De Angriff von den tweten Find bewürkte äwer, dat de lütt' Snider den lezten Rest von Moth un Tapferkeit tosam rapte un torügg gew: „Mien' lew' Fru Hagen, dat möten Se jo am besten weeten.“ He nehm den verhängnißvullen Roß ünner den eenen un den Regenschirm ünner den annern Arm un sprüing ut de Dör, de Trepp hendal ut den Hus rut un in den Regen rin, de wedder anfüng, lustig dal to pladdern.

„De Dag led sick god an,“ brumnte Hagen un stoppte sick de Piep, de em all oft den Arger verdräwen har. Un se ded nu of wedder ehr' Schülligkeit, wildeß he in de Stuw hen un her stapte.

Bi disse Kur hürte he nicks dorvon, dat buten vör den Hus wat antopatschen kem un up den Flur Stimmen lud würden. Dorüm wir he of sühr verwunnert, as mit Gens de Stuwendör upgung un sien Döschding mit 'n rod' Gesicht intred. He bröcht sien Beenwarf to Ruh un nehm den Ruß, den se em ansmeikeln ded, mit väterliche Würd entgegen. Un sien' Verwunnerung wuß noch, as se verlegen säb: „Wadding,

dor is Frits Holm, de Di spreken will, wess god to em, mien lew' Badding," un se em uter den Depitatuß noch 'n tweten updrückte un dunn wedder verswünn.

De oll' Hagen höl 'n grot' Stück up Frits Holm, nich blot, wil he sien' Fru ehr Páth wir, sönnern, wil he bescheiden, upmarksam un gefällig gegen jedwereenen wir un sien' arme franke Mutter in rührende Wis plegen ded. He wüßt of, dat de Burmeister uterordnlich mit Fritzen tofräden wir un 'n groten Steen har he noch ut sien' Knabentid her bi em in 't Brett sörrer den Dag, wur sien' Miefen von de Abder bäten wir un Frits ehr dat Blod ut de Wun'n fagen har. He kem em grad to Paß, wil in em allerlei Fragen upstügen wiren, de he em beantwurd'ten künn. Dorüm gew he em sihr fründlich de Hand un nödigte em, Platz to nehmen. Frits blew äwer vör em stahn un in sien bleef' Gesicht steg 'n swackes Rod up, as he mit groten Irnst säd: „Unfel, ick bün to 'ne ungewöhnlich' Stun'n in Regen un Wind rukfamen, wil 'n Unrecht, dat ick gegen Se begahn, mi nich länger Ruh let. An den Himmelfohrtsdag heww ick S' Ehr' Marie, as se von de Nasenbänk ünner de Eck runner gled un mi in de Arm föl, von Lew spraken, nich nah lange Awerlegung, ne von dat Geföhl in den Dgenblick henräten, un as Marie bekennte, dat se mi of god wir, dunn heww ick se leider bered't, uns' Lew noch vör 't Irst vör den goden Badder gehem to hollen, äwer blot, wil ick mi säd „du büst jo noch nicks un darwst di nich ünnerstahn, den Badder üm dat Mäken antospreken, ihre du 'ne gode Brodstell uptowisen heft.“ Wenn Se also von uns' Lew bett hüt noch nicks erföhren hewwen, denn bün ick schüllig doran, ick ganz alleen un dat bidd ick mi to vergewen. Marie un ick sünd jo noch sihr jung un wi haren uns vörnamen, uns' Lew bett to betere Tiden in 'ne ruhige Fründschaft intokleben, äwer nu is 'n Umstand intreden, de mien inslapan' Gewissen uprüddelt un mi de Dgen upmaßt het, dat ick mien Unrecht flor erkennen künn. Ick heww hürt, dat Johannes Kaiser sic

irnsilich üm Marie bemäht. Ob dat nu woht orer man 'n Gered is, de Pflicht verlangte von mi, nich länger to swigen un Se von mien' un Marie ehr' Lew to weeten to dohn. — Unkel, nehmen S' mi nich de schöne Hoffnung, dat ick späder, wenn ick dörch mienen Flit to 'n indränglich' Amt kamen bün, mit S' Ehr' Marie glücklich sien un Se un S' Ehr' lew' Fru up dat Deller as 'n richtigen Sähn plegen darw."

Frißten sien' Ned, in sihr ruhigen un tolekt indringlichen Ton spraken, makte apenbor Indruck up den ollen Mann, äwer se gew em of väl to denken, denn dat handelte sich üm de Tokunft un dat Glück von sien lewst Kind. As Friß sweg, stütkte he den Kopp up de Hand un bläderte, in Gedanken verlurn, in dat Bok von sienen Fründ Valentin rüm, dat he all vör Friß sien Namen ut dat Glaschapp langt har.

Endlich dreihete he sich langsam rüm, seeg Friß, den sien Hart vör Erwartung vernehmlich klopfte, mit sien' groten Dgen vull in dat Gesicht un säd langsam un bedächtig: „Schriven un Refen können wi, dat Reden gung jo of ganz god, äwer wat können wi süß noch? Sünd swore Tiden jikt, warden noch flimmer un wer doran denkt, 'n Husstand to grünnen, möt mihr as Lesen un Beden verstahn. Holl dorföör, dat jedwereen, de von jikt af frigen will, examnirt warden möt, ob he of weet, wat 'n dücht'gen Kirl to bedüden het. Heww of 'n poor Fragen för Di, Friß, äwer irst seh Di mal an, wat 'n grot' Gelihrtter hier in dit Bok schrämen het. Sett Di, mien Sähn.“ Un he drückte Frißen so kräftig up de Schuller, dat he woll orer bett\*) sich setten müßt, schöw dat Bok vör em hen un wees em mit den Finger de Stellen, de he lesen süll.

Friß fennte den ollen Mann un sien snurrig' Wesen to god, as dat he sich äwer dit Berlangen noch grots har wunnern süllt un he vermoth'te ganz richtig, dat dor 'n woll äwerleggten Plan to Grund'n leg. Dorüm les he sihr

\*) wohl oder übel.

upmarksam besülwen Stellen, de Fru Hagen dörch Johannes Kaiser kennen lirt har. Dat wir also dat Bok äwer de Rhabbomantie, dat an sienen unglückseligen Gang tom Schatzgrawen schüllig wir, wovon he all oft mit Beduern har sprekten hört! De lustige Erklärung von de Atome, de Wünschelrod ehr' Wirkungen un wat dor äwer den Rodengänger sien' Körperbeschaffenheit schräwen stünn, würd em to 'ne anner' Tid in 'ne sibr vergnögte Stimmung versett't hewwen, nu kem em man de Gedanke, dat he de Fomili Hagen schüllig wir, den ollen Herrn begriplich to maken, dat de gelirte Valentin von falsche Börtussetzungen utgahn wir un dorüm of sien' Slußfolgerungen unrichtig sien müßten.

As he de ansträken' Stellen lesen har, stünn he up un seeg Hagen, de wildeß an dat Finster stahn un in dat Weder sehn har, vull Erwartung an.

„Na, Fritz, all to En'n?“ frog de nu un led de Hand up dat Bok. „Nich wohr, is licht to begripen, de Lihr von de Atomis. Is sibr eenfach un nicks Berwunnerlichs dorbi, wat?“

„De gode Valentin het sich würklich väl' Mäuh gewen, dat Räthsel von de Wünschelrod to erklären,“ gew Fritz nah 'n fort' Besinnen torügg, „äwer dat von de harten Steen un Metalle unnen in de Erd Dünste upstigen, blitzschnell in den menschlichen Körper un von dor wider in de Rod ringahn, wenn de Minsch äwer de Stell geiht, Unfel, dat to glöwen, is mi nich mäglich.“

Disse Antwort schiente den Ollen wenig to gefallen, denn he treckte de Ogenbranen bedenklich to Höcht. „So,“ frog he mit lude Stimm wider, „wur wißt Du denn dat erklären, dat de Rod up Quellen steit orer glöwst Du dat of nich?“

Fritz höl den Blick von den ollen Mann ruhig ut un antwurd'te ebenso ruhig: „Ich hün jo keen Naturforscher, äwer so väl heww ick doch lihrt, dat Water stark utdünsten deiht. Aewer den Waterlop ünner dé Erd ward also woll 'ne Dunsilinig stahn un dor de Planten jo all von Feuchtigkeit

lewen un besonners de Wäden\*) sihr slimm dornaß sünd — so slimm, dat een in de feuchte Erd steken' Tselg Wörtel smitt un furtwaßt — mag woll de döstige Rod, wenn se dörch de Dunstlinig dragen ward, von de Feuchtigkeit so stark antreckt warden, dat se sich 'n bäten dalbögt. So denk ick mi dat, äwer wie geseggt, ick bün jo keen Naturforscher un kann mi ok nich erklären, worüm de Rod bi weck' Minschen up Quellwater sleit un bi weck' nich. Dat dat Lüüd gimwt, de mit de Rod Water finnen können, heww ick all in de Schol siht un ok späder hört. Awer dat ok Irze un Schätze, de unmöglich so as dat Water utdünsten können, mit de Wünschelrod to finnen sünd, heww ick noch nich hört un kann ick ok nich glöwen.“

„Denn hibb ick mi ut, dat Du dat von nu an glöwst,“ sohrte de Schatzgräwer zurnig los un wees up sien' Böker. „Heww't swart up witt, dat de Irzgruben in Tirol gröttstendeels mit de Rod upfunnen sünd. Un wur dat togahn is, het de grote Gelihrte Valentinus hier sihr utführlich un klar beschräwen, kann 'n Kind begripen.“

Friß seeg in, dat de Mann von sienen Glöwen nich aftobringen wir, wat woll all väle annern un klöker' Lüüd vergewß versöcht haren, un dat he sich, wenn se noch länger äwer de Sak sproken, in 'n Zurn rinreden würd, de för sien' Angelegenheit 'n slicht' En'n to Folg hewwen künn. Un nu tred de Bersöker an em ran un flusterte em to, wenn he sich glöwig stellen un up den Mann sien unschüllig' un harmlos' Vergnögen, den Schatz bi Weisdin to söken, ingahn ded, würd Marie, dat eenzige Mäken, dat nu unnen gewiß vull Bangen up de Entscheidung luerte, ahn Mäuh sien warden. Sien! Dat Blod steg em bi dissen Gedanken heftig to Kopp un hamerte gegen de Släpen. Wur würd dat ok sien' arme franke Mudder glücklich maken? — Wat wir denn ok Slinms dorbi, wenn he sich so anstellen ded, as glöwte he den narfschen

\*) Weiden.

Valentin sien' drulligen Lihren un gung af un to mit den ollen Herrn tom Schatzföken nah Weisdin! Dor würd jo in de Welt so väl ün nicks un wedder nicks flunkert un hier wir de Läg 'ne Nothlög, denn hier stünn so väl, sien Lewensglück up 't Spill. Süll he dat ut Angst vör 'ne Nothlög mit Föten von sief stöten? — Wenn mien grote Landsmann Heinrich Schliemann un Karl Humann vör disse Tid lewt un Troja un Pergamon upgrawen haren, denn würd Frits Holm den ollen Mann woll anraden hewwen, den Weisdiner Slossbarg mit den Spaten regelrecht dorup to ünnerföken, ob dor woll noch olle Gebädereste un Schätze insteken deden. Dat wir doch 'n Utweg west, äwer up dissen Gedanken kem he nich, wil nich antonehmen wir, dat 'ne Upgrawung von den Barg, up den so schöne, grote Böm stünmen, erlaunt warden würd.

Frits wir mit sien' Awerlegung noch nich tom Sluß kamen, as de oll' Mann sief vör em henstellte un höhnschen frog: „Glöwst of woll as vüle Annern, dat bi Gottlieb Hagen dat nich ganz richtig is, wenn he nah den Weisdiner Slossbarg tom Schatzgrawen geht, wat? Uprichtigkeit verlang ick!“

Frits schüddelte den Bersöker zurnig von sief. „Unkel, de grote Achtung un Lew, de ick von Lütt up för Se had heww, het mi vör so 'n Glowen bewohrt. Dat möt ick äwer ingesiahn, dat ick mi männigmal doräwer wunnert heww, wil ick Se —“

„För 'n verständigen Mann hollen heww, wußt Du seggen,“ föl Hagen em in de Red un de knapp inslapan' Arger äwer de verregente Reis, den Snider un sienen verfißten Nock wakke wedder up. „Het uns' Paster of seggt, as he mi befihren wull. Is schön ankamen. Nu seggt mi gor 'n grönen Jung, dat he mien Schatzgräwerie för Unverstand höllt!“

„Unkel,“ vermohrte sief Frits un wull sien' Hand faten, äwer de zurnige Mann stött de Hand torügg un schreg: „Bün sien Unkel nich, verbidd mi dat, will nich Unkel von jeden

Schapskopp sien! — Slickt as de Mord\*) üm dat Hus rüm un sett't mien Kind Dingen in den Kopp, wovon dat noch nicks versteiht! — So 'n dummen Jungen süll ick mien Kind verspreken? — Kümmermih!

Bi disse Kränkungen richt'te Fritz sich pil in En'n, tred den zurnigen Mann 'n Schritt neeger un säd mit bleefe Lippen, äwer ruhig un nahdrücklich: „De Beleidigungen, de Se eben utspraken, prallen an mien' god' Gewissen af. Se sünd in Zurn un de Zurn maht blind un ungerecht. Wenn Se ruhiger worden sünd, denken Se man äwer mien' un S' Ehr' Reden nah. Kann ick of S' Ehren Glowen nich deelen, so bün ick mi doch nich bewußt, 'n ungeschickt ower fränkend' Wurd gegen Se spraken to hewwen. S' Ehr' Zurn het mi man nich utreden laten. Nah dat, wat Se mi andahn, kann ick äwer S' Ehr' Hus nich wedder betreden, ihre Se sülwen mi kamen heeten un dat segg ick Se noch, Herr Hagen, Marie het mien Wurd un ick ward ehr de Tru hollen, bett se mi mien Wurd frivillig torügg giwvt.“

Ne Antwurd wort'te Fritz nich af, hoch upricht't gung he mit fasten Schritt ut de Dör. Keen lewig' Wesen begegente em in den Hus. As Fritz an de Wahnstuwendör vörbigung, hörte he 'n Sluchzen un dat gew em 'n Stich in 't Hart, dat he 'n Ogenblick in de Husdör stahn bliwen müßt. Awer furt, rep dat in em, furt ut dissen Hus, wur dien' blanke Ihr 'n häßlichen Placken krägen un dien Glowen an den Sieg von 'ne gerechte Sat so jämmerlich Schiffbruch läden het. Un he störmte in dat Weder rin, dat de Höhner, de an dat Hus gedrückt stünnen, sich dägt verführten un ut eenanner stowten. He spannte den Regenschirm nich up, denn dat wir em grad recht, dat de köhle Regen em in dat heete Gesicht slog.

Wildeß hüng de oll' Hagen sich de Büßflint äwer de Schuller, fläut'te Näter ran un gung mit em in den Busch

\*) Marder.



rin, as he to dohn pleggte, wenn he mit sien' Gewissen 'ne Twiesprat hollen wull. Em wir doch nich god to Moth, wil nah Friß sienen Weggang de Erkenntniß langsam in em updämmert wir, dat he sid von sienen Zurn to wid har furtriten laten un he den armen Friß noch mihr as den Snider kränkt un weh dahn har.

Näter schinte genaue Kenntniß von den Gemöthstostand von sienen Herrn to hewwen, denn he hól sid úmmer dicht achter sien' Hacken, während he süß lustig vöruplep un nah Reh un Hasen utfek, un he erlawte sid man af un to eens den Kopp halw to Höcht to hewen un nah den fetten Dualm hentoschulen, de ut den strengen Herrn sienen Näsenswarmer upsteg. As Hagen sien' Torügghollung gewohr würd, stünn he still, seeg Nätern an un säd bedröwt: „Wi warden old, Näter, de Tiden hewwen sid ännert un wi passen dor nich mihr rin. Maken nicks as Dummheiten.“ Näter empfünnt disse Erkenntniß nich weniger as sien Herr un seeg em mit 'n Armensünnergesicht an. „Hewwen Frißen doch woll Unrecht dahn,“ sprok de wider, „nich wohr, Näter? — Wiren to hißig, maft de Arger äwer den Snider. — Wat Friß woll von uns denkt!“

Un as Näter bi de Erwöhnung von Friß sienen Namen de Rod\*) spälen let, mente he: „Is 'n goden Minsch, Näter. — Un wat ut dat lütt' orig' Jüngschen för 'n Kirl worden is, Näter, wat? — Alle Wedder, het' uns schön gewen, möten uns binah schämen. Gefóllt uns äwer von em. Näter, wat?“

De Reu wir bi den ollen Mann inkihrt. Leider is de oft langsam up de Beenen un blöd un ihre de Minsch dorto kümmt, ehr Gehür to schenken, ward se von anner' Dingen verdrängt un so verschüchtert, dat se man selten wedder dat Burd nimmt un sid in Erinnerung bringt. So gung ehr dat of bi Hagen, de to Hus 'n Baden vörsünn un den glif

\*) Schwanz.

Antwort mittogewen har. Dat Schriwen wir för em 'n Stück Arbeit, dat glik nah Holtthaugen kem. Dorüm müßt sich Marie an den Schriwtisch setten, de lang' Post to Hand nehmen un de Antwort to Poppir bringen. As de Bad gahn wir, froppte de Keu lising wedder bi den ollen Mann an un bröcht em darto, dat he den Kopp von sien' Kind mit beide Hännen fat'te, em in de verwenten Dgen seeg un de Trostwüörd säd: „Dat man god sien, Miefing, ward all so kamen, as 't kamen fall.“

De Strohalm, de an dissen Morgen in de Bahnstuw funnen wir, har richtig profesezeit. Gegen Middag hörte de Regen up un an den Nahmiddag, as knapp de Weg updrögt wiren, tred noch 'n Besök in de Bahnstuw up. De Fru Piepenbrink gung vöran un ehr' öllst' Dochder folgte in ehr' Fottappen nah. Fru Hagen heb, dat se nah de Staatsstuw räwer kamen müggten, äwer wat de Mudder Piepenbrink wir, seeg nah ehr natt' Fotwart un lehnte as gebild'te Fru af.

„Meine Liebe, wozu wollen wir denn die andere Stube auch noch vollaafen!“ säd se un füng glik an, de nigsten Neigkeiten uttokramen. Awer as Marie Hagen un ehr' Tanten nah de Käf gungen, üm den Kaffe to besorgen, brof se midden in 'ne Geschicht af, schickte ehr' Dochder of rut, üm de Annern to helpen un säd dunn hastig: „So, nu ist die Luft rein, meine Liebe. Worum ich gekommen bin, ist man, Ihnen zu fragen, ob man wol schon gratuliren darf wegen Herrn Kaiser? Die Spalings auf die Dächer erzählen sich davon.“

„So, dat vertellt man sich?“ frog Fru Hagen un makef sich as tokünftige Swiegermudder grad. „Dat nehmen wi grad nich äwel. Wat noch nich is, mag jo woll ball wat warden.“

„So haben wir auch gedacht, als Herr Kaiser unseren theuren Braden die Ehre schenkte. Abersten da hatte 'ne Uhl geseffen\*). Und als gute Freundin muß ich Sie rathen,

\*) das war ein Irrthum.

mit die Bradens nich so spendabel zu sein; hier könnte auch bald 'ne nübliche Uhl zu sitzen kommen.“ De Näsenspiß von de Fru Piepenbrinken schinte noch länger to warden, as se dit in spöttischen Ton rutbröchte.

Ihre de Fru Hagen antwurd'ten künn, kemen de jungen Mäkens mit dat Koffegeschirr wedder in de Stuw un dat sihr to Untid, denn 'ne zurnige Antwurd brennte ehr up de Tung. Un wil se vermoth'te, dat de gebild'te Fru Piepenbrink von Rafael noch mihr in petto har, wat se girn erföhren mügg, sett'te se de Angst vör das Bullaafen bi Sid und bed de lütte vüllige Fru, mit nah de Staatsstuw räwer to kamen. De wir of kum in de Sofaeck rinsack, as se in scharpen Ton frog, wat se mit de Uhl har seggen wullt.

„Also wissen Sie noch von nichts? Ob ich's mich nich gedacht habe!“ De Antwurd kling sihr mitledig un kem langsam to Rum, väl to langsam vör Fru Hagen ehr' Ungebuld. „Na, denn muß ich Sie wohl ein Licht aufstecken. Nämlich die Bradens und der Rodspohn sollen Rafael, den mein Alter jetzt immer Herr Windhund nennt, auch auf eine Wassermühl bei Ahrensberg herum, wo er lange Zeit gearbeitet hat, schön geschmeckt haben un nu die kleine Müllertochter sich die Augen rothweinen, indem daß Herr Windhund, seitdem er mit ihr bannig liebgeäugelt hat, noch nicht wieder gekommen ist und jetzt die Maiblumen lieben soll.“

Nu künn sich äwer de Fru Hagen nich länger hollen un ehr Gesicht würd puterrod, as se säb: „Ich möt Se dorup upmarksam maken, dat Herr Kaiser uns' Fründ is un Se uns mit em beleidigen. Dorüm verbidd ich mi den „Herrn Windhund“ sihr irnslich. Dat männigeen Mäken in em vernarrt is, sinn ich ganz natürlich, wil he 'n prächtigen Minsch is un dat männigeen' fürsorglich' Mudder em mit de Bradens vör de Dochter angeln will, is of nich to verwunnern. Wenn äwer Sen' sien' angeburen' Drigkeit un Upmarksamkeit to ehren Gunsten düd't, sich Hoffnungen maht un nahsten gewohr ward, dat dor 'ne Uhl seten het, as Se

seggen, denn ded se god, nicks von ehr' Bedröwniß un ehren Arger marken to laten, denn wer den Schaden het, brukt för Spott nich to sorgen."

De gebild'te Fru föhlte sich von de Antwurd gewaltig drapen, se sprüng von dat Sofa up, smet den Kopp in den Nacken un frog giftig: „Das sollen wol Spißen sein vor mir? — Und das ist wol der Dank vor meine gute Warnung bei dem nassen Weg? Sie werden noch einst an mir denken."

Dormit segte se ut de Dör un kem grad in de Wahnstuw rin, as Marie de grote Koffekann up den Tisch setten ded. All in de Dör rep se ehr Döchding to, se füll ehr' Saken nehmen un furtfens mit ehr kamen. Dat gew 'n grot' Bewunnern bi Tanten Stine un de jungen Märens un Hannchen smet eenen wehmöthigen Blick up de blanke Koffekann un eenen up Marie, äwer se dürmte sich nich mußsen un folgte ehr' Mudder mit Thränen in de Ogen.

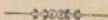
Dat wir 'n Unglücksdag för de ganze Fomili in den Waldhuß un dat leg up Alle as 'n Alp, sodat bi keenen dat Abendbrod recht krupen wull. De Mudder let man lud warden, dat ehr wat in de Gleder liggen ded un lange Tid dornah säd de Badder: „Mudder, dor swewt wat in de Luft."

Marie, de süß ümmer 'n spaßig' Burd bi de Hand har, wir de Stillste von allen; ehr' Gedanken wiren in de Stadt bi den armen Frißen.

Näter har den Kopp up ehren Schoot leggt un seeg se mit sien' brunen Ogen fründlich an un as se em strifelte, lücht'te dat dorin up, as gew he ehr dat Verspreken, ehr to helpen, wenn dat Noth ded, so väl in siene Kräfte stünn.

---

## S t o r m.



Ob den Schatzgräwer 'ne Ahnung kamen wir von de groten Ereignisse, de sachten Schritts neeger un neeger rantedren? Ich kann dat nich seggen, äwer dat is woll mäglich, apenboren sich doch in so 'ne trurige Tiden in de Unruh un Erregung, in de Hestigkeit un Stridluft bi süß ruhige Männer oft man de Funken ünner de Asch, de hen un wenn upblucken un, wenn se riklich Nohrung finnen, to de helle Flamm warden, de tom Himmel loht un dat ganze Volk ergrippt un drimwt, dat Sklavenjoch aftschüddeln. Hagen har seggt, dat wat in de Luft swewen ded un so wir dat of. Dat Weltgericht har spraken un de fürchterliche Küll as Eiskfuter bestellt. All in de Nacht von den drüdden up den vierten September tred se so hestig up, dat fast all dat schöne Awt up de Böm in de Gegend verfrür un in den November föl se von Osten äwer de grote französische Armee her, Allens in Snee un Is begrawend, Schüllige un Unschüllige, wil 'n Utsöken nich mäglich wir.

As 'n dunkel' Gerücht von den Brand to Moskau un den Rücktogg von de Armee ut Rußland in Dütschland vertellte, drog männigeen den Kopp höger un dat Hart slog em rascher in de Bost. In den Januar un Februar anno drütteeihn kemen denn of weck' von de Unglücklichen, de von den wilden Eroberer mit nah Rußland dräwen wiren, dörch

dat Strelitzer Land in 'n Toftand tom Erbarmen, verhungert un halw naft, elend un krank un de Kosaken folgten glit achterher. Un nu würd König Friedrich Willem den Drüdden sien Uprop „An mein Volk“ hier bekannt un dit grote Königswurd sünn Zugang in alle Palläfte un Hütten un drüing in alle Harten mit grote Gewalt. Unf' tapfer' Herzog Karl hól mit sien' Gefinnung of nich lang achter den Barg. „Ihr getreue Mecklenburger werdet allen deutschen Brüdern ein Beispiel geben, auf daß man auch uns nenne in der Gefchichte und unsere Kinder achtungswerther Väter sich rühmen,“ fäd he in sien' Ansprak un de sünn in den Strelitzer Land'n freudigen Wedderhall in jedwer Bost; ja de kriegerische Begeisterung flog so hoge Bülgén, dat de jungen Lüð sich in helle Hupen frivillig to dat von den Herzog Karl erricht'te Husaren-Regiment un dat Jägerkur to Bird stellen deden un sogar 'n jung' Mäken, de Auguste Kröger ut dat Strelitzsche Frädland verkled't in 'n Preussisches Regiment intred, de nahher den ganzen Feldtogg mitmaft het un mit Orden an de Bost torüggfihrt is.

Wem geiht nich dat Hart up, wenn he an disse grote Tid denkt, wur nah langen Winterflap de Völker wedder upwachten to 'n Frühling, as Dütschland noch keenen erlewt har, wur unf' Ahnen God un Blod mit Freuden opferten, üm unf' schönes Badderland von dat frömde Joch frie to maken! —

As 'ne Plant, de kümmeret un quient, sich wedder verhalt un 'n beter Utfehn frigg, wenn 'n warmen Regen dorup föllt, so blängte de fränkliche Wittfru in dat lütte Hüfchen achter de Bäk up, as de Anspraken von König Friedrich Willem un unsen Herzog dörch dat Land flogen. 'N frisch' Rod steg in ehr' Backen un ut de Dgen lücht'te 'n jugendlich' Für, dat de Dokter sich verwunnern un to ehr' Fründin, de lütt' Lening, ütern ded, wat sien Medezin nich to Weg bröcht har, dat würd de Begeisterung farig bringen un de Kranke woll wedder gesund maken. Un as 'n poor Dag späder

Fritz in de Stuw rinstörmte, in de Hand de Bekanntmachung, dat de Herzog 'n Husoren-Regiment errichten wull, dunn solt'te se ehr' Hännen un dankte den lewen Gott, dat he ehr den gesunden starken Sähn laten har un se nu to den heiligen Krieg 'n Kämpfer stellen künn. De Sähn äwer drückte de Mudder vull Jubel an sien' Bost, wil se sien' Bidd, de he sich nich trugt har, lud warden to laten, tovörkem. Späder frilich, as he ruhiger worden wir, stegen em doch grote Bedenken up, ob he sien' swacke Mudder torügglaten dürwt un de Gedanke, dat he mäglicheroif sien Lewen laten müßt un denn sien' Mudder, arm un krank, anwäsen up de Barmherzigkeit un Hülp von Annern, alleen in de Welt dorstahn würd, stimmte sien' Begeisterung sühr heraf. De Nacht dornah kem keen Slap in sien' Dgen, denn de Kindeslew un de Bernunft streben 'n harten Kampf mit de Lew und Tru för den Fürsten un dat Verlangen, mit to de Befreiung von dat Sklavenjoch bitodragen. De Spuren von de döchwacke Nacht un den Kampf in sien' Hart wiren to düdlich in sien' blass' Gesicht to sehn, as dat se nich glif von de Mudder bemarkt worden wiren. Se wort'te of nich irst af, dat he de sworen Bedenken, de in em upstügen wiren, utsprok, jönnern nehm, as he ehr den Morgengruß böd, sien' Hand, seeg em in de trugen Dgen un säd: „Ich weet woll, mien Sähn, wat för Gedanken Di den Slap in disse Nacht rowt hewwen un dank Di, dat Du an Dien' Kindsplichten dacht hest. Disse Tid het mi nich äwerrascht, ick heww dor all lang up lurt un mi in den Stillen dorup vörbereit't. Strid dat nich, dat Du unglücklich sien würdst, wenn Du hier bliwen süst, ich heww dat nich anners von Di erwart't un ick würd vergahn as de Dag, wenn ick ümmer mit ansehn müßt, wur Di dat Hart blöden deb, wil Du nich mit Dien' Frünnen in den heiligen Krieg hest trecken dürwt. — För mi ward sorgt warden, mien Sähn, doräwer kannst Du ganz ruhig sien. Mien' Lening, de gode Engel in de unschinbore Minschengestalt, steiht mi tru to Sid, se het mi dat all lang

verspraken. — Un het de lewe Gott bestimmt, dat ick Di nich wedder sehn fall, denn ward dat Andenken an mienen braven Sähn mi so lang 'n fründlichen Tröster sien, bett ick sülwen afropen un in 'ne beter' Welt mit Di un Dienen goden Vadder wedder vereenigt sien ward."

De Nührung brok trotz ehr' Festigkeit tolezt dörch un se wehrte de Thranen nich. Of Fritz wir dep gerührt un säd ünner Sluchzen: „D, Du mien lew' Mudding, dat Opfer, wat Du mi bringen wist, is to grot. Mi dücht, ick darw dat nich annehmen."

„Keen Opfer is to grot," antwurd'te de Mudder wedder gesat't un ruhig, „un ick darw an mi nich denken, wenn de heiligsten Göder, de Ihr un de Frieheit to Frag stahn. — Het nich de König seggt: „„Ehrlos kann der Deutsche nicht leben!““ un unj' Herzog: „„Wir wollen uns Achtung erwerben bei den Deutschen, indem ein Jeder von uns mit Hingebung thut, was an ihm ist.““ Dat is mi ut de Seel spraken un ick bün wüchlich 'n bäten stolz dorup, dat ick unsen tapfern Fürsten to de grot' Uggaw, dat Land 'ne glücklich' Tokunft to verschaffen, 'n Krieger stellen kann. — So, mien Sähn, nu segg dat Allens den Burmeister un denn meld Di bi den Oberstleutnant!"

In de Neeg von den Rathhus drop he up Lening, de em de Frag entgegen röp: „Fritz, Du gehst doch mit?“ un as he dat mit glänzende Dgen bejahren ded, dunn föl se em up de apen' Strat üm den Hals un küfte em as 'ne Mudder ehr Kind, unbekümmert üm de negirigen un verwunnerten Gesichter, de an de Finstern sichtbor würden. Se wüßt woll, dat in de Stadt dat Lüüd gew, de, wenn se dit sehn haren, glöwten, dat se sic mit Fritz verlamt har, obshonst de ehr Sähn har sien künnt. Awer wat frog se in dissen Dgenblick nah den Glowen von de ganze Welt nah. Fritz wir ehr Páth un nich dat alleen, he wir nu halw un halw ehr Sähn worden, wil se sic hemlich in de Sorg üm em mit sien' Mudder deelt har. Dorvon ahnte he noch niets un he



antwort'ete up ehr' Frag, ob he nich, dor he doch so god mit de Büß ümtogahn verstünn, Lust har, in dat frivillig' Jägerkur intotreden, mit Koppshüddeln, dat he doran nich denken dürt, wil de Jägers sich sülwen ekipiren müßten.

De Schelm fet ehr ut de Ogen, as se sich nu vör em henplant'ete un wider frog: „Und wenn nun eine kleine Tante zugereist käme, die dem Herzog keinen Sohn stellen kann und doch so gern einen stellen mögte und die wollte mit Deiner Mutter ein Kompagnie-Geschäft in der Weise machen, daß die Mutter ihr Blut und die Tante ihr Gut zu einem stattlichen Jäger hergiebt, würdest Du dann auch noch sagen „„Kompanie is Lumperie““ und lieber die schwarze als die grüne Jacke anziehen, wie?“

He schüddköppte noch eens un gew nah 'n kort' Nahdenken to Antwort: „Mi lewt leider keen' so gode un rife Tanten, de mi utrüsten un 'n Pird gewen künn.“

„Fritz,“ schreg se, „kennst Du Deine Tanten so wenig, daß Du nicht weißt, daß eine davon Dich mit ihrem alten Herzen so lieb hat, als wärest Du ihr Bräutigam und mit Freuden ihrem Patten ein Pferd und die grüne Montur dazu giebt? Mache nur die Augen weit auf, aber schaue nicht zu hoch, Thomas, denn klein ist sie nur gerathen, Deine Tante Lening.“

Un nu freg he se mit 'n Freudenschrei to hollen un hörte se to Höcht. „Tanten Lening, dat wullen Se an mi dohn? Se lewe prächtige Tanten, wurmit heww ick dat verdent?“

„Kum har se de lütten Beenen wedder up de säker' Jrd, dunn wennte se sich irst to de Fru Kopmann Körner, de in de Keeg vör ehr' Husdör stünn un den Uptritt mit ansehen har. „Mein Pathe geht als Jäger mit, Hurrah!“ rep se ehr to un wildeß de Kopmannsfru de Hännen vör Bewunderung tosamenslog un sich nah 'ne Nahwerin ümseege, de se mit disse grote Reigheit äwerraschen künn, led Tanten Lening ehren Arm in Fritz sienen un gew bi dat Wibergahn up

sien' Frag to Antwurd: „Womit Du das verdient hast? Weißt Du wohl noch, wie Du mich eines Abends nach Hause begleitet und heimlich einen Maiblumenstrauß in die Hand gedrückt hast? — Zum Danke dafür habe ich Dir jetzt heimlich ein Jägerpferd in den Stall gestellt. Wurst wider Wurst, das wird sich so gehören!“

So gingen se tom Burmeister un de gode Mann, de all oft för Friz sorgt har, nehm em of sien' letzten Bedenken mit de Mitbeelung, dat em sien' Stell uphollen un, so lang he afwesend sien würd, sien Gehalt an de Mudder uttahlt warden süll.

In so 'ne lütte Stadt ward Allens ahn Utroper sühr ball bekannt, vörut dat, wat up de Strat passirt. Dorüm wunnerten de dre glücklichen Minschen, de beiden Mudders un Friz, de an den Abend trulich tosamten seten, sück gor nich besonnens, as de Paster in de Stuw tred un ball mit de Frag tom Börschin kem, ob denn dat woher wir, dat Friz bi de Jägers intreden wull. Ut de Frag hörten de beiden Frugens herut, dat de Paster dat nich billigen ded un würd dorüm von dat lütt' Frölen, dat sück in 'ne sühr kriegerische Stimmung besümm, all as 'n lütten Kind ansehen, de bekämpft un besiegt warden müßt. Se sett'te sück in de gehörig' Positur un nehm de recht' Mudder un den Söhn de Antwurd vör den Mund'n weg. „Wundern Sie sich denn, lieber Pastor,“ frog se, „daß unser Sohn ebenfalls von der Begeisterung ergriffen und bereit ist, sein Leben für die Befreiung des Vaterlandes von dem Joche des Korsen einzusetzen? Wäre ich ein Mann, wie unser Friz“ — se reckte ehren lütten Körper 'n poor Toll höger un ehr' brunen Dgen mäuhten sück, Blitze to scheten — „dann hielte mich nichts zurück, das Schwert in die Hand zu nehmen und die Blutsauger aus dem deutschen Lande verjagen zu helfen!“

Dat lütt' Wesen seeg in sienem Iwer sühr drullig ut, de Paster äwer, de to sien' Frünnen gehörte, twüing sück, irnst to bliwen un gew sühr ruhig torügg: „Es sei ferne von mir,

der großen Sache des Vaterlandes einen jungen Mann abwendig zu machen. Wenn das Vaterland ruft, dann haben alle seine Söhne freudig dem Rufe Folge zu leisten, aber die Opferwilligkeit soll das Gebot der Pflicht gegen die Angehörigen nicht ungehört lassen. Ich meine, daß dem einzigen Sohn einer kränklichen Wittwe die Pflicht näher liegt, bei der Mutter auszuharren und ihr in den Tagen der Trübsal und der Schmerzen ein liebevoller Helfer und eine kräftige Stütze zu sein, wie Fritz es auch bisher gewesen ist. Das Land hat der starken Söhne genug, welche das Befreiungswerk vollbringen helfen können und wie ich vernommen, hat sich bereits eine Uebersahl zum Eintritt in das Husaren-Regiment gemeldet. Es bedarf daher Ihres Opfers nicht und der gute Sohn wird hier genug Gelegenheit finden, seiner Vaterlands-  
 liebe und Treue in Werken der Fürsorge für Andere Genüge zu leisten. Dies bitte ich in Erwägung zu ziehen, ehe es zu spät ist.“

„Ik weet woll, dat Se dat god mit uns menen, Herr Pastor,“ nehm nu Fru Holm dat Wurd, „un besülwen Bedenken hemwen mienen Sähn den Slap in de lezt' Nacht rowt. Awer wenn dat of richtig is, dat vör de Pflicht gegen de Mudder de gegen dat Vadderland torüggstahn möt, so is doch mien gode Vening, disse truge Seel, vull un ganz in ehren Pätthen sien' Stell intreden un het mi anlaut, mi nich to verlaten, as de Iew' Gott dat of wennen mag.“ De Fru Holm har de Hand von ehr' lütt' Fründin namen un je vull Dankbarkeit drückt.

De Kampfslustige seeg nu den Paster mit Dgen an, de de Freud äwer ehren Sieg nich verhemlichen können, un rep: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre, denke ich wie unser großer Schiller und da sollte ich zaudern, mit dazu beizutragen, daß unser Fritz der Ehre theilhaftig werden kann, für unsere Freiheit zu kämpfen? — Ja, es ist eine Ehre, mit in's Feld ziehen zu dürfen, denn von den Vielen, die berufen sind, werden, wie mir mein

Bruder gesagt hat, nur diejenigen ausgewählt werden, welche sich nicht nur durch körperliche, sondern auch durch moralische Tüchtigkeit auszeichnen. Daß unser Fritz angenommen werden wird, ist zweifellos und wir sind glücklich, daß sein eigener heißer Wunsch in Erfüllung gehen wird."

De Paster schüddelte den Kopp, stärkte sich äwer irst mit 'ne Priß', ihre he bedächtig un mit warmen indringlichen Ton to Antwurd gew: „Das ist ja Alles gut und schön, was Sie zu thun Willens sind, meine Lieben, und ich bewundere aufrichtig Ihren Heroismus, indessen scheinen Sie sich die ganze Tragweite Ihrer Entschlüsse nicht vergegenwärtigt zu haben. Ich weiß ja zur Genüge, was Ihr Sohn Ihnen ist, liebe Frau Holm; gesetzt den Fall nun, daß derselbe, was Gott verhüten wolle, auf dem Felde der Ehre sein junges Leben lassen müßte; würden Sie diesen unerseßlichen Verlust zu ertragen und Ihr Gewissen zu beschwichtigen vermögen, das Ihnen in der Einsamkeit unablässig zuraunen wird „„das hast du nun selber verschuldet, das Opfer wäre nicht nöthig gewesen““?“

De Fru Holm stünn von den Stohl up, stütt'te sich up den Arm von ehren Sähn un säd mit bleeke Lippen, äwer sich ruhig un gesat't: „Wenn de Himmel beslaten het, dat ick mienen Sähn nich wedder sehn sall, denn ward ick üm em truern, as sich dat för 'ne Mudder tämt\*) un mien Leeb vull Ergewung dragen. Ich heww ümmer den Glöwen had un bett dorhen an mi sülwen erföhren, dat de Himmel Genen nich mihr schickt, as man dragen kann. — Wat het nich de herrlichste von alle Frugens, de grote Dulderin Königin Luwisa Allens up sich nehmen müßt un wur het se de Durnenkron dragen! — Bett to mien' lezt' Stun'n ward mi dat Engelsansicht mit de groten blagen Dgen, in de sich de Smerz von een ganzes Volk afspegelte, vörswwen. — Mi is dat, as har ick dat gistern irst sehn un doch warden

\*) geziemt.

dat in den Juni all dre Johr, dat ick mit Vening nah Nigen-  
Strelitz räwergung, blot üm de truste Landesmudder, de ehren  
Badder to besöken kamen wir, to sehn. Wi haren Glück,  
denn as wi dörch den Diergoren gungen, kem de Königin  
mit ehr' Swester Friedrike uns von dat Sloß her entgegen  
un de annern hogen Herrschaften, vör de wi uns süß woll  
schanirt haren, wiren wid torügg. Un as ick mit Hartkloppen  
vör de grote Königin hentred un se bed, den lütten Korw  
mit de irsten schönen Waldbirdbeeren, de ick süßwen an den  
Morgen plücht har, von mi antonehmen, dunn lücht'te ut  
ehr' milden Ogen de helle Freud, se gew mi de Hand un  
led, dat ick se an de Lippen drückte. De Königin frog nu  
so fründlich un deelnamsvull nah mien' Fomili, dat mien  
Bangen mi verlet un ick ehr von mienen Sähn vertellte.  
Se har woll ut de Antwurd mien Mudderstück heruthürt  
denn se säb mit 'ne Stimm, as egen' Mudderstolz se man  
sprefen laten kann: „„Glücklich die Mutter, die eines solchen  
Sohnes sich freuen kann! Erzieht ihn so weiter, liebe Frau,  
zu einem tüchtigen, Charaktervollen Manne. Ich hoffe zu  
Gott, daß die jetzige trübe Zeit in deutschen Landen bald  
einer besseren Zeit weichen wird. Dazu wird aber die Hülfe  
guter, tüchtiger und heldenmüthiger Männer nöthig sein.““ —

De Fru höl an, wil ehr dat Spreken swor föl un den  
Ogenblick benutzte ehr' Fründin, üm wedder intogripen: „Ja,  
diese Erinnerung ist mir ebenfalls die theuerste meines Lebens.  
Als die Königin sprach, da schwieg die gute Prinzessin  
Friederike, welche meinen Rosenstrauß mit freundlichem Danke  
entgegen genommen hatte und auch ich konnte mir nun das  
Bild der erhabensten Frauengestalt für ewige Zeiten einprägen.“

De Mudder löste se mit swacke Stimm wedder af: „Wat  
ick de Königin mit 'n freudig' Hart anlawte, dat heww ick  
mi redlich mäuh't to hollen un de Stun'n is nu kamen, wur  
mien Sähn sien' Badderland de Tru bewisen kann. —  
He is bereit dor to un ick gew em mienen Segen mit up  
den Jhrenweg.“

De Kraft von de Fru wir to En'n un de Sähn let se sachten in den Stohl torügg gliden. Ehr' Fründin äwer led siß noch eens in 't Tüg un führte den Disput mit den Paster furt un mit so 'n Erfolg, dat he ball den Rücktogg antreden bed. As he gahn wir, schüll se up den kleenlichen Mann, de Mudder led ehr äwer de Hand up den Mund un bed se, keenen Steen up den Mann to smiten, de se all so oft mit Gott's Wurd tröst't un eben man sien' Schülligkeit dahn har.

De Paster, de nah sien' best' Insiicht un Aewertügung handelt har, müßt wedder eens de Erfohrung maken, dat de Seelsorg nich ümmer tom Besten utsleit, denn an den neegsten Börmiddag stellte em sien Fründ, de gemöthlich' Dokter, up de Strat un höl em sihr irnslich vör, dat he mit den Besöt bi sien' Patschent, Fru Holm, grot' Unheil anricht't har, indem dat se von de Upregung in de Nacht wedder in ehr Leiden torüggfallen wir. „Ick kann nu von vörn anfängen,“ säd he verdresslich, „un dor büßt Du mit Dienen heiligen Zwer an schuld, Pasting. Du schinst disse selten' Fru noch nich recht to kennen un verstahn. De is ut dat Holt smit, von dat de spartanschen Frugens herstammten. Se het 'n hogen Sinn un in ehr Hart is 'n Funken von de Königin Luwise ehren groten Geist rinsprungen. Höllst Du de Fru dorvon af, ehren Sähn mit gegen de Franzosen gahn to laten, denn kannst Du ehr nah söß Wochen de Grawwred hollen.“

De Paster wir so verstännig, den Dokter Recht to gewen un irst wedder to de Fru to gahn, as ehr Sähn all as fri-willig' Jäger infled't un se vüllig beruhigt wir. —

Nu möt ick äwer in de Bertellung wedder 'n Schritt torügg maken, wil ick von de Erinnerung an de grote Tid mi heww henriten laten, up de Bahn in to grote Sprüng'n vörwards to ilen.

Sörre den Unglücksdag, an den Fritz von den ollen Hagen ut den Hus dräwen wir, har Marie 'ne flimme Tid verlewnt. Fritz sien Nam würd in den Hus von keenen süß in den Mund namen, as von ehr' gode Tanten Stine un

dat hemlich 's Abends, wenn se in de Kamer, in de se beid slegen, alleen tosamten wieren. Denn schüdd'te dat arme Kind oft sien äwerfull' Hart vör de Tanten ut un de let denn dat of an Trost nich fehlen. Wat Marie ehr Brodersähn wir, de widlüstig' Karl, bröchte af un to ut de Stadt 'n lütten Brew von Frigen mit un doran richt'te sich dat brave Mäken ümmer wedder up.

De Maler Kaiser kem öfter un öfter un würd von ehr' Dellern as Husfründ upnamen. Wir de Badder nich to Hus, denn flusterte de Mudder väl mit em un drop he em an, denn gungen de beiden nah de Gäwelstuw rup un handwarkten dor so lang, bett se to dat Abendbrod runner ropen würden. Dorbi wir de Maler of vull Upmarksamkeit gegen Tanten Stine, am meisten äwer gegen Marie un he verstümm mit drullige Bertellungen so schön to ünnerhollen, dat Marie nich ümhen künn, nipping totohören un of gegen em fründlich to sien. So gung dat 'ne Tid lang furt, bett de Maler an eenen Abend, as Hagen nich to Hus wir un he bi dat Abendbrod neben Marie set, sich erdristen ded, ehr' Hand ünner den Disch to faten un zärtlich to drücken. Dor hól se dat an de Tid, em begriplich to maken, dat ehr' Fründlichkeit von em falsch utleggt worden un se gew em, as man bi lütt' Kinner to dohn plegt, wenn se bi den Honnig-orer Sirups-pott attrapirt warden, 'n so nahdrücklichen luden Klapps up de begehrlích' Hand, dat de Annern dat nich verborgen blew. De Maler ded, as wenn nichts passirt wir un Marie säd nichts, äwer von den Ogenblick an verhöhl se sich sihr köhl gegen em un dit Benehmen drog ehr nah sienen Weggang 'n scharpen Berwis von de Mudder in, de von ehr verlangte, dat se den trugen Fründ von de Dellern ümmer mit gröttste Origkeit begegen un so 'n fründschastlichen Hännendruck von em as 'ne Utteknung ansehen süll. Marie har 'ne zurnige Antwort up de Lippen, äwer se bekreg sich un sweg still, wüßt se doch to god, dat ehr Ankämpfen gegen Johannes Kaiser sienen Influß bi de Mudder vergewis wir.

Se nehm nah un nah all' de Böker von ehren Badder mit nah Huf, um, as he vörgew, sich in de swierig' Wissenschaft intolewen un wenn he 'n Bok torügg bröchte, denn gew dat tüşchen em un den Ollen up den sien' Stuw 'n langen Disput un de versett'te den immer in 'ne sich vergnögte Stimmung, wil Johannes sich vüllig to sienen Glowen bekehrte. As de Maler in de Wissenschaft ganz to Huf wir, würd berathslagt, wecker Middel antowennen wiren, um ehr' Körper to de Uynahm von de Atome geschickt to maken un se eenigten sich dorhen, dat 'n däglich Bad in den See un gehörig' Ausrüwen mit 'n Laten un 'ne wecke Böst de Gut zort maken un dat Geblöd glimäßig verdeelen müßt. Von disse Tid an kem Johannes fast jeden Dag nah de Host rut, um den Schatzgräwer to 't Baden astoholen; de Kur slog bi den ollen Mann god an, sien Utsehn würd von Dag to Dag frischer un gesünder un mit dat körperlich' Wohlbefinden stellten sich of de oll' Gemöthlichkeit un Spaßigkeit wedder bi em in. Natürlich würd von de Mudder disse Erfolg den Maler toschräwen un se wir nich undankbor. Mit „Herr Kaiser“ wir de Bekantschaft inleit't un alle vier Wochen let se em in de Fründschaft 'ne Stuff höger stiegen, wur he denn of 'n högern Titel vörsünn. Dat de „liebe Kaiser“ nah de Baderi immer den Abend dorblew, verstünn sich von sülwen un dat ball bi alle hüslichen Angelegenheiten „Johannessing“ um sienen Rath fragt würd, sünn of Tanten Stine ganz in de Ordnung.

So stieg he up de bequeme Trepp von ehr' Gunst rasch to Höchten un würd, as he ehr den sien utgedachten Plan mitdeelte, wurnah he den ollen Herrn sien Schatzgrawen in 'ne spaßige Wis 'n En'n maken wull, mit den irsten „Sähning“ belohnt. Johannes wir gerührt äwer disse grote Dankbarkeit un so bescheiden, de Hoffnung uttospreken, dat he se of ball vör alle Welt „Mudder“ nömen dürwt. As 'ne sich verständig' Fru gew se em äwer de Erlaurniß dorto nich so glit, as he in den Stillen hofft har, un verträöst'te em mit



dat Verspreken, dat se Marie ehr' Hand in de sienig' leggen würd, wenn sien Wark gelungen wir.

Se wir sühr glücklich äwer disse Tosicherung un küfste ehr de Hand. Sigt wir de prächtig' Maiblom so god as sien, denn sien Plan künn nich god fehlsahn.

'N Dag späder bröcht of de oll' Schatzgräwer bi dat Baden de Ned up sien' Toneigung to de Dochder, wurvon em sien' Fru ünnerriecht' har, un as Johannes mit grote Bescheidenheit bed, em de Rechte von 'n Sähn intorümen, mente he bedächtig, äwer nich unfründlich, Marie wir noch to jung un unerföhren, dorüm höl he dat för beter, wenn se mit dat Frigen noch 'n bäten töwen bed. Mit Handslag versprok he äwer, em sien Kind antoverlawen, soball he den Schatz mit sien' Hülp funnen har; he betonte indessen, dat he em dormit för sienen Bistand nich betahlen wull. „Wenn ick Se mien Kind gew,“ säd he, „denn geschüht dat eenzig un alleen, wil ick dat vulle Tovertrogen to Se heww, Se warben dat glücklich maken. Neegsten Johanni is dat Kind 'n Johr öller un hoffentlich 'n Barg verstänniger. Willen denn wider doräwer reden.“

Woll steg in dissen Ogenblick de Erinnerung an den Uptritt mit Friß in em up un de Neu wees em wedder eens ehr verschüchtert' Gesicht, äwer he verjagte se mit den Gedanken, dat he, üm dat Unrecht god to maken, doch nich nödig har, den Schriwer, de noch nicks wir un nicks to biten un to breken har, sien' Dochder to verspreken.

An den Abend wir Johannes so lustig un utgelaten, so orig un upmarksam gegen Marie, as noch keen Mal un of de Dsellern würden von de Lustigkeit anstecken. De Badder halte, wat man selten gescheeg, 'ne Flasch Rodspohn ut den Keller un Johannes let mit besonnere Betonung irst „de goden Dsellern“ lewen, dat twete Glas äwer an Marie ehr mit 'n heeten Blick in ehr Gesicht „up 'ne ballige Verlawung“ anklingen.

„So is 't recht, Kinner!“ rep de Mudder un dorbi fem Marie as 'n Bliß de Erkenntniß, dat se von ehr' Dellern all versoggt wir, versoggt an Johannes gegen ehren Willen. Se let dat Glas stahn un gung nah ehr' Kamer, üm ehren Zurn un Smerz utregieren to laten un de Thranen lepen in de stille Kamer ricklich. De kindlich' Lew kämpfte 'n harten Strid mit ehr' Jhrgeföhl un de Wagschal senkte sich all to Gunsten von de Kindeslew, dunn fem ehr' Mudder, schüll se mit harte Würd un verlangte von ehr, dat se nah de Bahnstuw torüggföhren un fründlich gegen Johannes, ehren tokünftigen Brüdgam, sien süll. Ehr' Bidben, se dor to laten, wiren vergewis un se let sich tolest, von de Mudder up 't Depste kränkt, henriten, den Gehursam to verweigern — tom irsten Mal in ehren Lewen.

So lang wir ehr Hart as 'ne Glock west, de mit vullen un reinen Ton de Freud har utluden laten. Nu har se von de unrichtig' Behandlung 'n häßlichen Riß frägen, un bröcht 'n Mißton to Rum, dat Marie sülwen dorvör schuddern ded. —

As de Sün an den annern Morgen wedder up dat lütte Waldhus raf seeg, gew de oll' Hagen sien' Dochder 'n Wink, mit in den Wald to kamen. De Morgen wir wunnerschön. Keen Blad rührte sich an de Böm un dat lütte Sängervolk, dat nog mit dat Pääpeln von dat Kropptüg to dohn har, nehm sich doch so väl' Tid, üm hen un wenn 'n Zuchzer in den stillen Wald upstigen to laten.

Näter gung de groten swarten Snecken ahn Hüser, de äwer den Weg slegen, bedächtig ut den Weg un luerte dorup, dat sien Herr 'n Wurd an em richten würd, as he dat gewennt wir, äwer dat gescheg nich, denn de wir in so depe Gedanken, dat he nich mal för sien' Dochder, de mit 'n bleek' Gesicht still an sien' Sid gung, 'n Wurd har. Bi de Rasenbänk ünner de Eck an den See stünn he still un seeg 'n Dgenblick de witten Möwen to, de äwer dat gröne Water schoten, üm 'n sorglosen Fisch, de sich bi dat Luftschnappen baben to lang uphöhl, astopfängen un to de Mahltid mittonehmen.

Näter drüink wildeß mit groten Behagen ut den lütten Sprink un led sick bornah to Föten von sienen Herrn, de sick up de Rasenbänk setten ded.

De oll' Mann nehm irst de Müß un den Kamm af un strek de grisen Hoor in 't Genick, ihre he langsam un bedächtich to spreken anfüng: „Hest jo väl' Antipathie gegen unsen Fründ, Marie! Bewist, dat Du noch 'n unverständich' Ding büst. — Kinner un de dat eben noch west sünd, können noch nich recht sehn, sinnen Allens, as se sick dat in ehren Unverstand denken un wünschen. Möten dorüm de Döllern för so 'n Kiekindewelt, as Du büst, sehn un sorgen. — Is of nah beste Insiht geschehn un Du seggst nu „proste Mahlzeit!“ — Un wurüm? Wil Du Dankborkheit un Fründschafft för den armen Frigen mit Dien' unripen Dgen för Lew ansüht. Magst em de Dankborkheit bewohren — Undank is 'n häßlich' Ding — äwer de Gedanken an 'ne Verfrigung mit em sla Di ut den Sinn! — Mieking, fast jo toneegst blot glöwen un inseh'n lirnen, dat de Wahl, de wi för Di drapen hewwen, god is. De Lew ward sick nahsten von sülwen sinnen, denn Achtung un Lew sünd neeg verwandt mit eenanner. — Is männigmal swor dat Amt, dat Badder un Mudder to verwalten hewwen. Hest 't bett jüst uns licht maht, Mieking, maht uns dat nich noch swor!“

Ut de Red klüng 'ne grote Rührung herut un de mahte so 'n Inbruck up de Dochder, dat se neeger nah ehren Badder ranrückte un sien' Hand nehm.

„D, ick weet jo, mien lew' Badding,“ säb se un seeg em apen in de goden Dgen, „wur god Zi dat mit mi in den Sinn hewwt. Awer is denn dat nödig, dat Zi jüst all jug Sorgen üm mi maht? Darw ick denn bi mien' goden Döllern nich so lang bliwen un em nah Gott's Gebot in Lew denen, as dat jichtens angeiht? Du sülwst hest mi jo eens dat Wurd lirt: de frigen will, möt irst utbenen. Jä bün jo noch so jung un verlang noch gor nich nah 'n anner' Glück.“

„Kind,“ gew de Vadder torügg un strek ehr äwer de blonden Hoor, „büßt 'n Kind. Würd'st süß weeten, dat dat Glück äwelnehmisch is. Büdd Di dat hüt de Hand un Du sleist nich in, wennst Di dat morgen den Rücken to un Du kannst denn lang luern, bett Di dat wedder 'n fründlich' Gesicht maht. Wassen keen' jungen Männer up de Böm un de Krieg ward noch vâl' wegrapen. Een Johannes Kaiser kümmt nich tom tweten Mal, is 'n Mann as Brad. Dor heet't togripen. Weetst doch, een Spaling in de Hand is beter as teihn up 'n Dack.“

„Jâ lat dat girn dorup ankamen, üm noch länger bi Zug bliwen to kânen. Nich wohr, Vadding, Du driiwst Dien' Maiblom nich ut den Hus?“

Se har frischen Moth gewonnen, wil se in sien' Gesicht 'n Togg von Weekmôthigkeit entdeckt har un led den Arm smeiklich üm sienen Hals. Un de godhartig' Mann wir kort dorvôr, sienen Lewling mit 'n „Gott bewohre“ to trösten, as em noch rechttidig dat Verspreken inföl, dat he Johannes gewen har, un he antwurd'te, wildeß he sich sachten von ehren Arm friemakte: „Spasig' Kind, wer denkt denn doran, Di furttodriwen! Wenn wi Di 'n düchtigen, braven Mann anvertrugen, de noch dorto ganz in de Neeg wahnt, un Di so tom Glück verhelpen, üm dat vâle Annern Di beneiden warden, denn handeln wi, as de Pflicht dat von uns verlangt. — Wissen Di ungirn, Miefing, äwer wat helpt't all? Kannst doch nich ümmer bi de Dellen rümhocken! — Üm Johannes nah sienen Wirth schâzen to lirn, heßt Du noch Tid bett neegsten Johanni, also noch 'ne lange Tid. Geww em verspraken“ — dorbi seeg he verlegen up sien' Stâwel — „dat de Berlawung geschehen süll, wenn ick mit sien' Hülp den Schâz funnen har. Un dat ward vôr Johanni woll nicks warden.“

„Dat heßt Du em all fast verspraken?“ kem dat as 'n Schrie von ehr' Lippen. De Mâglichkeit, dat se den Schâz dôrch Tosall entdecken künnen, tred as 'n Ungeheuer vôr se

hen un de Angst snürte ehr de Kehl tofamen. „D, Badding, wurmit heww ick dat verdent? — Ne, dat kann nich geschehen, dat erdrag ick nich! — Wenn mi sien' grauen Dgen ansehen, denn heww ick dat Geföhl, as wir ick 'ne hülplos' Duw un he swewte as Häwf äwer mi in de Luft, de in Begriff steiht, up mi ras to stöten un mi in sien' Fängen mittonehmen. Un ick kann den Gedanken nich los warden, dat he dat nich iherlich mit Di ment. De gor to fründlich is, het Eenen bedragen orer will Eenen bedregen, heft Du mi of eens lihrt un dat paßt genau up Johannes. Seh Di vör, Badding,“ bed se indringlich un preschte sien' Hännen, „dat sien' Kattenfründlichkeit Di nich eens 'n Leed andeiht!“

Disse Warnung kem sühr to Untid un bewürkte dat Gegendeel von dat, wat se bewürken süll, wil se em Johannes sien' Hülp entfirigen\*) mull, de he jikt nich entbehren künn, wur he up den besten Weg wir, endlich to errefen, wat he as sien' Lewensupgaw ansehen deb. Tüfchen sien' Dgen würd 'ne häßlich' Falt sichtbor, un sien' Antwurd kling as de Dunner, de ut de Firn 'n Weder anmeld't: „Papperlapapp, Kinner sünd meist gruglich un sehn oft an den hellen Dag Gespenster. Wurto glöwst Du denn, dat wi Dellern dor sünd? Warden de Dgen woll apen hollen un doräwer wafen, dat uns' Kind uns nich von 'n Bedreger wegführt ward. Will tidlews 'n Esel heeten, wenn Johannes nich 'n braven Mann un uprichtigen Fründ is, den Du getrost folgen kannst. — Un sinnen wi den Schatz, denn ward ick dat Verspreken, dat ick Johannes gewen heww, hollen, so wohr ick Gottlieb Hagen het.“

All bi de lezten Würd wir he upstahn un tred nu, ahn noch 'ne Inwennung astoworen, den Rüggweg an.

Marie folgte em ebenso still, as se kamen wir, mit 'n Swert in de Bost.

\*) nehmen, rauben.

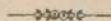
Näter müßt de lezten harten Würd mit ehr föhlen, denn he gung 'ne Tid lang trurig neben ehr, as äwer ehr' Hand mal von ungefäh'r sienem Kopp berührte, seeg he se fründlich un bedüdsam an un let 'n poor knurrige Töne hören, de 'n Hundensprachverständniger äwersett't hewwen würd: „Wes'ahn Sorg, ick help Di.“

Up 'ne Sinnesännerung bi ehren Badder künn Marie sich keen' Hoffnung maken un doch würd dat in ehr' Gemöth nah un nah ruhiger, wil se nu genau wüßt, wat ehr bevörstahn deb. Dat de Schatz mit de Wünschelrod funnen warden künn, glöwte se nich. Fritz har eens äwer de Bersöke lacht, de nich blot von ehren Badder, sönnern ok von 'n poor annern Männer ut Nigen-Strelitz anstellt wiren un se har in disse Hinsicht vulles Vertrugen to Fritzen sien' Ansicht un Kenntnisse. Leg in den Weisdiner Slossbarg würklich 'n Schatz verburgen, wat noch gor nich gewiß wir, denn künn he woll mal dörch 'n Tosfall an 't Dagslicht kamen, äwer doräwer können mäglichermis noch Dusende von Jöhren vergahn, har Fritz ment un vör dissen Utspruch slunkte dat Schreckgespenst mihr un mihr tosamem. Ehr wüß de Moth, all de Störm, de noch kamen würden, to bestahn un de versteg sich tolest to den Entsluß, dat Dellernhus to verlaten un ehr Brod bi frömde Lüd to verdienen, wenn de Schatz doch tofällig to Dag kamen un se mit Gewalt dorto twungen warden würd, Johannes de Hand tom Verlöwniß to reken.

Wer de Beiden dor har gahn sehn, den würd de grote Ähnlichkeit tüschen Badder un Dochder upfallen sien: dat wiren genau desülwen Ogen, de glise Mund un dat nämmlische Kinn, wurin düblich 'n starken Willen un Troß utprägt wir.

---

## U m s l a g.



Den Vadder sien Befehl, dat Kind in Ruh to laten, würd streng befolgt, äwer Marie ehr sülwerhelles Lachen klüng nich mihr dörch dat Hus, un Alle empfinden, dat de gode Engel dorut wäken wir. Wenn Marie nah de Stadt rinfem, wat man selten gescheeg, denn nehm se sich jedwermal de Tid, bi Fritzen sien' Mudder vörtospreken, un de Trost, den se dor sünn, gew ehr de Kraft, in Geduld uttohollen un ehr' Dellern in kindliche Lew un Gehursam to denen. In ehr' Berhollen gegen Johannes Kaiser blew se sich ümmer glif; se begegente em mit ruhige Drigkeit, äwer se vermeed dat Alleensien mit em.

So vergung de Sommer un de grote Küll kem äwer dat Land. 'Ne Tid lang stellte sich Johannes noch fast alle Dag in de Host in, bett de Küll so empfindlich würd, dat jedwereen ahn Noth den warmen Aben nich verlet. Dunn hürten of sien' Besöke ganz up, un in disse Tid fihrt de gode Engel wedder in dat Hus torügg. De poor Minschen wiren nu ganz up eenanner anwäsen, un Marie mäuhete sich, de Dellern Johannes sien' Gesellschaft vergeten to maken un ehr' Verdretlichkeit mit verdumwelte Fründlichkeit un Munterkeit to bekämpfen. Un dat gelüng ehr so god, dat de Annern ball in dissen Ton mit instimnten und doräwer den

Uprubr in de Natur vergeten. De Badder, de ünner Marie ehr' Trurigfeit un Swigsamkeit wid mir läden har, as he sich har marken laten, nömte se as vördem wedder sien' Maiblom un gung mit ehr' vör de Husdör, üm tofotsehn, wenn se nah de Mahltiden de Aewerreste von de Spisen de armen verklamten Bägel henstreute, un ehr' Freud äwer dat dankbore Gepieps von dat lütte Volk wir sien' Freud.

De Wedderschin von dat nig gewonnen' Glück kem up Marie ehr' Backen däglich mihr tom Vörschin un ehr' dörch väle Thranen trüw worden' Ogen seegen mit den frühern Glanz in de Welt rin.

Dat Wihnachtsfest kem ran. De froren' Fotbobden knurrschte un quietschte ünner de iligen Föt, un de Finsterschiben wiren mit so dicke Isblomen bedeckt, dat de Lichter von de Wihnachtsböm mit ehren Glanz nich döchdringen können. Wer het denn of Tid, an de Butenwelt to denken, wenn de heel' \*) Christ inkihrt un de Garten mit nige starke Bänner von Lew, Fründschaft un Dankborkeit tosamem knüppt! Dat Gewen is so schön, un wur wenig gehört oft dorto, Eenem glücklich to maken, wenn von den Rechten in de rechte Wis gewen ward. To Wihnachten ward männigeem irst gewohr, wur sühr een Anner em togedahn is un wat för 'n Godhaben an Dank he bi Annern uttostahn har.

Wat de Sensamkeit un dat enge Tosamensien in den Waldhus begunnen har, dat würd von dat Wihnachtsfest tom goden Affluß bröcht. As de Dellern mit Tanten Stine an den von Marie uppuzten Dannenbom rantreden un jedwereen 'ne hübsche Arbeit von ehr' geschickte Hännen vörsünn, de se hemlich to nachtslapende Tid farigt har, dunn nehmen se dat gode Kind in de Arm, un wat bett dorhen noch tüschen Mudder un Dochter stahn un dat Kind oft de Post beengt har, dat vergung ünner de warmen Strahlen von de Lew, de de Wihnachtsfreud ut alle Garten utbrefen let.

\*) heilige.



So ward woll of de Isdeck, de den Fluß lange Tid in Banden hollen un insnürt het, von de warme Luft un den Sünneſchin updäugt, dat he wedder frie ſienen Weg furtjetten kann, 'n Segen vör 't Land un 'ne Freud för de Minſchen. —

Wenn Näter nich ſo up ſienen Denſt paßt un anſlagen har, denn würden de glücklichen Minſchen gor nich hürt hewwen, dat twemal vörſichtige Schritte nah dat Hus ranfemen, de Dör ſachten upmaſt un mit den Kop „Zulkflapp“ wat up de Däl ſmäten würd. Beide Packete drögen Marie ehren Namen. Ut 'n Barg von Poppir ſchälte ſe endlich 'ne lütt' Schachtel rut un dorin fänn ſe 'n wunnerschön' golden' Krüz. Woll har mal bi ehr de Wuſch ankloppt, of ſo 'n Krüz to beſſten, as de riken Mäkens in de Stadt drogen, — äwer ſe har den Wuſch nich lud warden laten, wil ſe wüßt, dat ehr' Dellern ſo 'ne Utgaw nich god maken können. Nu leg de Erfüllung in ehr' Hand, de Lichterglanz von den Bom ſpiegelte ſich in dat blanke Gold un de Annern würden nich möd, dat ſchöne Geſchenk to bewunnern un den unbekanntten Gewer to lawen.

Marie äwer blew ſtill, ſe wüßt ebenſo god as de Annern, von wem dat Geſchenk kem un ſeeg vörut, dat ſe dorvon nicks as Berdruß hewwen würd. Haſtig ret ſe dat Poppir von dat twete Geſchenk, 'n lütt' Bok mit roten Inband un de golden Uppſchrift „Meine Lieder“ kem tom Börſchin un dat müßt woll dat rechte Geſchenk von den Rechten ſien, denn Marie har kum 'n Blick up de ſauber ſchräwen' Leeder ſmäten, as ſe mit 'n ſühr glücklich' Geſicht wedder as toirſt in de Stuw rümdanzte.

Dit Geböhren fänn äwer bi ehr' Mudder, de dat Geſchenk nich dat Anſehn wirth höl, ſo wenig Biſfall, dat ſe ganz ſpiß frog: „Na, Du hängt Di woll dat Bok lewer üm den Hals as dat Krüz?“

Marie wir to glücklich, üm de Sticheli äwel to nehmen un gew mit de ehr angeburn' Schelmeri luſtig torügg:

„Natürlich, Mudding, de grote Puß sturt ümmer beter as de lütt! Dat vergold'te Krüz ward woll von Izig Schmuhl sien, den ick in den Sommer mal 'ne schöne Hof schenkt heww. Het he doch dormals to mi seggt: „Werd Se mol wieder schenken ebbes Schains.““ Nu möt ick em doch irst fragen, ob dat of von em is, ihre ick mi dormit puß, denn 'n Geschenk von Eenen, de mi nich to Dank verpflicht't is, darw ick doch nich annehmen. Nich wohr, Badding?“

Un de Badder, de sien' grote Hurnbrill upsett't har, üm de em von Marie stickten Morgenschoh beögel'n to können, nickte dorto, obschonst he ehr' Frag man mit halwe Uhren hört har, wil sien' Gedanken bi Izig Schmuhl hängen bläwen wiren. Marie ehr Infall, dat dat Krüz von Iziglewen kamen sien süll, makte em so väl Spaß, dat he eenmal äwer dat anner vör sich hen brummelte: „Is 'ne plitsche Dirn.“

Marie müßt em de Piep stoppen, un wildeß de Mudder mit Tanten Stine nah de Spiskamer rutgung, üm vör dat Abendbrod to sorgen, gew he ehr den Rath, de beiden Zulflappen glik bi Sid to bringen, wil em schwante, dat golden' Krüz würd tom Zantappel warden.

As se späder mit Stine in ehr' Slastum alleen wir, nehm se dat Bok von Frits to Hand, bläderte dorin un les up de Tanten ehr' Bibden dat letzte Gedicht vör, dat de Aewerschrift: „Bihnachten“ drog. Un Stine hörte mit folgten' Hännen so andächtig to, as wenn se in 'ne Kirch wir. „Wo het he dat man lirt?“ frog se un seeg mit groten Respekt nah den roten Deckel von dat Bok.

„Dat lött sich nich lirnen, Tanting,“ antwurd'te Marie mit Stolz. „Dat het he all in sich un in 'ne stille Stun'n geiht em dat Hart up, üm so 'ne schönen Gedanken rut to laten, as hier to Poppix bröcht sünd.“

„Denn möt he doch väl in sich hewwen,“ mente Stine nahdenklich. „Aewer dat man em dat gor nich anmarckt!“

„Wil he sien Hart nich ümmer up de Tung dröggt un mit sien' Gawen nicht prahlt, as so väl' Annern. Um to

erkennen, wat he för 'n prächtigen Minsch is, möt man em irst neeger kennen linnen.“ Marie har sich hoch upricht't, ehr' Baden gläuheten un de Dgen bligten, as stünn de Fınd vör ehr, de ehr den Schatz, den se in ehr Hart inflaten har, rowen wull. Un wur se dor stünn, de Zöpp uplöst un de golden' Wellen äwer den Nacken un de Bost utbred't, wir se so wunnerhübsch, dat de Tanten se ganz verlemt anseeg, in de Arm nehm un zärtlich säd: „Mien Kinding, gew de lewe Gott, dat sich Allens to Dienen Besten wennt, ahn dat de Dellern Di entfrömd't warden.“ —

För de grote Sak von dat Badderland wir de oll' Hagen nich weniger begeistert, as de jungen Männer, de sich üm de Fahn sammelten un Marie handelte ganz in sienem Sinn, as se dat golden' Krüz, dat von Johannes Kaiser in de Erwartung verleugnet wir, dat se 't denn dragen würd, to de Utrüstung von dat Strelitzsche Regiment bistürte. Ehr' Mudder äwer, de keen Verständniß har för de Opferfreudigkeit, wurin de Herzog un sien' Kinner mit goden Bispill vöran-gungen, indem dat se ehr ganzes Sülwergeschirr un allen Smuck för de Sak hergewen, spuckte Für un Fett, as dat schöne Smuckstück, dat ehr Kind 'n grötter' Ansehn har gewen künn, ut den Hus wandern ded. Se sünn dat of unverantwortlich, dat Fritz Holm mit in den Krieg gahn un sien' franke Mudder torügglaten wull, in den Stillen äwer freugte se sich doräwer, künn se doch hoffen, dat, wenn Fritz man irst weg wir, Marie sich nich länger strüwen würd, Johannes Kaiser de Hand to reken. Un dor ehr' stolzen Pläne nich mihr Gefohr lepen, Schiffbruch to erliden, kem of de oll' Fründschaft mit Frigen sien' Mudder, de lange Tid vernachlässigt wir, wedder to ehr Recht un se sprok oft bi ehr vör, üm ehr äwer 'n poor Stunnen wegtohelpen. Von Fritz sien' Verhältniß to ehr' Dochder würd dorbi keen Wurd spraken. —

Fritz kem alle Sünndag Nahmiddag von Nigen-Strelitz, wur he de Woch dörch to Pird öwen müßt, räwer un sien

Utsehn würd von Woch to Woch frischer un männlicher. De Gloth von de Begeisterung, de in sien' junge Post ansacht wir, lücht'te ut sien' Ogen un dat let de Mudder all de flimmen Stunnen vergeten, de se in de Woch vörher dörc=lemt har. Kem denn sien' twet' Mudder, de lütt' Lening, dorto, wat binah regelmäsig gescheeg, wil se of ehr' Mudder=pflichten utöwen wull, denn gew dat 'n Fragen nah all' sien' lütten Angelegenheiten un 'n Wettstrib in de Sorg um sien' liwlich' Woll, dat he nog to stüern har. —

Wildef wir de Frühling wedder in dat Land tagen mit sien' Maienluft, mit Blüthendust un Bagelsang un har of de Hoffnung up 'n glücklichen Ausgang von den groten Befreiungskampf mächtig warden laten. Wer Tid dorto har, de gung bi god' Weder 's Morgens früh nah Nigen=Strelitz räwer, um dat Husoren= un Jäger=Regiment to Pird exciren to sehn un to verfolgen, wat se för Furtschritt maken beden. Rührten de beiden Schwadronen, de ehr Standquartier in Dll=Strelitz haren, dorhen torügg un de Schol wir ut, denn gew em de ganze Jugend dat Geleit, un nahsten marschirten de Jungens mit de höltern' Säwels an de Sid, mit Trummeln un Piepen un 'ne grote Fahh ut dat Dur, um buten in dat Feld as de Groten to exciren un Krieg to spälen. Tirnt würd to de Tid nich väl, un de Lihrens drückten girn 'n Og to.

'S Sünndags Nahmiddags fünnen sicc väl' von de jungen Kriegslüd in de Kalkhoft in, un denn gung dat dor männigmal sibr lustig to. De Husoren un Jägers kregen de besten Pläs un dat beste Bier un würden ümmer toirst beedeent. „De angahnden Helben möten plegt warden,“ säb de oll' Hagen as Entschülligung to de Börgerlüd, wenn se luern mühten. „Se hewwen swor to dragen, denn de Ihr von dat Badderland liggt up ehr' Schullern.“ De Soldaten wiren all sien' lewen „Kinnings“ un he nehm dat nich äwel un erinnerte keen Mal doran, wenn Gener dat Betahlen verget.

„Wat ick an de doh, dat doh ick an mi un mien Fomili,“ gew he sien' Fru up 'ne schüchtern' Vörstellung hieräwer to Antwurd, un för sien Dohn würd em de Lew von all de jungen Lüd tom Lohn, obschonst he 's Abends, wenn se nah sien' Meinung nog drunken haren un frivillig nich wiken wullen, mit sien' depe Bassstimm kräftig kummandirte: „Alle Mannschafft in 't Quartier!“ un denn keen Gedränk mihr rutgew. Ball würd he von sien' Kinnings allgemeen „General Gottlieb“ nömt un he wir nich wenig stolz up dissen Titel. As he of mal nah Nigen-Strelitz räwerkem, üm bi de Öwungen tofesehn, dunn makten de beiden ganzen Ol-Strelitzer Schwadronen mit fründliche Gesichtter vör em Honnür, un de Rittmeisters, de em of sihr god kennten, leten dat mit Lachen geschehn.

Mit grote Upmarksamkeit verfolgte he alle eenzeln' Öwungen, un as he 'n säkern Platz in de Neeg von de Jägers utfünnig maht har, kem de grote Hurnbrill nich mihr von sien' Dgen. Sihr ball fünn he ünner de söftig Jägers Fritzen rut, de sienen starken Fossen mit grote Lichtigkeit tummelte un sich dörch Säkerheit un Gewandheit utteken ded. Un dat makte 'n groten Indruck up em. Dissen braven jungen Mann har he 'n dummen un grönen Jung schullen un ut sinen Guf dräwen. Un wurüm? Blot wil he keenen Glowen an de Wirkungen von de Wünschelrod har un an den Erfolg von sien' Schatzgräweri twiweln ded. Wat har he denn all för Erfolge uptowisen? Bett dorhen noch gor keen', un de Minschen wiren doch tom gröttsten Deel so lang unglöwig, as se keen' Bewise vör Dgen haren. Bergewes versöchte he, disse Gedanken von sich abtoschüddeln, de Neu har nu endlich Babenwater krägen un zwickte un zwackte em so lang, bett he up den Rüggweg in Strelitz bi de Fru Holm ankloppte, üm dat Unrecht, dat he eens in Zurn un Awerilung gegen ehren Sähn begahn har, intogestahn un to bidden, dat Fritz vör den Utmarsch gegen den Find sich noch eens in de Host sehn laten mügg. So glücklich de Mudder

äwer de Inkehr von ehren ollen Fründ wir, so tofräden mit  
sick jülwen un froh wanderte he dörch de Straten, wir em  
doch nu so licht üm 't Hart.

Up den Markt kem em Johannes Kaiser in den Weg.  
De tapfer' jung' Mann wir, as de Herzog to de Wassen rep,  
ünner den Börgewen, dat he nothwendig dor to dohn har,  
nah Berlin reist un irst torügg kamen, as sick all riklich nog  
jung' Lüd to den Intritt in dat Regiment frivillig stellt  
haren. Obschonst he wüßt har, dat keener mihr annahmen  
würb, har he sick doch noch meld't un as se em afwesen,  
ganz trostlos stellt. De Errichtung von de Landwehr böb em  
äwer Gelegenheit, sien' Badderlandslew in dat rechte Licht  
to stellen un grote Heldendahten mit sien Mundwart to dohn.  
De Sak gung väl to nälig för sienen Fürgeist, dorüm lep  
he von Pontius to Pilatus, üm energisch to bedriwen, dat,  
as he säb „recht bald eine lebendige Mauer von eisernen  
Männerbrüsten um das bedrohte Baderland aufgerichtet  
werde.“ In acht Dagen rönnte he dorbi 'n poor Stäwel-  
fahlen un sien' Stimm intwei, dat he kum utluden künn un  
wat he dormit utrichten deb, wir, dat de Besen, de all de  
Männer mit de isern' Posten in de Hän'n gewen warden  
füllen, in Strelitz acht Dag ihrer farig würden, as in de  
annern Städ. Johannes kem grad von den Burmeister un  
quiekte den ollen Hagen mit grode Wichtigkeit entgegen, dat  
in de neegsten Dag endlich of de Landwehr mit dat Exciren  
anfängen süll. As he äwer gewohr würd, dat sien' Land-  
wehrrsorgen up den ollen Hagen nich recht Indruck makten,  
spannte he fix anner' Saiten up, de vör den sien' Uhren  
ümmer sihr lewlich klungen haren un vertellte em geheimniß-  
vull, dat nu dat Bos äwer de Geister, dat he sick in Berlin  
bestellt har, ankamen wir. Un dat wir wirklich wat för den  
Schatzgräwer; he ret de Dgen wid up un wir am lewsten  
ümkehr, üm sick dat Bos glük mittonehmen, wenn dat nich  
so wid bett Johannes sien' Hus west wir. All' sien' Ge-  
danken dreihsten sick wedder üm den Schatz un förre Johannes

em mit de groten Geister bekannt maht un em vörlesen har, wat de Dichter Schiller in de „Jungfrau von Orleans“ den Landmann Thibaut utspreken lött:

Leicht aufzurufen ist das Reich der Geister.  
Sie liegen wartend unter dünner Decke  
Und leise hörend stürmen sie herauf,

förre de Tid spökten nich blot de em längst bekannten lütten Geister, de Atomi, sönnern ok de em noch frömden groten in sienen Kopp herüm un he grüwelte preß doräwer nah, ob dat geraden wir, de groten Geister ehr' Hülpe ok in Anspruch to nehmen.

Johannes wull em ut dat Bok, dat irst vör 'n poor Johr von 'n berühmten Mann schräwen wir, bewisen, dat de Geister von den Verstorwenen sich sichtbor maken können un de Geist von den, de den Schatz up den Weisdiner Slossberg verborgen har un höden bed, tom Börschin kamen würd, wenn 'n origen Minsch em in de richtig' Wis dorüm bed. Un dit Bok versprok Johannes em noch gegen Abend mit Kaling, de förre Ostern bi em in de Malerlehr wir, rut to schicken.

In grote Zerstretheit kem Hagen to Hus an, he red'te man, wenn he fragt würd, un wat he in Rigen-Strelitz sehn har, mühten se em druppwis astappen, sodat sien' Fru un Stine sich wedder besorgt anseegen. As Marie sich an em ransmeifelte un em üm den Bort gung, hellten sich sien' Ogen up un he flüsterte ehr to, dat he Fritzen sehn un dörch sien' Mudder inladen har, wat em 'n warmen Ruß von ehr indrog. Awer disse Stimmung höl nich lang vör un nah Disch gung he to Busch.

Gegen Abend kem denn ok richtig Kaling mit 'n Bok antodragen, dat em sien Großvadder hastig ut de Hand nehmen, üm sich dormit in sien' Stuw to verkrupen, wildeß de Malerburß sien Größing nah de Staatsstuw hen kumpelmentirte, üm ünner vier Ogen de Bestellung von sienen Lührmeister uttorichten, dat se sich man nich ängstigen süll, wenn de oll'

Herr in de neegsten Dag wedder 'n bäten upgeregt sien mügg. Dat würd sich ball wedder gewen un dat wir nödig, dat he an Geistererschijnungen glöwen ded, wenn dat swor' Wart gelingen süll un dat würd gelingen.

Kaling künn nich wedderstahn, gegen dat Verbodd uttopludern, dat he mit sienen Meister an den neegsten Nachmiddag nah Weisdin gahn süll, um bi Dag 'ne lütt' Prow antostellen un dat de Komedi sich plesirlich warden würd. Mihr verröd he nich, obschonst sien' neeglich worden' Grobmudder, de gor to girn noch mihr erföhren har, em mit 'n Glas Brumbier, sien' Lewlingsgedränk, ünner de Ogenung. — —

De Johannesdag kem ünner neeger ran un of de Dag, an den dat Husoren-Regiment in 't Feld rücken süll. An den Sünndag vör Johanni set de ganze Hagense Fomili vör den Hus ünner den Kastannenbom un keener würd gewohr, dat 'n frivilligen Jäger mit grote Schritte von Strelitz her antogahn kem, wil Kaling, de angehende Kunst- un Kellerlufen-Maler, 'ne sich drullige Geschicht, de sien Meister un he förtlings up 'n Döörp erlewt haren, ganz in Johannes sien' Maneer tom Besten gew un vör dat Gelach de Schritte von den Ankämmling nich to hürn wiren. Erst als de Schadden von em äwer den Tisch föl, seeg Marie von ehr' Arbeit up un ehr freudig' Upschrie wennte all de Ogen nah den groten Jäger rüm, de in den dunkelgrönen Dollmann mit de gelen Snür sich staatsch utseeg.

De Fru Hagen un Stine wüßten den Kriegsmann mit de vullen, gebrünten Backen un den forschen Snurrbort nich hentobringen \*) un seegen mit grote Bewunderung, wur Marie mit Rod äwergaten upsprüng un de Badder vull Freud sien' Hand nehm un em up de Bänk neben sich runtreckte. Als he äwer von sien' Mudder 'n fründlichen Gruß för Alle bestellte, dunn sünnen of de beiden Swestern ut den

\*) erkannten ihn nicht.



staatschen Kriegsmann den Pächten herut un drückten em de Hand as in früher' Tiden.

Marie künn sich nich satt an em sehn un Glück un Stolz leten ehr Hart rascher schlagen. Se wüßt, dat he kamen wir, Abschied to nehmen un se har sich vörnamen, fast to bliwen un em dat Hart nich swor to maken, äwer se föhlte ball, dat dat äwer ehr' Kräfte gung, denn de Gedanke, dat se em villicht tom letzten Mal seeg, wull sich nich afweisen laten un in ehr' Dgen quüll dat heet up.

„Herr Hagen“ har Fritz den Vadder anred't un de har em dunn mit 'n wehmöthigen Blick ansehen un seggt: „Ist richtig, Frizing, heww 't of nich vergeten, wat ick eens in den Zurn ruffollert heww. Awer nu bidd't Di de oll' Hagen, dat Du em wedder „Unkel“ nömst, he bidd't Di dorüm, Frizing!“ Un Fritz har mit 'n glücklich' Gesicht in de dorbaden' Hand inslahn.

Of de Mudder let dat an Fründlichkeit nich fehlen. Se gung jo nu in den Krieg un dormit ded he ehr 'n groten Gefallen. Gern versprok se em, sich recht oft nah sien' Mudder üntosehn un Stine lawte dat of mit uprichtigen Handslag an.

Dat wir för Fritz 'ne sivr glücklich'e Stun'n, bröcht se em doch de Gewißheit, dat de goden Hagens em wedder in Lew togedahn wiren, as vördem un disse Gewißheit wüsch de letzte Trüwung weg, de bett dorhen noch sien' Gemöth anhaft't har.

De em knapp togemeten' Tid wir verflaten un he stümt up, üm nah de Stadt torüggtofihren. De oll' Hagen het em äwer, noch 'n Dgenblick to verwilen, dor he em 'n lütt Andenken mitgewen wull un of de Annern gungen mit de sülw'e Absicht in 't Hus, sodat Fritz alleen blew.

In 'ne Stimmung, gemischt ut Freud äwer sien nigewonnen' Glück un Truer äwer de forte Duer von de Glück, seeg he sich de fründliche Städ, wur he so männli

schöne Stun'n verlew't un s'ck as Angehörigen von de Famili Sagen söhlt har, noch eens an, üm dat Bild noch recht lang frisch in dat Gedächtniß to behollen, denn wer wüßt, wenn ihr he torüggföhren würd. Un ob he gor wedder kem?

He schüddelte den trurigen Gedanken heftig von s'ck af un richt'te s'ck so grad in En'n, as würd he von 'n General munstert. Un nu würd of all Marie in de Husdör sichtbor, de, as se seeg, dat he alleen wir, rasch up em to kem. An ehr' Dgen glänzten een poor Druppen as Parlen un de Farw wir ut ehr' Gesicht wäken. Friz wir mit twe grote Schritte bi ehr un nehm ehr de beiden lütten Päckchen ut de Hand, de se em mit afgewennt' Gesicht henhöl. Ehr' Kraft wir to En'n, ehr Kopp led s'ck an sien' brede Bost un se sluchzte tom Erbarmen. Friz strek ehr äwer dat schöne blonde Hoor, he küßte ehr de Thranen von de Dgen un hed se mit häwrige Stimm, s'ck to faten. „So Gott will, s'ck ick gesund un as Sieger torügg, mien sötes Kind,“ säd he, „bidd man den lewen Gott för mi dorüm un nahsten ward Allens wedder god warden.“

Disse Trostwüörd richt'ten se so wid up, dat se in Af-säzen rutbringen künn: „Du hest Recht, Frizing, — wi stahn all — in Gottes Hand — un ich ward dat — an Bidde nich fehlen laten.“ Mit 'n swacken Bersök, to lächeln, seeg se em in de Dgen, wildeß de lezten Druppen äwer de Backen rullten un säd gefat'ter: „Wat 'ne richtig' Saldatenbrud is, de darw jo nich weimern un klagen, wenn de Schatz in den Krieg geht, de sall jo för em sorgen. Dorüm hemwen mien' Fingern flitig zuppt, dat Du wat hest, de Wunden to plegen, de se Di slahn müggten. Ach, wenn Du 't doch nich brufen bedst!“

Se wees up 'ne blond' Hoorlock, de ut de upgahn' Poppirtüt in sien' Hand ruthüng. „Un dormit Du mi nich vergetst in den Kriegstrubel, gew ick Di 'n Stück von mi sülwen mit as 'n Teken, dat ick Di gehör un in Gedanken ümmer bi Di bün.“

„N langen Ruß säd ehr Dank för ehre Gaven un Fritz verwohrte de Hoorlock an sien' Post.“

Ku treden sien' Pätch un Tanten Stine ut den Hus, üm de Frücht von ehr lang' Aewerleggen, 'ne blanke, rode Mettwust un 'n poor schön gestricke wullene Strümp, em in de Hand to drücken, wobi de beiden Swestern dat Weentüg flitig brukten.

Endlich kem ok de oll' Hagen tom Börschin un sien' Fru trugte ehr' Ogen nich, as se in sien' Hand de kort' Piep un den kugelrunden Tobacksbüdel mit dat grön' Snur seeg, de he sihr in Zhren höl. De Kopp har all förre väle Johren 'n lütten Sprunk un de gung dörch den ollen Fritz sienen Kopp, äwer de Piep wir 'n Armstück von sienen Badder, se wir up sien' Gäng in den Wald sien trug' Begleiter west un har em an de kollen Dag de Näs upwarmt.

Dat wir wat för Fritzen, de Piep künn ok em noch oft god dohn, wenn he eensam up Posten stünn un denn an sien' ollen Frünnen in de Post erinnern. „Du heft se verdent, Fritz,“ säd de oll' Mann un seeg de Piep wehmöthig noch eens von alle Siden an, „rechtschaffen verdent, segg ick, hoff, dat Du noch väle Freud an ehr heft. Nimm f' ok recht in Acht, mien Sähn, — un wat ick noch seggen wull — am lewsten mag se in de linke Mundeck hängen — fühlst Du — so.“

Wildeß de oll' Mann em in den Umgang mit de Piep ünnerwisen ded, füng Stine an, all de Saken in 'n Doß intoflahn, dat de negirigen Lüd in de Stadt sich nich doräwer uphollen können un Hagen led dunn de Piep un den vullen Tobacksbüdel egenhännig mit grote Börnsicht in dat Bündel.

„Wis' ok de Franzosen, Fritz,“ säd he noch dorbi, „wat 'n richtigen Meckelbörger för 'n Kirl is un wur he mit de Plemp\*) strifeln kann!“

\*) Säbel.

Frig nichte, drückte de goden Minschen, de fast all mit natte Dgen üm em rüm stünnen, noch eens de Hand un gung mit de Lewsgawen rasch dorvon. Noch een Umsehn, een Winken un he wir in den dunkeln Lowgang verswunnen.

Un Marie har nu würklich dat Geföhl, as wir 'n Stück von ehr mit em gahn.

As gegen Abend Johannes Kaiser kem un sich mäuhete, de trurig' Stimmung bi Alle dörch Stadtklatsch to verdriven, sünn he tom irsten Mal wenig Gehür un Marie würd dorvon so anekelt, dat se upstünn un mit Näter in den Wald gung, üm in de Einsamkeit alleen mit ehr' grot' Leed farig to warden.



## In de Johannisnacht.

De Johannisdag wir rankamen. An den Nahmiddag stiewelten de Stadtdener Schmolt un een Schandor ut dat Brandenburger Dur, Schmolt mit 'n Mantel up den Arm, objchönst in de Sünn binah Brod bacht warden künn. Wenn de Lüüd, de de beiden begegen deden, still stünnen un se mit apen' Mund ankafen, vertellte em de Schandor geheimnißvull: „Wi wälen Napolium gripen, de hier in den Busch rümspöken fall.“ 'N lütt' Kurn Wohrheit wir in disse Mitdeelung enthollen, denn se füllen of wat insängen helpen un dat wiren de Schatzgräwers, de sich 'n Nichtsieg nah den Weisdiner Slossbarg dörch dat Kurn anlegt haren. Sibr ball füng Schmolt an, de Swetdruppen von de Backen to wischen un sienen Arger äwer de Reij Lust to maken. „Dat wi ünner de Berrücktheit of noch liben möten,“ schüll he. „Kann de Gotsherr sich nich 'n orndlichen Tun üm den Barg maken laten? Mi dücht, wer 'n Schatz besitt, het of alleen de Pflicht, em to höden.“

„J, Krischan, wo blew denn dat Vergnügen!“ wemnte de Schandor in.

„Wat, Vergnügen nennst Du dat?“ bekehrte Schmolt up. „Bi de Gitt nah Weisdin lopen un denn de ganze Nacht an de Feldkant up de narschen Schatzgräwers luern,

de as de Uhlen in den Düstern handwarfen, 'n Vergnügen?  
Broste Mahlzeit!"

„Ich dacht man an de schönen Krutzen\*), de se uns as  
Börposten in Weisbin spandiren warden," smet de Schandor  
hen un makke dormit Schmolten den Mund wätern.

„Kruzten?" frog de un seeg em unglöwig von de Sid  
an. „Kruzten mit Maibotter, sädst Du? Dat künn mi  
schinen. Aewer is dat wohr, Thedur?"

De Schandor nickköppte. „Ich heww so wat hört un  
sinn dat man in de Ordnung, dat wi god plegt warden."

„Ob dat of woll suern Aal giwnt?" frog Schmolt  
wider un lickmünd'te bi den Gedanken an dat Gericht, dat  
sien' Tung för dat schönste up de Welt erklärt har.

„In den langen See sünd nog Aals in un to Weisbin  
warden oft weck suer infakt," wir de vörsichtig' Antwurd.

Schmolt wüßt nog. In den Busch ankamen, smet he  
sick ünner 'n schaddigen Bom up den Rasen un süng an,  
sien' Taschen uttorümen. „Helf mi man," bed he un langte  
den Schandoren 'n gablich' Stück Schinken mit 'n Knust  
Brod hen. „Wo ward ick denn bi de Gitt dit noch länger  
mitsleppen, wenn wi to Abend Krutzen un suern Aal in  
Utsicht hewwen."

De hungrig' Schandor stimmte em bi un et to Schmolten  
sien' Freud ümmer düller. De schöne Rähm\*\*) ut den sien'  
dickbüdig' Fleisch ded 'n Aewrigs, de beiden braven Polesei-  
männer in 'ne recht behaglich' Stimmung to versetten un  
in so 'n Bersat is jo de Minsch licht geneigt, Nahsicht un  
Gnad to öwen. In de Beiden rögte sich nu of Mitleeden  
mit de Schatzgräwers, de nah Schmolten sien' Meinung süß  
ganz orndliche Minschen wiren un se kemen dorhen äwereen,  
dat se den ollen Hagen un sienen angahnden Swiegersöh'n,  
Johannes Kaiser, wenn de of nah den Slossbarg kamen  
füllen, 'n fründschafftlichen Wink gewen wullen, ümtokihren.

\*) Karauschen. \*\*) Rimmel.

Mit de Schatzgräwers ut Nigen-Strelitz gedacht Schmolt nich so glimplich to versöhren, wil he 'n groten Pief up alle Nigen-Strelitzer har. Vör Johren haren se em dor mal 'n bannigen Apen uphact, 'ne Kläterbüß an sienen Zopp bunnen un mit dit musikalische Instrment em bett an dat Strelitzer Dur leigt, wat he nich vergeten künn, wil von den Dag an sien' godmötig' Zule in den Hus ehr' Hand haben har.

„De will ick dat Fell lösen,“ säd Schmolt un de Schandor, de sich ut Dankbarkeit sienen väl lichter worden' Mantel up de Schuller löd, stimmte em bi.

Se müggen woll 'ne Bürtelstun'n Wegs in den Busch torüggleggt hewwen, as 'n halwuffen' Jung in 'n linnen' Kittel, de mit ehliche Proben von witt' un grön' Delfarwen prächtig mermerirt wir, up densülwen Weg antogahn kem un 'n groten Schreck freg, as he de beiden Poleßeilüd gewohr würd. Dat wir keen anner', as Kaling Hagen, de tokünftige Rafael de Drüdd, un de rök glif de Gefohr mit Hülp von sien' äwerwendlich'\*) Näs. De Beiden sehn un in dat Gebüsch rinspringen wir eens bi em, äwer he beruhigte sich, as he se langsam wider gahn seeg. Wat nu dohn? Dat wir 'ne eklich' Nät för den söfsteihnjöhrigen Burßen.

Süll he ümfihren un sienen Lihmeister warnen? Dormit verlür he 'ne Stun'n Tid un em wir inbläuh't, sich nich uptohollen un Allens prat to maken. Dat künn jo of licht geschehen, dat he de beiden Schatzgräwers all ünnerwegs androp un sien Großvadder dürwte jo nich ersöhren, dat he bi de Schatzgräweri of mittowürken har. Un wat de grot' Packen enthollen ded, den he bi sich har, dat dürwte sien Großvadder irst recht nich ersöhren, süß wir em 'n schönen Hundslohn säker. He müßt also bi de Beiden vörbi un sienen Großvadder un den Meister äwerlaten, mit

\*) aufgestülpte.

ehr' Klottheit farig to bringen, wat he mit Hülz von sien' fixen Beenen to Weg bröchte.

Mit de Weg un Steg in den Busch god bekannt, slog he sich sidwards in 't Gebüsch un störmt mit sienen Backen dörch Dick un Dünn, as gung dat up Dod un Lewen. De Swet druppte em ball up de Näs un em würd so heilig\*), äwer he let nich nah un har dorför de Freud, den Weg, in den he wedder rinkem, frie to finnen. De Gefohr wir he glücklich entgahn un de Fohrt süng an em Spaß to maken. Kem he sich doch as 'n jungen Held vör, de uttrecht wir, üm mit Riesen un Draken to kämpfen, von de he eens lesen har.

He wir nich mihr wid von de Weissdiner Feldscheed af, as Hundengebell von dor her lud würd, un wil he vermoden ded, dat an de Buschkant 'n Wächter mit 'n Hund upstellt wir, swenkte he wedder von den Weg af un gung in 'n groten Bagen üm de gefährliche Stell rüm. Bi de Feldscheed ankamen, kröp he in de Grawens un achter de Hagen entlang un slängelte sich so in 'n Zickzack nah den Sloskberg ran, wur he endlich glücklich, äwer mit Durnen in de Hännen un ganz uter Pust ankem. —

Gottlieb Hagen wir an den Johannsdag sühr upgekracht. Endlich süll sien langjöhrike un gröttste Wunsch in Erfüllung gahn. Johannes Kaiser har sien' Complexion un sien Geblöd för utgetekent erklärt un sien' Gut sühr zort besunnen; dat künn em also dit Mal gor nich fehlslahn. Ihre he den wichtigen Gang antred, spunnte he Rättern in den Stall in, obschonst em dat sühr weh ded, äwer dat müßt sien, wil de Hund em süß licht nahlopen un de Schatzgräweri stürn künn.

Sien' Fru, de süß ümmer up sien Gahn nah Weissdin schullen har, wüßt in de Sorg üm em nich nog to dohn un vaddingte so väl üm em rüm, dat de oll' Herr ganz gerührt würd un ehr 'n Smaß updrückte, wat he förre Jöhren nich mihr dahn har.

\*) durstig.



„Nimm Di of vör de ollen Stefflegen, de Atoms, in Acht,“ rep se em noch nah un wenn he of nich verstünn, wat se dormit seggen wull, so nickte he ehr doch fründlich to.

Johannes Kaiser, de all up den tokünftigen Swieger-vadder luert har, wir sihr dormit inverstahn, dat se nich de grade Strat run un ut dat Dur gungen, üm nich de Lüüd wat to reden to gewen. So söchten se denn 'n Fotstiege up, de irst mang de Gorens un nahsten äwer dat Feld nah den Busch henführte.

De oll' Hagen gung vöran un Johannes hól sich ümmer söß Schritt achter em torügg; wur de Weg äwer breder würd, gung de Een up de linker un de Anner up de rechter Sid. „De Atome von uns darwen nich to eenanner gahn, süß behollen wi jo keen' Poren för de Atome von den Schatz frie,“ mente Johannes un de oll' Herr har sien Wunnern äwer de Gründlichkeit, mit de Johannes sien' Böker äwer de Schatzgräweri studirt har.

Two gode Frünnen ward de Weg bi 'ne plesirlich' Ünnerhollung nich lang un de beiden beilten sich noch dorto sihr, üm ball up den Slossbarg to sien, ihre 'n anner' Schatzgräwer em tovörkem. De Sünn wir of all längst to Ruh gahn un grote Vulkan, de an den Hewen ruptreckten un tidwis den Weg dunkel makten, drewen to noch grötter' N an. Mit eens blew Johannes stahn un rep Hagen mit halwvlude Stimm to: „De Luft is nich rein, dor sitt wat an den Weg.“

Hagen gung unbekümmert üm de Atomi to Johannes räwer un würd nu of bi den Schin von dat irste Mahn-vürtel, dat eben tüschen de Vulkan rutseeg, 'n Mann gewohr, de mit de Schullern an 'n Bom angelehnt set un sich nich rögte. Neben em leg wat up den Bobden, dat in den Mahnschin glänzte as Gold.

Johannes slet sich up den weeken Moosbobden sachten nah den verdächtigen Unbekannten ran. Nu stünn he bi em un winkte. Hagen folgte em un ret de Ogen wid up.

Schmolt, sien oll' Fründ Krischan Schmolt set dor in vulle Montur un slep un neben em leg sien unschüllig' Säwel.

„De Haf as Jäger, 'n eenzig' Bild för 'n Künstler,“ flusterte Johannes un sicherte.

„Ward sich verkillen,“ mente de godmöhige Hagen un led em den Mantel, de neben em leg, vörsichtig äwer de Kne. De Slexer rögte sich nich, woll äwer dat Mitleed bi den ollen Schatzgräwer. „Willen em upmünnern,“ fäd he un wull Schmoltten bi den Arm faten. Äwer Johannes höl sienen Arm fast un rep halwlob: „Um Gotteswillen nich, denn können wi unverricht'ter Sak nah Hus gahn. De Feldscheed ward ümstellt sien, um uns den Togang to den Slossbarg to verwehren. De Raders hewwen de Strelitzer Polesei hierher stellt, wil de ehr' Lüüd jo am besten kennen, wur slau! Un an de Nigen-Strelitzer Weg warden se de heilig' Hermandad ut de Residenz henplant't hewwen. Up alle Fälle möten wi em unschädlich maken.“

Johannes nehm den Säwel up, tred achter den Bom un rechte sien lang' Eiw nah Mäglichkeit ut, um den Säwel hoch an 'n Telg to hängen. As em dat gelungen wir, fot he Hagen ünner den Arm un mahnte: „Nu geschwind nah den Barg, Badding Hagen, dat is hier nich geheuer.“ So rasch, as de Beenen von den ollen Mann dat farig bröchten, ilten se, ahn 'n Lud von sich to gewen, dörch den dicken Nebel, de tüschen de beiden Seen up de Wischen un den Acker leg, wider un kemen ahn' Ansechtung bi den Barg an. Kum haren se 'n poor Schritt in dat Ünnerholt rin dahn, dunn gung in de Richtung nah Nigen-Strelitz to 'n Gelarm los: „Hallo, hallo, holt't em,“ un Hundengebell, Schellwürd un 'n Geschrei ut vüle ruge Kehlen klängen nah den Barg räwer. Ball let de Larm äwer nah un treckte sich nah dat Döörp to.

„Se hewwen Eenen frägen un bringen em in 't Prison,“ fäd Johannes leis to Hagen, „un dat is günstig vör uns, denn nu warden se woll tofräden sien un uns in Ruh würken laten.“

Sihr god mit de Ürtlichkeit vertruget, gungen se üm den Slossbarg rüm nah den See up de Blomhäger Sid to in den Schadden von de groten Böm un lagerten sich ünner 'ne bredästig' Gef, äwer nich, as dat süß bi gode Frünnen Mod is, denn de Een seeg nah Murden un de Anner nah Süden, dat de Atome nich von den Eenen to den Annern gahn können.

De Mahnsichel har sich de Wulken wedder affschüddelt un got ehr Licht up dat dunkel' Water un de Beesen ut, de von den Wind sachten hen un her swenkt würden. De oll' Schatzgräwer langte in de Rocktasch un bröcht 'ne lütt' Flasch mit Rodspohn tom Borschin, de em sien' Fru för-sorglich to Stärkung mitgewen har. „Wir 'n goden Infall von Mudders,“ säb he un drümf mit groten Behagen. Dornah gew he de Flasch äwer de Schuller Johannes hen. „Is doch beter as Klät\*). Denk mi, de ollen Götter warde jo 'n lewlichen Sluck as Husdrinken hollen hewwen,“ mente he un füng an, sich uttolledaschen, üm dörch 'n Bad de Gut uptofrischen.

Of Johannes, de to den Ollen sien' Verwunnerung de witten Hosen mit de groten Karees un de Sammtpikesch antreckt har, üm se endlich to verdragen, kröp ilig ut de Schalen rut un folgte den Annern in 't Water, dat sich lind un köhl üm de Gleder led.

Mit eens rep von den Slossbarg her 'ne Uhl ehr „Ku Witt“ in de stille Nacht rin. Johannes horfte. Un noch twemal flüng de häßlich' Kop heräwer.

För Johannes müßt dat woll 'ne angenehme Musik sien, denn sien Gesicht, dat sich tolekt vull Sorg mihrmals nah de dunkeln Böm wennt har, hellte sich up un in lustigen Ton säb he to Hagen, de iwrig in dat Water spöllerte un an sich rüm wüsch un rew: „Dat is noch 'ne jung' un unverständig'

\*) Koffent.

Uhl, de will ick mal argern," un he rep dremal nah den Slosßbarg „Ku Witt" torügg.

De oll' Schatzgräwer wir in 'ne to fierlich' Stimmung, üm an so 'ne Spakeri Gefallen to finnen un dat unnütze Geräusch wir em in dissen Ogenblick so towedder, dat he sich nich enthollen künn, Johannes mit de Würd to tabeln: „Wenn de Ratten musen, denn mauen se nich." De lachte äwer vergnügt vör sich hen, denn up sien' Antwurd har de Uhl up den Slosßbarg sich noch eens vernehmen laten.

Hagen hól nu de Swetlöcker an sienen Liv geschickt nog dorto, de Atome von den Schatz rintolaten un steg, von dat Bad sich uprischt, wedder in de Kleider mit de Ruh un Toverficht von 'n erfohrnen Meister, de weet, dat to sien' Mark Allens up dat Beste torüst't is. De Hassel- un Wädenroden, de se noch brukten, wiren bi dat Mahnlicht ball funnen, dor an den Barg rüm nog von so 'n Busch- warf stünn, un mit de gabeligen Roden in den Hännen treden se den Gang nah den Barg an, üm den golden' Schatz, nah den all so lang vergewis söcht worden, to hewen.

De Luft wir köstlich un depe Stille leg äwer den Barg mit de prächtigen Böken. Obschonst de Mahn an den Hewen sich achter Vulkan verkrapen har, wir dat hell nog, üm dörch de Böm den See un dat nige Slosß mit de witten Wänd'n schämern to sehn. Up de halw' Hög von den Barg ankamen, spörten se den Schosmin- un Fledergeruch, de von de Luft ut den Slosßgoren äwer den lütten See räwerdragen würd un hürten se de Lewsßfüzzer von 'ne Nacht'gal.

„Bäl Glück," säb Johannes un gung, as verafred't wir, nah de Blomhäger Sid räwer, üm dor mit de Wünschelrod nah den Schatz to söken. Hagen äwer steg langsam un bedächtich nah den Barg rup un wennte sich de Ruin to, de dor hütigen Dags noch to finnen is. —

So still un trurig dissen Abend Marie wir, so upgekrast wir ehr' Mudder, de sich säb: „noch een vier un twintig Stun'n un Marie is 'ne Brud, de sich mit ehren

Brüd'gam sehn laten kann un de von vāle annern Māfens in de Stadt ward beneid't worden.“

Se verget Eten un Drinken in ehr' Glückseligkeit un framte noch in de Kuffers ünner dat schöne Linnentüg rüm, dat to Marie ehr' Utstür bestimmt wir, as Stine un Marie, de sich in den Goren bi 't Weben\*) möd maht haren, all längst to Bedd wiren. Se har sich vörnāmen, so lang up-tobliven, bett ehr Mann torüggkem un de angenehme Beschäftigung, de in vāle Johren von ehr sülwen tosamen spinnen' Schāze wedder mal eens in Ruh to befehn un to bewunnern, schücherte de Mödigkeit von ehr un let of nich mal Langwil bi ehr upkamen. Se wir so ganz bi de Sak, dat se dat Gegünsel\*\*) von den armen Nāter, de noch ünner in den duftern Stall set, nich hüren ded. Newer in de Kamer, wur Stine un Marie slegen, bleyen Nāter sien' Klagen nicht ungehürt.

De Slap verswennte ümsüß all sien' Māuh bi Marie, ün ehr de Dgen totodrücken un ehr de verdente Ruh un Stärkung to Deel wardē to laten, denn de Furcht vör dat, wat de neegst' Dag ehr mäglicherwis' bringen künn, led ehr de ruge Hand up dat Hart, dat dat heftig to flagen anfüng un vör de Unruh hōl de godmōthig' Slap nich Stand. Har se āwer de Dgen apen, denn slog of Nāter sien klāglich' Gegünsel wedder an ehr Uhr un dat sneed ehr so sihr in dat Hart, dat se endlich upstünn un nah den Hof rutgung, ün den armen Hund ut den duftern Stall rut to laten. Bōrsichtig makte se de Stallbōr up un fot in sien lebber'n Halsband rin, dat he ehr nich weglopen künn un se hōl em fast, obschonst he ut Freud āwer sien' Befrieung heftig an ehr to Höcht sprüng un ehr de Hand belicken wull. „Mien arme Nāter, möt'st of noch ünner de Schaggrāweri liden,“ beduerte se em. „Jā ward Di in de Kāf 'n Lager torecht maken.“

\*) Wieten. \*\*) Winseln.

De Stallböer wull sich nich glif sluten laten un Marie bückte sich, üm mit de linker Hand dat Hinnerniß weg-  
tonehmen. Un dissen Ogenblick benutzte Räter, de de Tid  
nich afworen künn, wur he sien stiw worden' Beenwart  
wedder smidig maken dürt, üm sich mit 'n heftigen Ruck  
ganz frie to maken.

Marie sprüing up un grep nah sien' Genick, äwer Räter  
wir ehr in de Flinkigkeit äwer un makte mit grote Satz de  
Rund up den Hof. Se rep un bed em in alle Fründlichkeit,  
wedder to ehr to kamen, äwer Räter hörte nich un jückerte  
an den Irdbodden rüm. Se makte de Käfendör wid up  
un spandirte em de schönsten Smeifelnamen; Räter kührte  
sich an nicks, denn sien' god' Näs har de Fotspor von sienen  
Herrn, de nah de Hospurt führen ded, upsunnen un as se  
nu argerlich würd un em anbeföhl, furtfens rintokamen,  
dunn sprüing he mit 'n gewaltigen Satz neben de Pirt  
äwer den Struktun un de Näs up den Bodden störnte he  
furt. Marie rep un fläut'te, allens vergewis, de Hund flog  
nah de Stadt to, von 'ne höger' Gewalt nah sienen Herrn  
hentagen, un Marie gung mit 'n depen Süfzer wedder nah  
de Slapkamer.

„Ward all so kamen, as 't kamen fall,“ har ehr Vadder  
seggt. Wer künn weeten, wurto dat god wir, dat de truge  
Räter em nahfolgte! Je länger Marie doräwer nahdacht,  
je ruhiger würd se un de Slap har dat nich mihr swor,  
sien schön' Amt bi ehr to öwen. —

De beiden Poleßeilüd wiren an de Weissdiner Feldscheeb  
von 'n Stattholler anspraken un mit grote Drigkeit beden  
worden, sich an de beiden Weg von Ul-Strelitz her in den  
Hinnerholt to leggen un de Schatzgräwers astofängen. „De  
wälen wi woll frigen,“ har Schmolt seggt un sich in de  
Bost smäten. „Ick heww so noch mit eenen von de Band  
'n Höhnken to plücken.“ Bi de Ankündigung, dat de Stattholler  
nah den Entspekter sien' Anweisung späder för Abend-  
brod sorgen würd, har de Schandor Schmolten an den

Ellbagen stött un de Wink mir von em so düd't worden, dat nu de Ogenblick kamen wir, of de Kruzen un den suern Mal intofängen. „Wenn dat to 't Abendbrod Kruzen giwmt, Fründting,“ säd he vertrulich to den Stattholler, „denn lat he man för uns recht grote utsöken.“

De ret äwer de Ogen up un frog: „Kruzen, je, wur fall ick to Kruzen kamen, de eten de Herrschaften girn alleen.“

Schmolten sien Gesicht würd 'n En'n länger un wennte sick nah den Schandoren rüm. De Schalk griente, knep dat linker Og to un nickte unmarklich, wat Schmolt so düd'te: „De Kirl flunkert, möt'it em stiver kamen!“

Schmolt höl de Näs nah Weisdin gewennt to Höcht un snüffelte. „Der Dausend, dor warden woehrhaftig Kruzen in Maibodder brad't“ — he snüffelte noch eens — „un Nals suer infakt, rückt Du 't nich of, Thebur?“

Un as de Schandor nickköppte, säd he to den Stattholler: „Dat Striden nügt em nicks, Fründting, de Strelitzer Polekei het 'ne fine Näs. Nu besorg he uns man 'n poor schöne Potschonen, dat fall sien Schad of nich sien.“

De Stattholler lachte, nehm ut de em anbaden' Rähmbuddel 'n goden Kohsluck un bekennte dunn apen, dat, so väl he wüßt, de Räkisch Wisung trägen har, 'n poor Bodderbrod mit 'n Stück Schinken un 'ne Flasch Brunbier hertoschicken.

Schmolt föl ut all' sien' Himmel un schüdd'te sienen Zurn wegen de lumpige Kost äwer den unschülligen Baden ut, de verstännig nog wir, dat Unweder äwer sick ergahn un de groten Herrn ut de Stadt alleen to laten.

As de Schandor von Schmolten weg gung, üm sienen Posten to betrecken, snallte he sienen Säwel af un sett'te sick ünner 'ne schabbig' Cef mit den Börsaß, sick bi den Burmeister äwer de unwürdig' Behandlung to besweren. Awer de Genksamkeit wir em wat Ungewennts, ball sünn sick de Langewil bi em an un üm de to verdriven, langte he in sien' Manteltasch un sprok de Rähmbuddel, de för de ganze

Nacht uthollen füll, so lang fründlich to, bett se beid nicks mihr to Berkop haren un sien' Dgen nah Ruh verlangten.

'Ne Stun'n späder kem de Schandor ilig antogahn, hól síck äwer, as he sienen Fründ Schmolt in den Stand von de Unschuld vörsünn, un de Rähmbuddel, de hauptsächlich sien Besök gullen har, síck nicks mihr marken let, nich lang bi den Snorker up un slet nah den neegsten Posten hen, üm mit de Dörplüd un de ehr' Riepen Föhlung to kriegen.

As de Nigen-Strelizer Schatzgräwer fungen würd un dat Gelarm losgung, fohrte Schmolt ut 'n schönen Drom von sien' Zule up un rew síck de Dgen, künn síck äwer nich glík besinnen, wur he wir. Endlich kem he dormit prat, ampelte síck to Höcht un söchte den Säwel, den he neben síck in 't Gras leggt har. De Säwel wir nich dor. He rew de Dgen noch eens, üm se klorer to maken un söcht den ganzen Platz üm den Bom af, allens vergew. Den Säwel, ahn den he man 'n ganz gewöhnliches, hülploses Minschenkind wir, haren s' em namen.

Un nu müßt of noch de junge Mahn síck achter Wulken verkrupen. Von de Dunkelheit wir he ni nich 'n Fründ west, vörut an 'n frömden Art. Dat würd em unhemlich un bi den Gedanken, dat an dat Verswinnen von sienen Säwel nich Minschenkinner, sönnern anner' Wesen, de Nachts ümgahn dohn, schuld sien können, brof em de helle Angstswet ut. In disse Noth kem em de Erinnerung, dat de Schandor in de Neeg wir un he rep „Thedur, Thedur“ in dat Feld rut. Awer dat blew still.

Thedur wir de Daglöhners, de den Schatzgräwer upgräpen haren, bisprungen un mit in 't Dörp gahn, üm an de Belohnung för den Fang Deel to nehmen.

Schmolt rep vull Angst noch eens un dunn arbeit'te dicht bi em 'n Hirsch dörch dat Kurn un in den Wald rin, dat de Telgen von dat Ünnerholt knickten un knackten.

„Himmliſcher Herrgott, de Böf geiht hier üm!“ schreg Schmolt un sprüng achter den Bomstamm. All de Geschichten



von de Gespenster un den Bösen, de he in sienem Leven kennen lirt har, fölen em in.

De Wulken leten nu wull den Mahn fri, dat he em as Lucht denen künn, äwer de Wind, de mit de Bläd an de Böm spälte, maekte de Saß noch väl flimmer, indem dat he dat helle Mahnlicht mit sien Spill ball gegen de Bomstämm un ball äwer den dunkeln Bobden springen let un den Glowen erweckte, dat dor Gestalten hen un her huschten. Dat Gruseln kröp Schmolten langsam an dat Rüggrat to Höcht un sien' poor Hoor stegen em to Barg. „Wat heww ick denn verbraken, dat ick so strast ward?“ frog he sich in den Stillen un nehm mit häwrigge Hännen den Mantel up, üm den unhemlichen Busch den Rüggen tototühren un so schnell as mäglich nah dat Döörp to gahn. He störmte in den dicken Nebel rin, de up de Felder un Wischen leg, an de Wäden mit de knorrigen, terräten Köpp vörbi, von de männigeen 'n Minschenkopp nich unähnlich wir un em 'n nigen Schreck in de schlottrigen Gleder jagte. De Mantel rutschte em egliche Mal von den Arm runner un wil dat Bücken un Wedderuprichten em swor föl, stellte he sich midden in den Weg fast up de Beenen un versöchte, den Mantel üm de Schullern to swengen. Mit 'n halw' Duzend Diners nah links un rechts un dre Wennungen bröcht he dat endlich to Weg un schrägelte vörsichtig wider. He gung un gung, äwer stats nah dat Döörp kem he wedder nah 'n Busch ran un nu wüßt he mit eens, dat he up den sülwen Weg nah den Busch torügg gahn wir, in den de Böß in disse Johansnacht rümspöken ded.

De brave Poleheimann stünn dor as Lott sien' Fru un up sienem Puckel fung dat wedder an to kriwweln. Bild störmten de Gedanken döörch sienem Kopp un an sien' Dgen würd dat feucht. Wenn dat sien' Zule wüßt, in wedder fürchterliche Gesohr he sich dor besinnen ded, denn kem se döörch Nacht un Nebel, döörch Rutsch un Busch, üm em to helpen un hitostahn un de förcht'te sich vör den

Düwel nich, dat wüßt he. „Ach Zule,“ säb he, „wirßt Du doch hier bi mi, Du godes, braves Wiw; in disse Stun'n ward ick irst gewohr, wat ick an Di heww. Un Di heww ick so oft argert, hüt noch, indem ick hemlich de Rähmbuddel insteken un mitnamen heww. O, Zule, disse Nacht strast mi nu för mien' —“

De „Sünden“ blewen up sien' Lippen hängen, denn von den düstern Busch her let sich 'n Knurren un Brummen vernehmen. Dat müßt de Böse sien, de in den Busch rüm towte un he wir nich mihr wid von em. Schmolt wennte den Busch wedder den Rüggen to un lep mit de flüwen Beenen so fix, as em dat man in sien' jungen Johren mäglich west wir, tom tweten Mal in den Wischennebel rin. Awer dat höllische Gebrumm kem neeger un würd ümmer luder. Schmolt gung de Pust ut, he stünn 'n Ogenblick still, lehnte sich an 'n Wädenstamm un jacherte\*) as 'n Karrenhund. Dorbi meten sien' Ogen vull Angst den Grawen neben em, ob he dor woll to Rod räwerspringen un sich in dat hoge Kurn verkrupen künn. To spät, to spät! Ut de Rebelwand kem dat all rut un up em to, grot un swart, mit dicken Kopp un grote, witte Thänen, de rode Tung hung wid ut den Höllenrachen un mit dat fürchterlich' Gebrumm kem dicken Qualm dorut hervor. Een Upschrie, een Sprunk — un Schmolt, de up 'n Zippel von sienen Mantel treden har, schot kopphäster in den Grawen, dat de Beenen pil to Höcht stünnen un de Mantel slog em äwer den Kopp tosamem.

Näter äwer — de Böf — störmte mit 'n lezt' Geknurr an den Unglücksminschēn vörbi, von 'ne höger' Gewalt nah sienen Herrn hentagen. —

Dremal wir de oll' Hagen mit de gabelig' Wädenrod in de Hännem up den Slossbarg in de Rund gahn un de Rod har sich nich rögt. Of de Bersöf mit 'ne Hasselrod

\*) athmete schnell.

wir ebenso vergewß west. De Schatz gew ut sien' jäter' Berstedt keen Teken von sich. Argerlich smet de Schatzgräwer de Rod von sich un lehnte sich möd an 'n Bomstamm.

So wir denn all' sien' Mäuh wedder ümsüß west un de Hoffnung, de he sett't har up St. Johannis heil'gen Dag, wur in de ganze Natur sich dat hemlich ganz besonnens rögen un von alle vergrawen' un versunken' Schätze 'n hellen Dunst upstigen süll, dat se lichter funnen warden können\*), wedder in nicks vergahn, as 'ne Sepenblas. Allens ümsüß, wur smerzlich! Awer wir denn of an sienen Liw allens so in Ordnung, as de Wissenschaft dat verlangen ded, wenn de Wünschelrod in sien' Hand up den Schatz slagen süll? Johannes har noch fort vörher up desüßwig' Frag mit 'n sibr bestimmtes „Ja“ antwurd't un de müßt dat jo weeten. Also an em leg dat nich, dat wir gewiß. Johannes har em äwer of seggt, dat in de Johannisnacht all' de groten Geister, de girn erlöst sien wullen, erschinen deden, wenn von de Minschen gewisse Sprüche an den richtigen Art vernehmlich spraken würden un de Geist, de den Schatz up den Slossbarg to höden har, of woll man up den Kop luern ded, um tom Börschin to kamen un vull Freud äwer sien' Erlösung den Glücklichen, de em rep, de Stell to wisen, wur de Schatz so lang verborgen legen har. De Spruch, den Johannes em anraden har to sprekem, wir in sien' Gedächtniß hängen bläwen, also fehlte em nicks to den Verföf, den groten Geist to ropen. Em blew jüst of nicks wider äwrig un he wir dat Johannes schüllig, de nich Mäuh un Kosten schugt har, um em de Lih von de groten Geister togänglich to maken.

Dat Gefriß von 'ne Uhl in sien' Neeg makte dat Begrüwel 'n En'n.

Obschonst em vör de groten Geister schuddern ded un obschonst grote Wulken den Mahn verhängt haren un 'n

\*) alter deutscher Volksglaube.

unheimlich' Halbdunkel in de Rüm ünner de bredäst'gen Böken  
un Gefen intrect wir, nehm he de Rod wedder up, ün tom  
letzten Mal de Rund to maken. As 'n goden Christ bed'te de  
oll' Mann mit folgten' Hännen 'n still' Vaterunser, äwertügte  
sick dörch 'n Griff in sien' Rocktasch, dat de mitnamen' Bisot-  
wörtel\*) nich verluren gahn wir, gung dunn wedder mit de  
gabelig' Rod in de Hännen up de Ruin to un sproß lud un  
vernehmlich in de Dunkelheit rin:

„St. Johann, St. Johann,  
Nimm Dich auch des Geistes an,  
Der in dunkler Erdenmacht  
Lange treu den Schatz bewacht.  
Deffne ihm des Grabes Thür,  
Dass er heut' erscheine mir!“

Rum wir dat letzte Wurd ünner de Böm verhallt, so  
kem dat ut de Ird as 'n Kanonenschuß un tüschen dat  
Gebüsch neben dat oll' Gemür füng dat an hell to warden,  
hell un ünmer heller un dat grönlich' Licht steg von den  
Bodden ut an de ollen Feldsteen von de Ruin un de neegsten  
Bomstamm to Höcht.

De Schatzgräwer, de bett dorhen in sienen Lewen Furcht  
noch nich kennen lirnt har, müßt sich an 'n Bomstamm hollen,  
ün vör Schreck nich üntofallen. Sien Gesicht würd so witt,  
as Kalk an de Wand un sien' Dgen treden fast ut de Höhlen  
rut. „Herr du meines Lebens, de Geist kümmt würklich,“  
flusterten sien' bleeken Lippen.

Un he kem. Ut den Grassbodden höw sich so 'n twölf  
Schritt vör em langsam un fierlich 'ne grote Gestalt herut,  
von den Kopp bett to Föten mit 'n witten Mantel angedahn,  
de in dat grönlich' Licht as Sülwer gläubte un mit 'n dichten  
witten Sleier vör dat Gesicht. Mit de een' Hand äwer de  
Dgen verfolgte Hagen, fast an den Bom anlehnt, alle Be-

---

\*) der Volksglaube, daß die Reisußwurzel gegen jeden Unfall  
schütze, hat sich lange erhalten.

wegungen von de Geistergestalt un sien Hart klopfte in de Bost, dat he 't düblich hören künn.

„Unseliger!“ let sick nu mit 'ne fürchterliche Stimm de Geist vernehmen un sien rechter Arm streckte sick gegen den Schatzgräwer ut. „Barum störst Du mich in meiner Ruh? Wisse, daß all Dein Mühlen vergeblich ist, weil der Schatz, den Du suchst, schon längst — gehoben worden.“ —

'N Hundengebell antwurd'te up den wenig tröstlichen Besched von den Geist un bröchte den Schatzgräwer, den 'ne Beswimniß \*) äwerkamen wir, wedder to sick un in de Würklichkeit torügg. As de schönste Musik klüng dat Gebell vör sien' Uhren, denn dat wir de Stimm von Näter, sienen trugen Näter, den de Iew' Gott em to rechter Tid schicken bed.

Näter kem, de Tung wid ut den Hals, von de anner' Sid antolopen un sprüנג — Hagen trugte sien' Sinnen nich — mit 'n fröhlich' Gejauter an den Geist to Höcht, as bi 'n ollen goden Fründ. Awer 'n heftigen Stoß mit den Fot lohnte den armen Hund, dat he up de Sid föl un jämmerlich hulte.

Hagen seeg dat, sien' Ogen würden äwer of ganz düblich gewohr, dat, as de Geist dat Been to Höcht hörte, de witt' Mantel sick an de Sid ut eenanner bed un grad so 'ne hell' Hof mit swarte Karees tom Börschin kem, as Johannes Kaiser drog.

As 'n Bliß kem den ollen Mann de Erkenntniß, dat 'n affscheulich' Spill mit em spält wir un mit 'n zurnig' „Pfui“ äwer de Mißhandlung von sienen trugen Hund, de sick up dre Beenen mäuhsam to em ransleppte, gung he snurstracks up den falschen un rohen Geist los. De duckerte sick un lep sidwards nah de Ruin to; den langen Mantel har he uprapt, üm nich von dat lütt' Strufwerk doran fasthollen to warden, so dat de Verfolger uter de grotkarirten

\*) Ohnmacht.

Hosen of 'n Stück von 'ne swart' Sammpkiesch to sehn freg, de sihr väl' Ähnlichkeit mit Johannes sienen Kittel har.

De stille Jagd nehm ball 'n En'n, denn de falsche Geist, de äwermäßig snell lep un dörch den Sleier woll man slicht sehn künn, geröd in een mit Low äwerdeckt' Loch un schot mit 'n Upschrie verlängs up den glipprigen Grasbodden dal. Ihre he sic äwer ut den langen Mantel, de sic as 'n Saß äwer sienen Kopp schawen har, rutwickeln un wedder uprawweln künn, wir de wüthende Schatzgräwer an sien' Sid un let de Wünschelrod mit vulle Kraft up de Karirten dalsfallen.

Dat minschlich' Gestähn von den Geist würd von den Ollen sien' Borenstimm äwertönt: „Entsamtige Slingel, olle Lüd in so 'ne hundsstötsche Wis' tom Besten to bewwen un tom Grugen to maken — un denn so 'n godmöhthigen Hund as 'n nicksnuzig' Stück Beh to behandeln!“ Un obschonst he sihr god wüßt, wer em un sienen Hund de smähliche Kränkung tofügt un em in dat Hart drapen har, frog he doch bi den lezten Schlag: „Wer büßt Du denn, Du Puppenspäler, de Du mien unerschüllig' Plesir in Düwelsmaneer stüren wüßt?“

De Geslagen' nehm dat Bettlaken von den Kopp un Johannes Kaiser wennte sien Gesicht, dat in den Lichtstrahl von den frie worden' Mahn so witt as dat Laken utseeg, nah Hagen rüm. Keen Burd kem äwer sien' Lippen. He wüßt, dat sien Spill verspält, dat stolze Gebüd von sien' Hoffnungen tosamem stört't wir. He wüßt, dat sien' Entschülligung, de ganze Komedi wir man in de gode Affsicht upführt, den ollen Herrn sien' Schatzgräweri 'n En'n to maken, em nicks nützen würd un dat he de Swell von den bedragen' Mann sien Huj nich wedder äwerschriben dürwt. — Wur wir em to Moth!

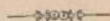
Slagen as 'n Scholknaw, de 'n dummen Streich makt het, un Allens verlurn, as binah Allens gewonnen wir, verlurn alleen dörch Räter sien Uptreden.

De unſchüllig' Hund empfünnt woll Mitleed mit den  
ſlagen' Fründ von ſienen Herrn, denn troß de em wedder=  
fohren' Mißhandlung belickte he de Hand von den unglück=  
lichen Geiſterspäler. Awer em würd noch eens Hundslohn,  
denn de Fründ, de in Räter den Urheber von ſien' grot'  
Mißgeſchick ſeeg, geröd bi de Berührung in ſo 'ne Wuth,  
dat he den godmöthigen Hund mit de Fußt up 't Mul ſlog.

Un mit diſſen Schlag ſwünn dat Mitleed, dat bi den  
Anblick von Johannes ſien' Uſehn in den ollen Mann  
ſich rögt har, ſo gänzlich, dat he Rättern toherrſchte, mit=  
toſamen un mit 'n Blick vull Verachtung up den Maler  
dovvongung.

---

## De Dodsengel.



De jung' Helpershelper von den Geisterspäler, de as Fürwarter sien' Null achter de Kulissen utgetekent spält un wedder Willen sienen Großvadder dat Licht to de Erkennung un Verfolgung von den Geist liwert har, wir glücklicher west, as sien Lehrmeister un ungesehn während de Jagd von den Barg runnerkamen. De Angst vör den Großvadder sienen groten Zorn, de sich licht sienen Puckel mitdeelen künn, makte em de Beenen länger un bröcht em in ganz forte Tid nah de anuer' Unglücksfiäd, wur de tapfer' Boleißeimann in den Graven Kopp stahn har. Kinner un Duhne fallen sich so licht nicht wat tonicht, tomal in 'n waterfrien Graven vull weef' Gras un Blomen un dat har sich of an Schmolten bewohrheit't, de woll väl' Mäuh har, mit den sworen Mantel as 'n Krewt rückwärts un den Graven rut to ampeln, dörch den groten Schreck un Fall äwer so wid vernüchtert wir, dat he äwer sien' Lag nahdenken künn.

De Nebel har sich vertreckt un bi dat Licht von den frie worden' Mahn künn he ganz düdlich achter sich den unhemlichen Busch un vör sich den Slosbarg ünnerscheden. So väl wir em flor, dat de Böf ut den Busch kamen un bi em vörbifust wir, äwer he har em jo nicks to Leeden dahn un dat beruhigte em.



Wenn sich nu man de Schandor wedder insinnen bed, denn wull he mit den nah Strelitz torüggföhren un — dat nehm he sich vör — an den Johannisdag nich wedder nah Weisdin gahn un up de Schatzgräwers vigiliren, wenn he of säter wüßt, dat se dor mit 'n Fürtüben vull Kruzen un juern Mal up em luern deden.

So wid wir he bi sien' Nahdenken kamen, as Kaling in 'n korten Zuckeldraww bi em anlangte un in den Glowen, dat de Jagd up de Schatzgräwers noch nich to En'n wir, äwer den Weggrawen sprüng, üm sich in dat hoge Kurn in Säkerheit to bringen. De Freud, endlich 'n bekantten Minschen to sehn, wir äwer bi Schmolten so grot, dat he vull Besorgniß, de künn sich furtslikken un em wedder alleen laten, em mit fründliche Würd bed, sich nich vör em to förchten un wenn he of nah Strelitz wull, mit em to samen to gahn.

Unnerwegs vertellte de Lührburß in sien' Upregung, wat för 'n schrecklich' En'n de schön instudirte Komedi dörch Näter sien Aptreden nahmen har, ahn to bemarken, dat bi de Erwähnung von Näter de Stadtdener ganz brun in 't Gesicht würd. De Scham make äwer ball de Freud Platz, dat noch keen Minsch von sien' Begegnung mit den Bösen, de sich in den unschülligen Näter verwandelte, erföhren har un as Kaling Hagen mit sien' goden Dgen bi dat Mahnlicht Schmolten sienen Säwel an de Eck gewohr würd un flink as 'n Katteker runnerhalte, dunn würd Schmolt so lustig un utgelaten, dat he Kaling, de em as 'n Engel von den Himmel vörkem, to hollen kreg un küßte, dat de Jung nich wüßt, wur em gescheeg un wat he von Schmolten denken süll.

Vör Strelitz ankamen, bed Kaling den Stadtdener, von de Begewnissen up den Weisdiner Slossbarg nich wider to vertellen un Schmolt versprok dat of, äwer in 'ne swacke Stun'n müßt he doch woll nich dicht hollen hewwen, denn nah acht Dagen wüßt de ganze Stadt üm de Geschicht.

Of in dat lütt' Hus achter de Bäk bröchte se Lenig mit un as de beiden Fründinnen noch doräwer sproken, kem Marie in Begleitung von Näter dorto, üm ehr' twet' Mudder sülwen de Nachricht to bringen, dat se frie von de Red wir. Se müßt utführlich vertellen, wur dat togahn wir, dat in de Johannisnacht Näter grad to rechter Tid in de Geisterkomebi har ingripen künnt un de beiden Frugens nehmen dornah dat glückliche Kind in de Arm, lawten un dankten Gott, dat he Näter as Wartküg brukt har, üm den schändlichen Plan to hinnerdriven un Marie von den Komebiganten frie to maken.

Näter würd in de allgemen' Freud nich vergeten un bekem sienen Lohn in Gestalt von 'n Zuckerkringel, den he ebenso as de Belawigungen mit de Bescheidenheit un vurnehme Hollung hennehm, de de god ertreckten Hunden von de ordinären Köters so vurtelhaft ünnersched't.

Marie vertellte of noch, ehr' Mudder har bekennt, dat se sülwen Johannes in de beste Afficht anschünnt har, ehren Badder von de Schatzgräveri astobringen un har indringlich för em üm Verzeihung beden, äwer de Badder har nicks dorvon weeten wullt, wil he den Bedrug nich verwinnen kunn. De Geisterkomebi har of bi em noch 'ne Uprising hinnerlaten, dat se all in grote Sorg üm em wiren.

Kaling, de sienen Bihrmeister bi dat sauber' Spill so schön hulpen har, wir furtfens ut de Bihr namen, wat em nich sihr bedröwt har, wil he sülwen all längst gewohr worden wir, dat he keen' Anlagen to 'n Rafael den Drüdden beset. In de Jägerlihr har he nu dat richtig' Feld funnen, sich nützlich to maken un sienen Gang to 'n frie Bewegen in den Wald Genög to dohn.

So girn Marie noch länger bläwen wir, gung se doch, dor de Sorg üm den goden Badder ehr keen' Ruh let, ball mit dat Verspreken, recht oft wedder to kamen un ehr' twet' Mudder den Sähn, de in de neegsten Dag mit dat Husoren-Regiment in 't Feld utrücken müßt, nah Mäglichkeit to ersetten.

In de Strat würd ehr 'ne grote Awerraschung to Deel, indem dat de lütten Göhren 'n En'n lang neben ehr un Nättern herdrawten, ahn de Dgen von em to wennen, as wenn he 'n Wunnerdier wir, un em dörch vertruliche Anreden ihrten, wat he äwer in sien' angeburen' Bescheidenheit unbeacht't let. „Dat is he,“ rep 'n lütt' krusköppig' Mäken een anner to, dat vör de Husdör stünn, un dat wüßt nah disse Böststellung apenbor ganz genau, wat för 'ne Berühmtheit ut Marie ehren Begleiter worden wir, denn de Lütt slot sich de annern mit den glücklichen Utrop „Ach, de Näter!“ an un Marie har Mäuh, uptopassen, dat se de lütten Trabanten nich up de Hacken pedd'te. —

De Sorg üm ehren Badder wir nich ahn Grund west, denn se sünn em all to Bedd vör un dat Feuer, dat sienen starken Körper schüddeln ded, würd ball so heftig, dat noch an densülwen Abend de Dokter ropen warden müßt. An den twetneegsten Morgen, as bi dat irste Dagslicht Fritz Holm mit dat Husoren-Regiment in dat Feld utrückte un ut de Firn nah de gröne Kalkhost, de sien Glück bargen ded, still mit de Dgen räwer grüßte mit de ruhige Toversicht, de de Besiß von 'n tru' Hart gimwt, an dissen Morgen slog de Dodsengel üm dat stille Waldhus in de Kalkhost un luerte up den Befehl von haben, intotreden un den ollen Mann, de dor mit dat Nervenfewer heftig rüng, mit 'n stillen Ruß up de bleeken Lippen von sienen Bedränger to befrien. De Dokter set an dat Bedd un verfolgte mit de Taschenuhr vör de Dgen den Kampf in den starken Körper, wildeß Marie nich möd würd, den Kranken den heeten Kopp mit kolle Umsläg to köhlen. Dat brawe Kind har em förre vier un twintig Stun'n nich verlaten un mit 'ne Umsicht un Festigkeit üm den Kranken sorgt, dat de Dokter in den Stillen sien Wunnern har un nich anstünn, all' sien' Anordnungen in ehr' Hännen to leggen. Up de Mudder, de den Kopp vüllig verlurn har un wegen ehr' Fülligkeit dat lange Stillfitten an dat Krankenbedd nich uthollen künn, wir of ebenso wenig

Verlat, as up de ehr' swäcklich' Schwester Stine, de sich de Huswirthschaft annamen un ehr' riklich' Dohn har.

Nah den Dokter sien' Meinung wir de Krankheit de Folg von de Geisterkomeidi in de Johannisnacht un he makte den Maler, den he von sien' irst' Uptreden an nich har verknusen künnt, för den Ausgang von de Krankheit verantwortlich.

Sörre de Dokter dissen Utspruch dahn har, let Marie ehr' Mudder, de ganz vergeten har, dat se in de Sak of nich frie von Schuld wir, ehren lewen Sähning Johannes fallen un so sühr se anfangs noch sien' Partie namen un de gode Affsicht bi sien' Komeidi rutsträken har, so sühr wir se nu gegen em upbröcht. Gen Sündenbueß möt jo straft warden, wenn 'ne Sak slicht aslöpt.

Von dissen Umslag in de Stimmung har Johannes keen' Ahnung, as he nah 'n harten Kampf mit sien' kränkt' Jhrgeföhl an den Morgen nah de Host rutkem, üm sien' Deelnahm to bewisen un sich bi sien' Bundsgenossin nah dat Befinnen von den Sworranken, de in de Stadt all dob seggt wir, to erkundigen. To den Schritt har em of de Hoffnung mit bewagen, dat disse Großmoth sühr hoch upnamen un em bi Marie un ehr' Mudder, de oll' Toneigung, wenn se dörch dat lekt' Begewwniß läden hewwen föll, vüllig wedder gewinnen würd. Üm so grötter wir daher sien' Aewerraschung, as em up den Husflur Fru Hagen entgegentred un, ahn sienen Gruf zu beachten, zurnig frog, wat he dor wull, ob he mit den Erfolg von sien' ruchlose Komeidi noch nich tofräden wir. Ihre he 'ne Antwurd up de harte Anred funnen har, dreihete se em den Rüggen to un slot de Stuwendör vör sien' Näs, so dat em nicks wider äwrig blew, as ümtofihren un de Wuth äwer de smähliche Behandlung up den Rügweg uttotowen.

Dre lange, unendlich lange Dag un Nacht höl de Dobsengel noch bi den Hus Wacht. Dunn flog he still un tofräden dorvon. Oft ward he von de grote Lem,

de den Kranken nich laten will, rührt un denn freugt he sich, dat he sien swor' Amt nich uttoöwen brukt.

De kräftig' Natur von den Kranken har mit Hülp von de uterordentlich' Pleg den Sieg äwer dat Feuer gewonnen un dat gung to Beterung, wenn of man sich langsam. An Deelnahm leten de Frünnen dat nich fehlen un se schugten nich den Weg nah de Host rut, üm nah dat Besinnen von den Kranken to fragen.

As de oll' Hagen all wedder in sienem Lehnstohl vör den Hus sitten künn, kem de Fru von Halm, de von sien' Krankheit hört har, vörtoführen un bröcht em allerlei Ingemakt's to Stärkung mit, wat em so rühren ded, dat he 'ne Tid lang keen' Würd finnen künn un sich dormit begnügen müßt, ehr' Hand to drücken.

De gode Dam hülpe em äwer mit ehr' Fründlichkeit ball äwer de Verlegenheit weg un wüßt em so uptonünnern, dat de Ernst in sien' faltig' Gesicht nich lang Stand höl un 'n roden Schämer sich doräwer utbreiden ded. Mit swache Stimm vertellte he sien' olle Fründin, wur he to de Krankheit kamen wir un mente tolegt: „Is mi ganz recht geschehn, meine Gnädige, so geht't, wenn 'n ollen Esel mit 'n Fossen Kabrusch\*) makt. — Har mi ball krägen un mien Kind dorto.“

He nehm Marie, de för de Fru von Halm 'n Glas Melk rutbröcht, bi de Hand un seeg se mit grote Lew an. „Het de lew' Gott ehr ingewen, Nättern ruttolaten, dat he mi gegen den slauen Racker bistahn künn. — Har doch bi dat Söken nah den Schatz up den Barg ball dissen Schatz verluern.“

Marie wull em de Hand up den Mund leggen, äwer he schöw se sachten bi Sid un wildeß se in 't Hus gung, vertellte he wider: „Denken S' sich, het ehr' Dellern verlaten wullt, wenn se den Komediganten het anverlawt warden

\*) gemeinschaftliche Sache.

füllt! — Ganz ehr Badder, har 't woll ebenso maft in ehr' Stell. — Is Kern in dat Mäken, het in mien' swor' Krankheit den Kopp nich verlurn un gegen dat Feuer kämpft, as 'n Held, seggt de Dokter."

Ihre de Fru von Halm wedder up den Wagen steg, frog se noch, ob he denn nu de Schatzgräweri upgewen har. So unerwart't em de Frag of kem, gew he doch mit fründlich' Koppnicken glif torügg, dat he dat de Jungen äwerlaten un in Tokunft sienen egen' Schatz, sien' Maiblom, höden wull.

Gen poor Dag späder sproken in de Host of de Fru Piepenbrink un ehr Döchtling vör. De Godmöthigkeit har bi de lütt', gebild'te Fru licht den Sieg äwer den Grull davondragen, as de angahnde Swiegerfähn von Hagens de schimplich' Straf erlāden har un in de Host de Noth un Sorg inkührt wiren.

„Ein Narrenspuzen\*) ist ja den beiden Familien von dem smierigen Maler gespielt worden,“ mente de Fru Piepenbrink to de Fru Hagen. „Bei uns hat er aber man dem Geldbeutel weh gethan, während er bei Sie den Familienvater an den Rand des Grabes geführt hat. Nicht wahr, wir stehen nun zusammen und zeigen dem Satan die Zähne, daß er sich nicht wieder mit uns bemengt?“

Fru Hagen nickte un de Anner' kramte noch de Neigkeit ut, dat Rafael sien' Tanten Regin ut den Hus jagt har un förredem de ganzen Nachten in de „Kneifen“ tobringen süll.

Johannes Kaiser wir so fix funken, as he stāgen wir, wil em de sittliche Holt fehlen ded un as he hall dornah ut de Stadt verswünn, wir he of in forte Tid vergeten. — De Minschen haren an wichtigere Dingen to denken, denn de Landskinner stünnen all in Schlesigen den mächtigen

\*) Narrenspoffen.

Sind gegenwärtig und das gung das Gerücht, das sie sich to den Östern sehr ernstlich mit em in de Hoor had haren. Neegers wir doräwer noch nicht bekannt worden und de Unruh wir dorüm begriplicherwis äwerall sehr grot. De Ungewißheit is so för männigeenen väl schlimmer as de schlimmste Gewißheit.

Wenn de Lüd 's Morgens ut de Bedden krapen wiren, denn frog een Nawer den annern, ob noch keen' Nachricht von dat Regiment kamen wir und denn würden alle möglichen Vermuthungen äwer den Utsfall von den Krieg und besonnens äwer dat Schicksal von de Strelitzer Husaren und Jägers uttuschet und dorbi of de Dröm, de sich in de Nacht instelt haren, to Rath treckt.

Of Marie led ünner de Ungewißheit äwer Fritzen sien Ergahn. Wenn sie mit ehren Badder, de sich von Dag to Dag betern bed, Arm in Arm in den Wald spazieren gung und de Badder ut tillen\*) Liden vertellte, wurbi he oft stillstümm, üm sien Kind in dat rosig' Gesicht to sehn, denn kem dat vör, dat sie de Vertellungen man mit 'n halw' Uhr hören bed, wil ehr' Gedanken ganz wur anners wiren. Würd de Badder dit gewohr, denn draugte he mit den Finger, säd äwer nicks und Marie begödigte em, indem sie em äwer de Backen strek und üm Bergewung bed. Blot eenmal, as sie sich up de Rasenbänk ünner de grot' Gef an den Trebbowischen See utraugten und in Marie de Erinnerung an de glücklich' Stun'n lewig würd, wur dat Wurd „Lew“ tom irsten Mal tüschen Fritz und ehr spraken wir, dunn würd sie ut ehr' depen Gedanken dörch den Badder sien' Frag upschreckt: „Hest em woll sehr lew, Kiefing, wat?“

Se led ehr gläubig' Gesicht an sien' Post und flusterte verschamt: „Ich kann nicht anners, mien Badding, ich möt Dag und Nacht an em denken. Wenn ich man irst wüßt,

\*) alten.

ob he noch an den Lewen is.“ In ehr' Ogenwinkel würd dat feucht un üm den Mund füng dat an to zucken, äwer se bestünn den Anstorm von de Rührung un de Badder hülp ehr, indem he ehr sachten äwer de blonden Hoor stref un se mit de Würd begöschte\*): „Nich so 'ne Gedanken maken, mien Kind, döcht nicks. Ob old ob jung, stahn all in Gottes Hand un möten ümmer gewärtig sien, to de grot' Armee dor haben aropen to warden. Wir jo vör mien' Dör of all blasen; möt äwer woll 'n Irrdom west sien, set jo süß nich hier bi Di. — Nich jedwer Kugel drapt 'n Mann un männigeen, den uns' Herrgott besonners lew het, kann hunnert Slachten mitmaken, ahn' dat he 'ne Schramm friggt.“

De oll' Mann har girn noch mihr seggt, äwer dat väle Spreken grep em noch an un as he sick verpußt' har, begnögte he sick dormit, sien oll' Trostwurd achterher to schicken: „Ward all so kamen, as 't kamen fall.“

De Jugend het ümmer 'n willig' Uhr för den Trost, besonners denn, wenn he ut den Mund von 'n erfohrenen Ölleren kümmt un Marie richt'te sick denn of an de Trostwurd von ehren Badder glif wedder up.

In de irsten Dag von den September kemen Nachrichten von dat Regiment un as 'n Lopsür gung dat von Mund to Mund, dat de Strelitzer in de harten Kämpfe bi Goldberg un in de fürchterliche Slacht an de Katzbach sick mit Ruhm bedeckt haren. Rum har Marie dorvon vernamen, so slog se nah de Stadt un ehr twet' Mudding höl ehr mit lüchtende Ogen 'n Brew entgegen, 'n Brew von ehren Fritz, in den schräwen stünn, dat he von den Obersten von Warburg vör de ganze Front lawt wir, wil he, wat doch man sien' Schülligkeit west wir, sienen Leutnant in dat Gedräng mit de Plemp 'n bäten Luft maft har. De Sluß make, dat ehr Hart heftig anfüng to kloppen,

\*) beruhigte.



benn de wir för se. Dat Poppir bäwerte in ehr' Hännen,  
as se les:

Das holde Kind auch grüße mir,  
Des Waldes schönste Maienblume!  
Ihr liebes Bild, ich trag es hier  
In meines Herzens Heiligthume.  
Es folgt mir wie ein treuer Stern  
Auch nach in's wilde Kampfestosen;  
Von meiner Brust stets hält es fern  
Die Todeskugeln der Franzosen.

O, tröste sie mit mildem Wort,  
Wenn in ihr Herz zog banges Zagen!  
Reißt auch der Sturm noch weit mich fort,  
Die Liebe läßt's mich leicht ertragen.  
Es giebt auch stets mir das Geleit  
Die Hoffnung in dem Völkerstreite:  
Mir blühe eine seel'ge Zeit  
Nach Kampf und Sieg an ihrer Seite.

Marie les dat tom tweten un drüdden Mal, bett se 't  
utwennig wüßt. Dunn irst kem de Freud tom Utbruch, un  
so störmisch, dat de franke Fru, wenn se nich intweidrüct  
warden wull, dat glückliche Kind von sief afwehren müßt.  
Dat bröchte Marie wedder to sief un nu würd se to ehren  
Schrecken gewohr, dat förre ehren letzten Besök dat Gesicht  
von de gode Fru väl smaller un ehr Athem förter worden  
wir. Un dit Erschrecken wir de nich entgahn.

„Ja, de Ungewißheit het an mi teht, mien Kind,“  
säd se in ehr' ruhige Wis, „äwer de Freud ward dat  
wedder god maken; sorg man nich üm mi. Id heww den  
Lewen Gott inslännig beden, mi erLewen to laten, dat id  
Frisgen sien god' Gesicht noch eens wedder seh un id bug  
borup, dat he disse mien' letzte Bibb erhüren ward.“

Den erföhrenen Dokter blew nich verborgen, dat de  
Kräfte von de tapfer' Fru allmählig afnehmen un ehr'  
grote Willenskraft se man noch uprecht höl. Ehr' Dag  
wiren tellt un de Dokter bröcht dat Lening bi.

Dat gode Wesen wente sich irst in den Stillen ut, ihre se to ehr' Fründin mit 'n fröhlich' Gesicht gung, um de Kranke glöwen to laten, dat se an 'ne Gefohr nich denken deb.

„Ne truer' Fründin is woll up de Welt noch nich funnen worden,“ dat sprot de arme Kranke, de ball gor nicks mihr dohn un von ehren Stohl ahn' Hülp nich mihr upstahn künn, sihr oft ut un denn stemmte de Lütt sich mit komischen Zurn gegen allen Dank un söchte ehr to bewisen, dat se ehr väl mihr Dank schüllig wir, wil se von ehr' Fründin irst lirnt har, glücklich to sien. Obschonst de Kranke dat nich liben wull, treckte se noch an densülwen Abend ganz to ehr un plegte se, as 'ne Dochter ehr' Mudder man plegen kann. Un dorbi hülp ehr Marie, so oft se to Hus aftamen künn.

De Kranke söhlte sülwen, dat ehr Lewenslicht ball verlöschten würd un doch kem keen' Klag ut ehren Mund. Oft äwer sprot se ut, dat se mit ehr' Loos tofräden un glücklich un dankbor dorför wir, dat de lew' Gott ehr vergünnt har, ehren Sähn to 'n düchtigen Mann ranwassen to sehn un to erlennen, dat he bi de Befreung von dat Badderland mitwürken deb. Dat se em noch eens an ehr' Post drücken künn, de Glöwen wir so stark bi ehr, dat se jedwermal uphorfte, wenn 'n Fottritt ehr' Hus neeger kem.

Doräwer vergung Woch up Woch un de Dag würden förter un förter. Dat Low farwte sich gel un rod un de söhle Wind drew mit de raffallen' Bläder sien Spill un hulte äwer de kahlen Felder, wur de Kreigen sich tosamten deden, um de Gefohren von den Winter in Gemenshaft to bestahn. Äwer de Georginen un Atern, wurmit de Harwst de Gorens to de Freud von de Minschheit uppugt har, wir de Nachtfrost mit sien' ruge Hand sohrt, har de hübschen Farwen afwischet un de Köpp un Bläd infnickt, dat se as häßliche Schugels dorstinnen.

Dat is de ungemöthlichst' Tid in 't Johr, wur de meisten Minſchen de schöne Gottsnatur den Rücken towennen un ſick in ehr' vier Pähl torüggtrecken, bett mit de irſten Sneeflocken, de luſtig von den Hewen runnerpurzeln, 'ne beter' Stimmung inküht.

Wer har äwer in dat grote Johr 1813 Tid, ſick ün den Spädharmst ſien' Wirthſchaft to kümmern, wur een' wichtig' Nachricht von de Schlachtfelder de anner' jagte un de Minſchen in Athen höl! As de Sieg in de Völkerslacht bi Leipzig bekannt würd, dunn lepen s' All up de Straten un Pläg toſamen, wil se föhlten, dat so 'ne Freud in Gemenschaft utlud't warden müßt un de ſick vertürnt haren, de fölen ſick ün den Hals un ehr Strid wir vergeten. So het of de ſwor' Tid ehr Gods, indem dat se de Minſchen wedder toſamen bringt un betert. Up de grote Siegsfreud folgte ball de Unruh un Sorg wegen de Tapfern in den Feld un as de Poſtbad de Brew bröchte, dunn gew dat hier un dor Behflagen un up de Straten würden väle Truerkleider ſichtbor.

Von Fritz kem keen' Nachricht un ſien' Mudder har all acht Dag in Unruh verlew, as Lening 'n Brew ut Halle toſtellt würd, wurin ehr 'n Paſter in Fritzen ſienen Updrag ſchrew, dat he in den fürchterlichen Kampf bi Möckern 'n Schuß in 't Been krägen har un wenn dat helt wir, wuräwer noch Wochen vergahn können, he to Huſ kamen würd. De gode Mann lawte Fritzen wegen ſien' Ergewenheit in ſien Schickſal un de Standhaftigkeit, wurmit he de Smerzen erdragen har un bed Lening, Fritzen ſien' Mudder dorup vörtobereiten, dat he nah den Dokter ſienen Uſpruch woll 'n ſtim' Been behollen würd.

Dat wir 'n Glück, dat Lening den Brew bekem, wildeß de Mudder jaſt ſlep, denn dat gode Weſen künn bi de Vörſtellung, dat ehr hübsch wuſſen' Pätſh un Sähn tidlews mit 'n Stock rümhumpeln füll, de Thranen nich Meifter warden un dat duerte lange Tid, bett ehr de tröſliche Gedanke kem: beter lewig mit 'n ſtim' Been as ünner den

föhlen Rasen. So künn se denn tämlich gefat't de Mudder bi ehr Upwaken de Nahricht hibringen un de Freud äwer dat Weddersehn von den Sähn, dat nu in Utsicht stünn, let erkennen, dat de arme Fru de ächte Mudder wir, de glücklich is, wenn se ehr Kind noch mit een hel' Gled wedder bringen.

As nah acht Dagen Fritz sülwen an sien' Mudder schrew, dat he bi gode Lüüd in Pleg wir un sien Been langsam helte, dunn tellte se de Dag, bett he nah ehr' Refnung bi ehr sien künn un se har Ursak nog to tellen, denn se föhlte, wur ehr' Kräfte fwünnen.

Un de Iew' Gott schenkte ehr Bidden Gehür.

As se in den Dezember an 'n Nahmiddag von ehren Slap upwakte, set 'n hübschen, jungen Mann mit 'n bleek' Gesicht un 'n grotten Bort in 'n Salbatenrock an ehr Bedd un höl ehr' Hännen.

'N Uplüchten in ehr' Dgen verröd, dat se den Sähn wedder erkennen ded. Mit de mager' Hand strek se em äwer de Backen un makte 'n Versök, sich uptorichten. Äwer se sackte up dat Küssen torügg un dat sned em in 't Hart. He küfte se sackten up de schmallen Lippen un säd mit häwrige Stimm: „Mien Mudding, nu hewwen wi uns wedder, nu gah ick nich mihr von Dien' Sid.“

Dat wiren trurig' schöne Stun'n, de se noch mit eenanner verlewten. Bäl spreken künn de Kranke nich mihr, äwer dat Wenige, wat se säd un toleht flusterte, wiren för den Sähn golden' Würd, de he sich för sien ganzes Lewen in dat Hart schrew un dorin wir dat Geheimniß enthollen, wur se sich dat Glück bewohrt har of in de schlimmsten Tiden.

So säd se eens: „Nimm Allens mit Dank hen, wat de Iew' Gott Di schickt. Wat as 'n Unglück utfüht, sleit oft to Dienen Besten ut. Sorg man dörch Dien egen' Bedragen, dat Du in stimmen Tiden nich alleen dorsteihst.“

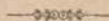
Un to 'n anner' Mal: „Kümmt 'n Unglück äwer Di un Du kannst dat nich afwennen, denn holl ganz still, bett sich dat uttowt het orer nahlött. De Ungeberdig maakt dat Aewel man flimmer. Jedwer Leeb nimmt 'n En'n un bringt 'n Gewinn för dat Hart un Gemöth.“

Gens säb se of: „Dat Unglück is de Plog, de äwer dat Hart johrt, dat de gode Samen, de von Gott dorin leggt is, uplopen kann. De Plog deb em woll weh, äwer je deper he insnitt, desto grötter un köstlicher warden de Frücht.“

An den drüdden Dag nah Fritzen sien' Torüggfihr küfte de Dodsengel vull Truer de Mudder up de Lippen un je slep in de Abendstun'n in den Sähn sien' Arm to de ewig' Ruh in. Up ehr' Gesicht leg de Webberschin von dat selten' Glück un den Fräden, de in ehr' Hart Hüsung had haren.

---

## In Smerzen geburen.



Fritz leg still up 't Smerzenslager. De Wund an sien Been har sich up de Reif verslimmert un he dürmte dat nah den Dokter sien' Anordnung in Wochen nich brufen. As he sien' Mudder to de legt' Ruhstäb bröcht, har he sich up 'ne Krück stütten müßt un Lening har denn de Dgen von em afwennt. Of bi all de annern Minschen wir uprichtig' Beduern lud worden, dat de junge, hübsche Minsch tom Kräpel schaten wir un de Fru Hagen har nahher to Hus von em as 'n Unglücklichen spraken, an den Gott 'n god' Bark würd dahn hewwen, wenn he em glif mit sien' Mudder in de Erd bebb't har. Marie har dat Allens starr mit anhürt, keen' Klag wir ut ehren Mund'n kamen, äwer de Glanz von ehr' Dgen wir swunnen, as wenn 'ne ruge Hand doräwer fohrt wir, un ehr fröhlich' Lachen würd in den Hus nich mihr hürt. Wur girn wir se to em ilt, üm em to plegen, as se ehren Badder plegt un wort't har un wil dat nich angung, har se em schräwen, wat ehr Hart ehr ingem, Würd vull Deelnahm un Trost, vull truge Lew.

As 'n Sünnesstrahl de Nebelwulken verjöggt, so verdrew disse Brew de düstern Gedanken, de sich bi Fritz insunnen haren. He wir all fort dorvör west, de Vermahnungen von sien' Mudder in den Wind to slahn un mit den Iewen

Gott to puchen. 'Ne Tid lang hól he nu in Geduld ut, Frúnnen un Bekannte kemen, em to trösten un síck von de Slachten vertellen to laten un de Burmeister schickte em 'n bäten Arbeit tom Tidverdriv in 't Hus. Awer bi dat slichte Weder blewen de Frúnnen weg un as sien Dostand síck wedder verslimmerte un he still up 't Bedd liggen bliwen müßt, dunn sölen of de Gedanken wedder heftig äwer em her un sien Gewissen säd em, dat, wenn he bett an sien' Lewensend as Hinfesot an 'n Stoc orer gor an de Krück rümgahn müßt, he dat prächtige Mäken, dat man to Freud un Fröhlichkeit geburn wir, nich an síck, den armen Kräpel, keden dürt. Un as eens Abends de Emerzen wedder síhr heftig antreden, de Regen gegen de Finsterroden klatschte un de Wind de Melodi to sien' düstern Gedanken hulte, dunn glöwte he von Gott verlaten to sien, dunn sleppte he síck máhfsam nah den Disch ran un schrew Marie mit bawrige Hand, dat em versetzt wir, to hollen, wat he as gesund', strewsam' Mann ehr anlaut har, wil he man noch Mitleed erwecken künn. He wull ehr god' Hart vör lange Neu bewohren un wil he se nich an 'n Annern sien' Sid sehn künn, nah Amerika reisen, wenn sien Been helt wir, un dorhen würd em sien Lewsglück as 'n schönen Drom begleiten. Tom Sluß schrew he: Habe Dank für alle Deine Liebe, tausend Dank! Gott lohne Dir, was Du an meiner Mutter und mir gethan, mit einem vollkommenen Glücke. Und meiner wollest Du als eines gestorbenen, redlichen Freundes gedenken. —

Ball nah Nijohr wir dat 'n Lewen in Strelitz, as in 'n Immenstoc. För de Berwund'ten un de von de Gefallnen hinnerlaten' armen Wittfrugens un Kinner würd 'n Kunzert veranstalt't un dorin wullen de Fru Burmeistern un anner' Honoratschonen mitwürken. Dat wir 'n grot' Ereigniß in de lütte Stadt un Christen un Juden, Hoch un Gering wiren dorin eenig, dat se wegen den goden Zweck dorbi nich fehlen dürtwen.

Sülwst de sporjame Fru Schmolten, de süß de Gröschens vör 't Utgewen irst dremal ümführte, nickte, as Krischan ehr schüchtern vörstellte, dat Strelitz so wat noch nich erlemt har un se ehr' Stellung doch woll schüllig wiren, of to dat Kunzert to gahn, ahn lang' Besinnen fründlich ehr' Toestimmung un dat wull wat seggen.

De Festsaal, de mit grönen Knirk un meckelbörger Fahnen up dat Schönnsie utpußt wir, künn denn of an den Kunzertabend de Gäst lang nich all upnehmen un Krischan Schmolt har 'n sworn Stand, de välen, de to spät kemen, begriplich to maken, dat in den Saal längst keen Appel mihr har to Irden kamen künt.

Mit Müß un Noth har he den ollen Hagen mit sien' Döschding un Stine noch Platz in de lezt' Reeg bi de Dör verschafft, von wur se tämlich Allens sehen un doch unbemarkt bliwen können, wenn se wullen. Un dat wir Marie grad recht, kem se nu doch nich licht in Geföhr, wegen ehr bleef' un smal' Gesicht anspraken to warden, as dat in de lezte Tid oft nog geschehen wir.

De Fru von Halm har se mal in de Host drapen un vull Deelnahm so lang nah ehren Kummer fragt, bett se ehr Leed in dat Hart von de gode Fru utschüdd't un von Frißen sienen Afseggbrew vertellt har. Un dat grillte ehr dissen Dag noch, obshonst de Dam ehr goden Trost tospraken har. Se wull nich för elend gellen un twüing sich to 'ne Lustigkeit, wenn Cener Bemerkungen äwer ehr irnsthaft' Wesen un ehr Utsehn maken ded. Ungirn wir se to dat Kunzert gahn un wenn se wüßt har, dat Friz dorin mitwürkte, würd se keener dorto bewagen hewwen, denn so grot ehr Mitteed mit sienen Toestand wir, so grot wir ehr Burn äwer den Brew, den he ehr schräwen har.

Dat hübsche Börspill, von vier geöwte Damenhännern up dat Klawier mit väl' Für vödragen, sünn noch wenig Beachtung, wil de Gäst nog to dohn haren, den Staat un Buß bi eenanner to beögeln un to bewunnern un of den



Utpuß von den Saal in Dgenschin to nehmen. As äwer 'n grotten, jungen Mann up 'n Stoß stütt't, langsam up de Musikbühn tred un den Burmeister sien' lütt' Swester em mit de Wigelin in de Hand folgte, wennen s'ick alle Dgen vull Regier un Deelnahm nah den jungen Mann, 'n Geflüster gung dörch den Saal, bett he s'ick up den verhögten Stoß sett't un Lening vör 't Klawier Platz nahmen har; dunn würd dat in den Saal ganz still.

Marie wir bi sienen Anblick vör Schreck tosamem sohrt un har s'ick an den Arm von ehren Vadder anklammert, nich alleen, wil se em an dissen Urte seeg, wur se em nich vermoth't har, sönnern wegen sien Utsehn. De dunkel' Bort, de dat smal' Gesicht inrahmte, let dat väl bleeker erschiene, as dat in Wirklichkeit wir un de trugen Dgen seegen ut de depen Höhlen mit so trurigen Ernst, dat s'ick ehr Hart tosamem frampte. Wat wir ut ehren staatschen Fritz worden, wat müßt de läden hewwen!

Un wildeß ut sien' Geig 'n Leed upsteg, eenfach un innig, een Klageleed, dat, ut 'n gequält' Hart kamen, in alle Harten Ingang jünn, würd se von Zwiweln pinigt, ob se Fritzen, de woll man in sien' Gewissenhaftigkeit to wid gahn wir, in Gedanken nich Unrecht dahn har. Zigt kem ehr 'ne Ahnung, dat grad sien' grote Lew to ehr em den Brev diktiert hewwen müßt.

So ganz in Gedanken verlurn, würd se kum gewohr, dat Fritz mit Lening von de Musikbühn astred un stats 'n grot Gelarm em 'n bisällig Swigen för dat rührende Leed dankte. Erst as de to spät kamen' Dokter s'ick ut de Achterschw dörchdrängelte un mit ehren Vadder 'ne Ünnerhollung anfäng, sohrt se to Höcht un gew up de Fragen von Bekannte Antwort.

Dat Gespräch tüschen Hagen un den Dokter dreihete s'ick üm Fritz un de Dokter vertellte, dat he den jungen Mann irst förre een poor Dag erlaucht har, ut den Hus to gahn un an de Öwungen to dat Kunzert Deel to nehmen. Trotz

sien Toreben har Fritz sich sehr strümt, dorbi mittowürken un man nahgewen, um sien' Páth Lening nich to vertürn, de bi sien' grot' Lew to de Musik von sien' Mitwürkung sich grad 'ne Beterung von sienen düstern Gemöthstostand verspreken ded.

Fritz har sich bett jigt noch nich von sien' Aussicht, nah Amerika to gahn, asbringen laten, künn äwer för dat Erste an Reisen nich denken, wil bi sien' Stimmung de vüllige Helung von sien' Bun'n noch gor nich astosehn wir.

„Ihre id den Worm nich entdeckt un besidigt heww, de an sien' Hart frett, ihre kann id sien Been nich wedder to Schick kriegen,“ säd de Dokter noch mit ludere Stimm un 'n Blick up Marie un wull sich dunn wider nah vörn drängeln, Hagen hól em äwer noch mit de Frag torügg, ob Fritz denn tiblews an den Stoc würd gahn möten.

„Dat glöw id nich,“ gew de Dokter to Antwurd. „Wenn de Bun'n irst richtig uthelt is, warden de Sehnen sich dörch Bäder woll ball so wid smidig maken laten, dat he den Stoc bi Sid leggen kann. Blot up Danzen un Springen darw he sich nich wedder inlaten.“

He nickte fründlich un schöw sich in den Gang 'n poor Bänken wider nah vörn.

Den lekten Deel von disse Ünnerhollung har Marie mit anhürt un 'n Hoffnungsstrahl wir in ehr Hart fallen. Kennte se doch den Worm, de an sien' Hart fret un sien' Helung verhinnern ded, sich god. Bilicht glückte ehr dat, em dorvon to befrien.

De Babber seeg sien Kind von de Sid an un wull em wat seggen, he kem äwer nich dorto, denn de Klingel up de Bühn make alle Ünnerhollung 'n En'n.

Von alle Gäst wiren keen' so unupmarksam, as Hagen un sien' Dochder un se wiren am lewsten wedder nah Hus gahn, wenn se nich befürcht't haren, Upsehn to maken. Se hürten von all' de schönen Musikvördräg wenig oter

gor nicks, wil de Uterungen von den Dokter em beid väl to denken gewen haren.

Fritz tred tom tweten Mal up, üm bi Lening ehr' Klavierbegleitung 'n Leed to singen. He har sich up den Notenstänner stütt't un sihr väl' von de Zuhörer sünnen, dat he noch bleeker utseeg, as bi sienen irsten Bördrag. De allgemen' Deelnahm mit sien Schicksal wemnte em wedder de vullste Upmarksamkeit to un of Hagen un sien Kind wiren ganz Uhr, as Fritz mit sien' angenehme, weeke Mittelstimm vull Utdruck dat Leed süng:

Böser Reif.

Es hat ein böser Reif über Nacht  
Der duftigen Blüthe den Tod gebracht.  
Noch gestern so frisch und hoffnungreich  
Und heute das Köpfschen welk und bleich.  
Vorbei ist das Dufsten lang vor der Zeit,  
Die Freude, das Leben, o welch' ein Leid!  
Vorbei!

Und über ein junges Herze auch  
Zog über Nacht ein eifiger Hauch.  
Noch gestern so warm und hoffnungsvoll,  
In inniger Liebe es stetig schwoll.  
Jetzt ist es verdorret im Lebensmai,  
Ach, alles Glück — es ist nun vorbei!  
Vorbei!

Lang zitterte de letzte, unsäglich trurige Ton dörch den Saal hen, wur nog Minschen anwesend wiren, de de Bedübung von dat Wurd „vorbei“ all an sich orer annern kennen lirnt haren. Sihr väle Dgen wiren feucht worden un Marie würd von dat Leed, wurin Fritz sien Gemöthstostand sich aspegeln ded, so ergräpen, dat ehr dat Bewußtsten swünn un ehr Badder je vör 't Umsfallen bewohren müßt.

De Beswimmniß gung woll ball wedder äwer, de Badder un of Stine hölen äwer doch för geraden, den heet worden'

Saal still to verlaten un 'ne lerrig' Stuw uptojöken, wur Marie sich verhalten künn. Stine gung, 'n Glas köhl' Water för Marie to halen un de beiden Annern jöhsten sich mit väle Müüh dörch de Masse von Minschen, de noch up den Flur stünnen, üm doch wat von dat Kunzert to hürn.

As Marie in de Dör to de Stuw tred, prallte se torügg, denn dicht vör ehr set, den Kopp up de Hand stütt't, de unglückliche Fritz, de up den Dokter sien' Wisung of dorhen kamen wir, sich to verhalten un sien Been uttoraugen. Up den Schreck folgte äwer bi ehr glif de Freud, so hall den Wunsch, em sprekten to können, erfüllt to sehn. Mit ruhige Toversicht gung se up em to un nehm sien' Hand.

„Mien lew' Fritz,“ säd se un seeg em dorbi mitleedig in de Dgen. „Du wist in de wide Welt gahn, üm de gode, olle Heimath mit all' Dien' Frünnen un — mi to vergeten. Doh dat nich, Fritz, dat nützt Di nicks, denn wur Du of hengahn magst, äwerall ward Di dat Bild von Dien' herrlich' Mudder un all de, de neeg to ehr stahn hewwen — ick glöw of von Een, de se as ehr' Dochder an de Post drückt un lew had het — nahfolgen. Doh dat nich, Fritz, dat Heimweh ward Di vertehren.“

Se halte dep Athen un sprok hastig wider: „Ick weet 'n betern Utweg, Fritz. Bliw Du hier, wur Du all 'n Amt hest un Dien Fliet Di 'ne fründlich' Tokunft schaffen ward, hier, wur Du de Gräwer von Dien' Dellen to plegen hest un lat mi dorför weggahn in de wide Welt. Ick kann mien Brod äwerall verdienen un wat liggt an mi? Mien' Dellen hewwen mihr Rinner un warden sich licht trösten. Wenn se mal verstarwen, möt ick jo doch in de Welt rut. Mien' Lew un Tru hest Du verschmaht, wil Du se nich stark nog höllst, uttoduern in slimme Dagen un of man den Anblick von 'n lahm' Been to verdragen. Dorüm kann mi dat nich swor fallen, dat glücklichst' Johr

in mienen Lewen to vergeten, tomal ünner frömde Minschen, wur Keener sick üm mien' Angelegenheiten kümmeret un nah mien' Bergangenheit fröggt."

"Marie," stähnte Friß un wull sick uprichten, äwer dat Mäken, dat äwer de Bitterkeit in sien' Würd sülwen erschrecken ded, höl em an de Schuller fast un säd mit bawrige Stimm: „Wist Du mi noch een' Lew erweisen, Friß, so bliw hier un bliw mienen Badding 'n goden Fründ. — Jek ward gahn — ball" —

De lekten Würd erstickten in 'n Thyranenstrom un se sackte up den Stohl neben Friß, dat Stine, de mit 'n Glas Water in de Hand achter ehr de Reden starr mit anhört har, tospringen müßt, üm se vör 't Fallen to bewohren. Of de oll' Hagen, de dörch dat Fenster nah de Stiern sehn un mit Verwunnerung nah de snurrigen un unbegriplichen Reden von sien Kind henhorckt har, dreihete sick snubbs üm un make 'n Schritt up Marie to.

Friß har sick nu doch in de Höcht richt't un Marie ehr' Hännen fat't. An sien' Ogen blänkerten of 'n poor Druppen. Langsam bröcht he in klagenden Ton herut: „D, Marie, wur heft Du mi doch falsch verstahn! Mich verschmaht heww ick Dien' Lew. Man verschmaht doch man, wat Eenen nich god nog is orer wat man nich brukt. Ne, Dien' Lew is jo mien bestes God up de Welt, Marie un dat ick de as Kräpel nich länger annehmen darw, dat is jo mien gröttst' Smerz, vör den alle körperlichen Smerzen swigen.“ —

„Un wurüm darwst Du denn mien' Lew nich länger annehmen?“ ünnerbröck se em un wischte de Thyranen af. „Geww ick mi denn Di man för de glücklichen un gesunden Dag anverlawt un nich of för de weniger goden? Wur denn, wenn wi nu all Mann un Fru west wiren un so 'n Unglück wir denn äwer Di kamen? — Heft Du wirklich of man eenen Ogenblick glöwt, dat mien' Lew deswegen nahlaten orer uphüren künn, blot wil Du künstig langsamer

gahn un von den Danzbähn wegbliwen mößt? Antwurd mi uprichtig, Frits!"

"Ne, dat heww ick nich glöwt," gew Frits mit Raßdruck torügg un sien' Backen farwten sick mit 'n roten Schämer. "Mien Gewissen säd mi äwer, dat ick von Di dat Opfer nich annehmen dürwt. Grad, wil ick Di äwer Allens in de Welt lew heww, wünsch ick Di jo dat Beste un ick" — —

"Un Du büst jo doch noch ümmer de Beste up de Welt, mien Frits," kem dat as 'n Jubelschrie von ehr' Lippen, ehr' Arm leden sick üm sienen Hals, se küfte em un säd ünner Wenen un Lachen: "D, Dien Gewissen is swor krank west, Fritzing, as Di dat wat von 'n Opfer vörred't het. — Wat mößt Du Armer, de Du to glücker Tid an 'n krank' Been un 'n noch kranker' Gewissen läden heft, uthollen hewwen! Awer de Lew friggt dat all wedder to Schick. — Fritzing, segg mi dat noch eens: „„wil ick Di““ — —

"Awer Allens in de Welt lew heww," sett'te Frits mit lüchtende Ogen hento un drückte de Hand von den ollen Hagen, de sick as Stütt neben em stellt un den Arm ünner den sienen schawen har.

"„Dorüm will ick nu vernünftig sien, hier bliwen un in Geduld töwen, bitt de Dokter of mienen Got so wid kurirt het, as de Maiblom mien Gewissen.““ „Dat heft Du doch seggen wullt, Frits, nich wohr?"

He nickte glücklich un wemte sick nah ehren Badder rüm. De kem äwer sien' Frag tovör, küfte em up den Mund un säd seelenvergnögt: "Büst von hüt an mien Sähn, Frits. Giww Dienen nigen Badder of 'n bäten von Dien' väle Lew af."

"Recht so!" rep dat nu von de Stuwendör her. "Recht so, mein Sohn ist dieses Glückes nicht unwerth." Frölen Lening, de von de Sorg üm ehren Sähn dräwen, lang nah em söcht har, wir noch so tidig dorto kamen, dat se Tüg von dat Wedderfinden sien künn. As 'ne richtig' Swieger-

mudder brückte se Marie an de Post un flüsterte ehr bewegt to: „Mein tapferes, prächtiges Kind, habe Dank für Deine Treue. Nun wird es Euch an Glück fortan nicht fehlen, daß bin ich gewiß.“

Un to den ollen Hagen gewennt, säb se mit 'n Knir in schelmische Wis: „Großväterchen, am nächsten Sonntag werden wir uns erlauben, in der Horst unsere Aufwartung zu machen. Jetzt aber bitte ich Alle freundlichst, mit nach meiner Wohnung zu kommen, damit wir uns von den Anstrengungen und Aufregungen dieses Abends bei einem Gläschen Wein erholen und wenigstens noch ein Stündchen lang uns des in Schmerzen geborenen Glückes unserer Kinder freuen können.

De Inwendungen, de von Tanten Stine schüchtern dorgegen vorbröcht würden, sneb se mit de bestimmte Erklärung af, dat se as Brüd'gamsmudder up disse Jhr un dat Vergnögen Anspruch maken künn, nehm den ollen Herrn sienen Arm un gung mit em as 'ne Fürstin up de Dör to. De deb sic äwer grad in dissen Ogenblick up un de Dokter würd sichtbor.

Mit eenen Blick äwerseeg un begrep de erföhren' Mann den merkwürdigen Togg, frog äwer ganz unschüllig: „Na, wat geiht denn hier vör, Lening, wälen Se mit Papa Hagen 'ne Polonäs tanzen?“

„Sie kommen mir grade recht, Sie garstiger Mensch,“ gew Lening mit komischen Zurn torügg, kloppte em up de Schuller un stellte sic up de Sid, dat he de beiden glücklichen jungen Lüd mit de rob anfarwten Gesichter sehn künn. „Was sagen Sie nun?“

„Dat Se in dat Ehestiften alle annern Evasdöchter äwer sünd, segg ick un dat möt ick of noch seggen, dat Se ditmal 'n uterorndlich goden Treffer had hewwen. Wünsch allerfids väl Glück!“

De Dokter let sic dörch den tweten Klapps von Lening nich afhollen, Alle de Hand herzhast to schüddeln. Marie

draugte he mit 'n Finger un brummte: „Wenn Se so bibliwen, Miekling, all mien' Patschenten fix wedder gesund to maken, rungeniren Se mi mien' Praxis. Is man god, dat id nu hoffen darw, Se mit den Jäger ball nah Amerika reisen to sehn.“

Marie lachte un Fritz seeg beschämt to Bobden, Lening kem em äwer to Hülp, indem se to M andrew un den Dokter anbeföhl, to Straf för sien' slichten Wijs mit to ehr to kamen un 'n orndlichen Festpunsch to brugen.

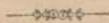
Den Dokter, de sich mit disse harte Straf tofräden erklärte, wir 'n groten Steen von 't Hart fallen, denn nu stümm de Erfolg von Fritz en sien' Kur in säker' Utsicht un he gew sich de Freud äwer de rasche Wennung von dat Schicksal von de beiden jungen Lüüd mit so 'ne Lustigkeit hen un schäkerte so väl mit sien' „Heilgehülfin“ Marie, dat Lening eenmal äwer dat anner utrep: „Nun seh mir Einer den alten Brummbären an! Thut er nicht grade, als wenn er der Bräutigam wäre!“

As de oll' Hagen mit sien Döchding un Stine, de sich nich utreden let, dat se 'n halw' Glas Punsch to väl drunken har, up den Strohläden nah de Host torüggführte, lehnte sich Marie an ehr' Tanten ehr' Schuller un säd gerührt: „Wur ball dat Leed sich doch in Freud verführen kann!“ Stine seeg nah de hellen Stiern to Höcht un mente nah 'n kort' Nahdenken: „Dien Badding het Recht. Dat kümmt all so, as 't kamen fall, man blot mit den Ünnersched, wur de Minsch sich dornah het.“

---



## En'n god, Allens god.



Wenn 'n Unweder sich of uttowt het, so verjwinnt doch dat Gewüll nich ümmer glif von den Gewen, üm de Sünm mit ehren Strahlenkranz Platz to maken. Sühr oft vergahn noch ehliche Dag, ihre dat upgeregt' Element sich wedder beruhigt un de Spuren von de Verwüstungen ganz verwischt sünd. Un so wir dat of, as de Storm äwer de Köpp von de beiden jungen Lüd henbrust wir.

Marie ehr' Mudder har all längst up ehr' egen' Hand in den Stillen för Marie ehr Glück sorgt, indem se 'ne Schau äwer de unverfrigten, wollhabenden Börgers un de Börgersjähns hollen un för ehr Döchding eenen nich miß ganz jungen Bierbruer utsöcht har, de Hus un Hof un 'n staatschen Bänkenwagen mit 'n poor Schimmel vörweisen künn. Dörch Vermiddlung von gode Fründinnen har se en steken, dat se dat nich äwelnehmen würd, wenn he eh Döchding to de Fru Bierbruern maken wull un he har o all sienen Besök in Utsicht stellt.

Wat Bunner, wenn de Bericht von ehren Mann na de Torüggföhr von dat Kunzert se as 'n Bliß ut den blagen Gewen drop! Ehr Zorn wir so grot, dat se ansangs nich spreken künn un as se sich wedder befragen har, erkälte se, dat se de Verlamung nie un nümmer togewell

würd, dorto har se ehr Kind nich grot fött, üm dat ut Mitleed 'n armen Kräpel as Stütt hentogewen.

Hagen blew ganz ruhig un sneed ehr' Red mit de Bemerkung af: „Ward sid all finnen, Mudding, warst noch eens stolz up em sien, segg ick Di.“

Two Dag lang sprok de beleidigte Fru mit ehren Mann un ehr Kind, dat mit Bidben un Smeikeln nich nahlet, keen Wurd. Desto mihr kreg ehr' Swester Stine to hürn, de dat Bad utdragen müßt, wil se nich glif Inspraak dahn un de Fier bi Frölen Lening verhinntet har. As wenn dat godmöhig' Wesen dorto in den Stan'n west wir! Wir doch dat Tosamentamen mit Fritzen ahn' eenen Wunschen sien Todohn, also nah Gott's Willen, geschehen.

Dat wiren äwer de letzten Wulken, de äwer den Glückshimmel von uns' jungen Frünnen trecken deden, denn de Sünne kem, se to verjagen, an den Sünndag in 'n dunkelblagen Släden, in kostbot' Pelzwarf inpact, antoführen un höl vör den Waldhuß still. Un se verbred'te dor so väl' Warmniß, dat sülwst de frostige Fru Hagen ansüng up-todängen un vör Nührung to smölten.

Fru von Halm wir sülwen kamen, üm Marie in ehr' grote Kummerniß mit de Nahricht to trösten, dat de Herzog Karl, den se von ehr' Leed un den brawen Fritz sien Unglück ünnericht't, verspraken har, em nah Nigen-Streliz räwer to nehmen un dor irst gründlich utkuriren to laten un wenn dat gelungen wir, em dor to den neegsten Harwst 'ne gode Brodstell as Belohnung för sien' Tapferkeit in den Krieg to gewen. „Seine Hoheit bedauerte in scherzhaftem Tone, bisher die schönste Maiblume in den herzoglichen Waldungen noch nicht kennen gelernt zu haben,“ pluberte se tolekt noch ut. „Machen Sie sich also nur auf einen baldigen Besuch unseres gütigen Fürsten gefaßt, meine Lieben!“

As de gode Dam dissen hogen Trumpf utspält har, nehm de Fru Hagen, de ehr Ihrgeiz an Fritzen sien lahm Been sid nu nich mihr stöten ded, ehr Döchding in de

Arm, nömte se ehr Glückskind un wüßt mit eens Fritzen nich hoch nog in den Himmel to hewen. De Dam äwer preschte se vull Dankbarkeit de Hännen, dat de Au un Weh schreeg. —

Lening un Fritz, de 'ne Stund späder nah de Host ruffemen, würden, as kum de Släden vör de Dör höl, von Marie mit 'n glückstrahlend' Gesicht un of von de Mudder mit so 'ne uprichtige Fründlichkeit in Empfang nahmen, dat se de Sorgen, de se sich noch wegen de ehr Webberspill maht haren, fahren laten können.

„Dat is jo prächtig, Fritzing, dat Du kümmtst un Frölen Lening mitbringst,“ säd de Mudder un schöw Marie bi Sid, üm Fritzen vörsichtig von den Släden to helpen. „Ne disse Jhr! Het Di denn of frorn, mien lew' Sähn? Dat Kind het all jo lang ut de Gäwelsstuw nah Di utkäfen.“ Se let sich of nich nehmen, Fritz in dat Hus rin to leigen, sodat ehren Gottlieb un Marie äwerlaten blew, Lening von den Släden to hewen.

De Empfang von de Fru Hagen har Fritzen ebenso äwerrascht as erfreut, Lening äwer 'n Ogenblick ut de Kuntenez bröcht, wil ehr' instudirt' Red to dissen Empfang nich passen ded. As Schwester von 'n gelihrtten Burmeister har se äwer doch Geistesgegenwart noch, sich furtsens in de nige Saklag rintosinnen un von ehr' Red 'n Deel üntoarbeiten, sodat se glatt von den Stapel ley, begleitet't von de Mudder ehr Gesluchz. Lening wir knapp mit ehren Andrag to En'n, dunn nehm de Mudder, ihre de langsam' Badder sich in Bewegung setten ded, de Hand von ehr Döchding un führte se Fritzen to, de dat prächtige Mäken bewegt an sien' Post drückte.

„Wenn sien' Mudder doch dat Glück von uns' Kinner noch erlewt har,“ säd de Fru Hagen mit natte Ogen un ümärmelte Lening, von de se indessen mit de Versicherung tröst't würd: „Sie ist mit der frohen Zuversicht eingeschlafen, daß ihr Sohn auf dem Pfade der Tugend und der Pflicht

weiter wandeln und es ihm mit Gottes Hülfe gelingen werde, auch die Herzen derer für sich zu gewinnen, welche ihm abhold gesinnt sein möchten.“

„Ja,“ let sich nu of de oll' Hagen vernehmen, „is 'n wohres Wurd: So as de Mann is, ward em de Wust brab't. Bün sihr stolz up mienen Swiegersöhn, wenn he of von de Atomis“ — de Schatzgräwer versührte sich sülwen doräwer, dat de ollen Rücken wedder in em upstegen un seeg verlegen to Bobden, wobi em glücklicherwis Fritzen sien Beenwarf to Gesicht kem un sienen Gedankengang 'ne anner' Richtung gew. „An wat sien Lahmen ampetirt\*), he is jo noch jung, kann 't god noch all verwassen. As Danzmeister will he jo of sien Brod nich verdenen. — Kumm her, Fritz, un segg Vadder to mi, het sich nu utunkelt!“

As nu de Middelungen von Fru von Halm ehren Besök un ehr' goden Nachrichten to Platz kemen, wir de Freud bi Fritz un Lening glük grot un Hagen benutzte den Jubel, sich sachten weg to slifen, üm in de Klät 'n Dokterpunsch to brugen, as em an den Kunzertabend bi Lening so prächtig mund't har. —

De Herzog kem würklich 'n poor Dag später.

Marie müht em von Fritzen vertellen un he sünn an ehr frisches, drulliges Wesen so 'n Bollgefallen, dat he ehr de Hand gew un versprok, för ehren Schatz so sorgen, dat he sien' Maiblom of nah de Residenz verplanten un tidlews hegen un plegen sünn.

Den ollen Hagen nehm he äwer wegen de Schatzgräweri irnslich in 't Gebett un let sich von em utführlich vertellen, wat sich Allens up den Weisdiner Slossbarg in de leht' Johansnacht begewen har un of flor maken, up wedder

\*) anbetrifft.

Wif he den Schatz har finnen wullt. Mährmals ünnerbr  
de Fürst de Bertellung mit 'n kort' Uplachen un as de S  
bormit to En'n wir, frog he, sihr belustigt, ob he denn ne  
ümmer glöwen ded, dat in den Slossbarg 'n Schatz ve  
burgen wir.

„Ne, is nu vörbi, Hoheit,“ gew Gottlieb ahn lar  
Besinnen torügg. „Geww in de lezt' Tid väl doräw  
nahdacht un bün nu to den Sluß kamen, dat, wenn d  
würklich 'n Schatz in den Barg raugt har, mien' Wünsch  
rod em säfer würd an 't Dagslicht bröcht hewwen.“

„Bin davon auch fest überzeugt,“ säd de Herzog n  
Hägen. „Ist aber doch recht schade, daß nicht noch ei  
Lade mit Pistoletten im Berge steckt, würde Dich sonst  
meinem H<sup>n</sup> Schatzgräber ernennen und Theil nehmen  
der Suche.“

De gode Fri rst nickte Alle fründlich to un slog mit de  
Släden wedder dorvon. —

Sneller as de Dokter in Oll=Strelitz annamen ha  
beterte sich Fritz sien Been. As de Himmelfohrtsdag wedde  
inlüd't würd, wanderte he, von Sehnsucht dräwen, vüll  
gehelt von Nigen=Strelitz dörch den Diergoren nah  
Kalkhost to un to desülwig' Tid kutschirte den Schatzgräwe  
sien' Dochder mit de Brunen nah Nigen=Strelitz to, ün  
den Schatz, den se sich in all de Störm erkämpft, räwe  
to halen.

Gew dat 'n Webbersehn, as se in de Börgerh  
tofamendropen! Ehr Jubel stöf all de lütten Sängers  
Büsch un Böm an, dat se ut vulle Kehlen een Leed to  
Preis von de truge Lew anstimmten, de bi de beiden jung  
Lüd eens in den wunnerschönen Monat Mai upgahn n  
un in de sworsten Tiden utdurt har.

Frißen stünn noch een' Aewerraschung bevör. Ün  
den Kastannenbom vör den Waldhuß in de Host tred  
Tanten Lening, de up Hagen's Inladung rute kamen w

een poor Dag mit de glücklich' Famili to verleben, mit  
utgebred'te Arm entgegen.

Lening ehr' Freud wir nich geringer, as de von Marie,  
as se ehren Fritz, dat Armdeel von ehre Fründin, de ehr in  
Lew togedahn wir, as 'n rechtes Kind, nu endlich wedder in  
Gesundheit un Kraft vör sich stahn seeg.

An den annern Morgen begleit'te se Fritz un Marie  
nah den Gottesdienst to dat Gramw von Fritz sien' Mutter  
un wir Tüg, wur se mit bewegte Harten anlauten, 'n  
Lewen in den Sinn un Geist von de to früh Entslapene  
to führen.

Un noch een' lewe Städ söchten de beiden Glücklichen  
an den Himmelfohrtsdag up, dat wir de latz ünner de  
grot' See an den See, wur vör twe Joh i ehr' Harten  
sich upslaten haren un dat Bekenntniß von hr' Lew von  
de Lippen kamen wir. De Frühlingsdag wir so schön,  
as he dormalß west wir un up de stille Städ har sich  
nicks verännert.

Se seten Hand in Hand up de Rasenbänk, wildeß de  
beiden lekten Johren mit ehre Freuden un Leiden an ehr'  
Dagen binnen voräwer treckten, äwer nich lang, denn Fritzen  
sien' Gedanken lepen ball all tofamen in den eenen, dat he  
de glücklichst' Minsch up Gott's Erdbodden wir. He nehm  
n Blatt Poppir to Hand un schrew:

O Gott, wur grot is Dien Erbarmen!  
Ganz frie von Smerz un Seelenpien,  
Holl ich se nu mit mienen Armen,  
De Maienblom, se is nu mien!

Sich weet, dat mi ehr Hart toegen,  
In Freud un Lust, in Smerz un Leed,  
Nu kann keen Storm mi nedderbögen,  
Wil fest in Tru se to mi steht.

Wat is dat jüst 'ne Lust to lewen  
Hier in de Welt vull Sünnenschien!  
Ut Maiblom's Ogen süht de Hewen  
Un disse Ogen, de sünd mien!

Ja möt dat in de Welt rut singen,  
Wat nich mihr blot 'n schönen Drom.  
Dörch alle Länner fall dat klingen:  
Mien is de prächtig' Maibenblom!

Marie verfolgte vull Erwartung de Sprüing von den  
Blestift un as se den Jubelrop ut sien äwerglücklich' Hart  
mit lüchtende Ogen to En'n läsen har, led se de runden  
Arm üm siener Hals un flusterte verschämt: „Mien Fritz!“  
Un dat sät mihr as dusend Würd.

---

## Inholts-Vertekniſ.

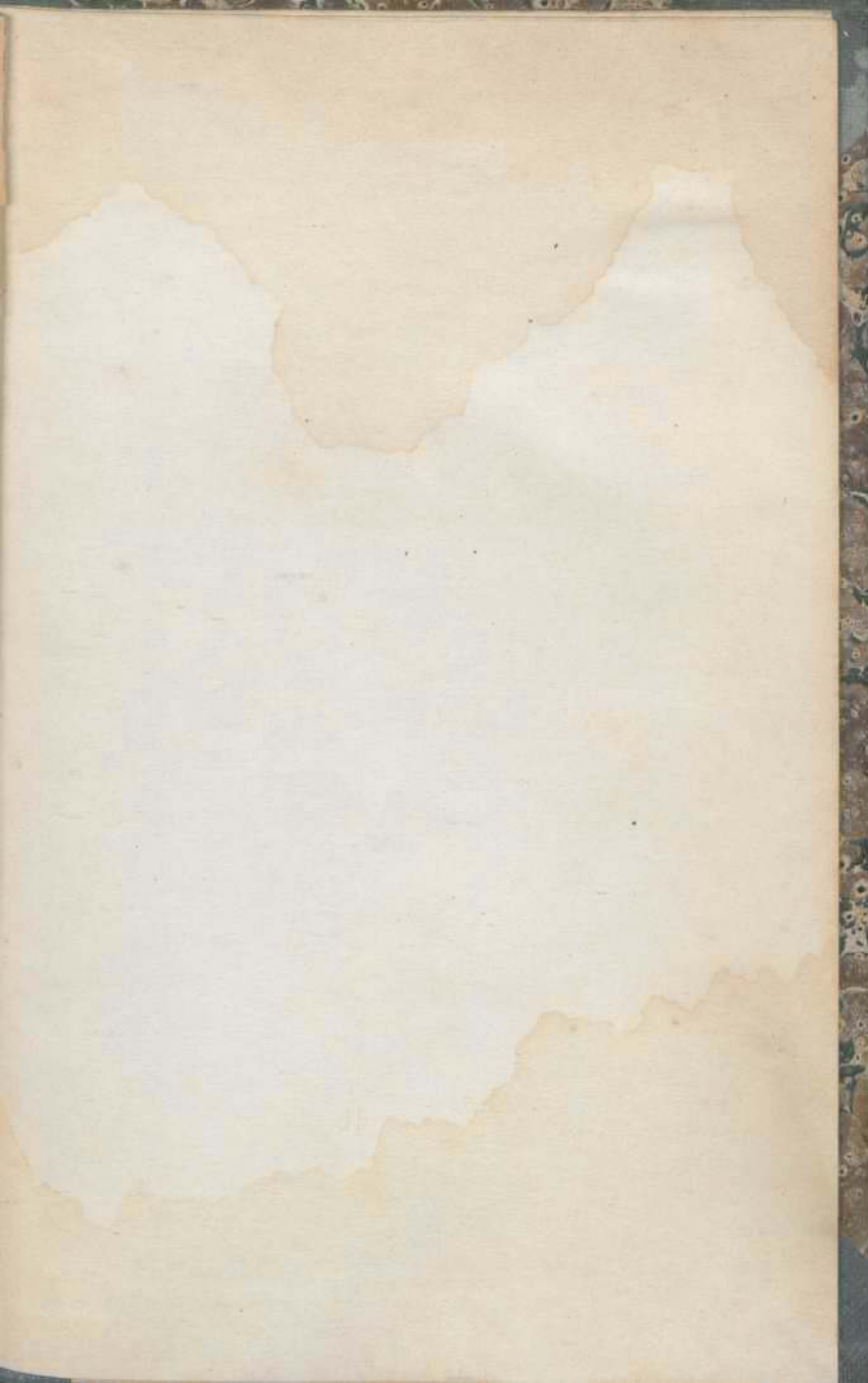
---

	Sid
1. Maiblom . . . . .	5
2. Rafael . . . . .	17
3. 'He Mudder . . . . .	22
4. Si de gebild'ten Lüd . . . . .	29
5. De Böker . . . . .	42
6. Unweder . . . . .	54
7. Storm . . . . .	72
8. Ümſlag . . . . .	90
9. In de Johaansnacht . . . . .	104
10. De Dodsengel . . . . .	123
11. In Smerzen geburen . . . . .	137
12. En'n god, Allens god . . . . .	148

---



B. Ahrendt'sche Hofbuchdruckerei in Neubrandenburg.



7K#43557



with name of the library

00

%K#4360%

